General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen ..... 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R-Pfg. / Nachlaßstaffel B
Textanzeigen ..... 1 mm Höhe (72 mm breit) 36 R-Pfg. / Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262. Girokonto Stadtsparkasse Wuppertal.
Erfüllungsort: Wuppertal-Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R-Mk 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R-Mk 2.30 mit „Wochenschau" und R-Mk 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 46.20 R-Pfg. bezw. 41.52 R-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. Fernspr. Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. Fernspr. Sammel-Nr. 57768

1 2

Nr. 192 — 51. Jahrgang | **Dienstag den 17. August 1937** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Rio, Buenos Aires und die Zerstörer

Eine politische Auseinandersetzung in Südamerika

Bericht unseres Vertreters

WG. **Rio de Janeiro**, 16. August.

Die überalterten Zerstörer, die Onkel Sam in seiner Liebenswürdigkeit Brasilien pachtweise überlassen wollte, haben den Ankerplatz, wo insgesamt 160 solcher historischen Fahrzeuge rosten, zwar nicht verlassen, aber auf politischem Gebiet haben sie ein Kielwasser hinterlassen, das sich noch immer nicht glätten zu wollen scheint. Auch damit, daß Staatssekretär Hull in Washington das betreffende Aktenstück einstweilen beiseitegelegt hat, ist die Angelegenheit wohl noch nicht aus der Welt geschafft. Denn die Erklärung Hulls erfolgte ziemlich unmittelbar, nachdem der argentinische Botschafter ihn aufgesucht hatte. Nach den Meldungen aus Washington hat es sich lediglich um eine Unterhaltung über die Zerstörer-Frage gehandelt. Ziemlich gleichzeitig aber gab in Buenos Aires das Außenministerium bekannt, daß der argentinische Botschafter beauftragt worden sei, in Washington eine Note zu überreichen. Im übrigen wurde von ihrem Inhalt auch der Oeffentlichkeit gegenüber kein Geheimnis gemacht. Diese Begleitumstände müssen im Urteil brasilianischer Kreise den Eindruck erwecken, als ob es Argentinien gelungen sei, einen diplomatischen Sieg davonzutragen. So hat denn der Sonntag noch

mehrere brasilianische Auslassungen

zu der Angelegenheit gebracht. Unter anderem wird erklärt, daß Brasilien niemals das Ausland um Meinungsäußerungen über Handlungen ersucht habe, die Brasilien in vollem Besitz seiner nationalen Souveränität für richtig halte. Es gebe keinen Pakt, keinen Vertrag oder Abkommen, durch die Brasilien in einem Fall, wie dem vorliegenden, gezwungen sei, dritte Mächte zu konsultieren und ihre Stellungnahme einzuholen. Das brasilianische Ministerium des Auswärtigen hat außerdem noch eine eigene Stellungnahme herausgebracht. In der argentinischen, für Washington bestimmten Note war u. a. davon die Rede, daß mit der Pachtung der Zerstörer „das Mächtegleichgewicht in Südamerika gefährdet" werden könnte. Brasilien bestreitet nun, daß der Begriff Flottengleichgewicht für Südamerika überhaupt je existiert habe. Die brasilianische Regierungspresse geht über den Standpunkt des Ministeriums in dieser Beziehung noch hinaus und behauptet, die Hereinziehung des Gedankens vom Kräftegleichgewicht bedeute eine „schädliche Kopie europäischer Begriffe". Amtlich wird Argentinien daran erinnert, daß es im Jahre 1935 zwei Kreuzer von Spanien erworben habe. Die Behauptung, daß für die Pachtung einiger Zerstörer ein Rüstungswettlauf in Südamerika erzeugt werden könne, wird in der amtlichen brasilianischen Erklärung als „kaum glaubhaft" hingestellt.

In der schon erwähnten argentinischen Note war gesagt worden, Argentiniens Sorge sei von den freundschaftlichsten Gefühlen für Brasilien eingegeben. Brasilien habe durchaus das Recht, auf den üblichen Wegen seine Marine zu vergrößern. Die pachtweise Erwerbung der Zerstörer sei nicht das, was für Argentinien das beunruhigende Moment darstelle. Erschreckt fühle man sich vielmehr durch den Präzedenzfall, der damit gegeben sei. Jede beliebige Macht erhalte damit gewissermaßen das Recht, die Marine eines anderen Staates aus eigenem Entschluß durch Zuweisung von Kriegsschiffen zu vergrößern. Daß man in Argentinien die Notwendigkeit empfindet, gegen solche Tendenzen vorzugehen, ist einigermaßen verständlich.

Ende Juli ist ja die außenpolitische Einstellung Brasiliens durch eine amtliche Erklärung festgelegt worden, in der die auf eine panamerikanische Formel gebrachte nordamerikanische Auffassung von der weltpolitischen Lage rückhaltlos gebilligt wurde.

Führende Blätter gaben immer wieder unumwunden zu, daß Brasilien sich in vollem Bewußtsein auf die Washingtoner Linie festgelegt habe, weil es in ihr allein eine Gewähr und Bürgschaft für die Erhaltung der Grundsätze sehe, die dem brasilianischen Staat von je her als Ideal vorgeschwebt hätten: Freiheit und demokratische Staatsauffassung. Auch in der Polemik mit Argentinien über die Zerstörerfrage ist von verschiedenen Blättern ausdrücklich betont worden, daß es sich bei der Zerstörerangelegenheit nicht um eine marinetechnische Frage handele, sondern um eine bezeichnende Geste für die Bestatand- und Solidaritätspolitik zwischen Rio und Washington. Das hat man in Argentinien offenbar auch empfunden und als eine Störung vielleicht nicht so sehr des marinetechnischen Gleichgewichts als des allgemeinen politischen Gleichgewichts auf dem südamerikanischen Kontinent bewertet. — Nur so konnte die Zerstörerangelegenheit zu solcher erheblicher Bedeutung anwachsen.

Zwischen Befürchtungen und Hoffnungen

England und die Ereignisse im Fernen Osten

Drahtbericht unseres Vertreters

WG. **London**, 17. August.

Die blutigen Ereignisse in Schanghai haben natürlich auch in England schmerzliches Aufsehen hervorgerufen; jedoch ist bei der Beurteilung der Lage eine bemerkenswerte Ruhe und Zurückhaltung festzustellen. Vorläufig gibt man die Hoffnung noch nicht auf, daß trotz den ernsten Zwischenfällen in Schanghai ein größerer chinesisch-japanischer Konflikt vermieden werden könne. Abgesehen von dem notwendigen Schutz der britischen Interessen, für die die englische Regierung mit der üblichen Promptheit und Energie eintritt, ist

London vorläufig bemüht, sich von den Streitigkeiten soweit wie möglich fernzuhalten und eine Parteinahme für China oder Japan zu vermeiden.

Es wird nur zugegeben, daß die englischen diplomatischen Vertreter in Tokio und Schanghai sowie Nanking „in ständiger Fühlung" mit den chinesischen und japanischen Behörden stehen, um einen beruhigenden Einfluß geltend zu machen. Gleichzeitig wird ein reger Meinungsaustausch mit Paris und Washington aufrecht erhalten, um sicherzustellen, daß diese drei Staaten in ihrer Fernostpolitik, soweit es die Umstände ermöglichen, eine einheitliche Linie verfolgen. Es ist nicht unbekannt, daß die englische Regierung schon vor einiger Zeit die Möglichkeit erwogen hat, in Tokio in energischer Form vor neuen „Abenteuern" in China zu warnen; jedoch ist man hierbei auf die Weigerung Washingtons gestoßen, sich an einem derartigen Schritt zu beteiligen. In dem über diese Frage erfolgten englisch-amerikanischen Meinungsaustausch hat sich Washington zwar zu ständiger Absprache bereit erklärt, es hat jedoch Anregungen für eine gemeinsame diplomatische „Einmischung" abgelehnt. Zu der

Bombardierung der internationalen Niederlassung

in Schanghai durch chinesische Luftstreitkräfte wird in London erklärt, daß dieser Angriff kaum als ein Versehen entschuldigt werden könne, und auch nicht durch die Behauptung, daß japanische Streitkräfte in der internationalen Niederlassung vorhanden seien, erklärbar sei. Die englischen Behörden sind jedoch über einen Protest bei den zuständigen chinesischen Stellen nicht hinausgegangen. Es wird angenommen, daß durch die inzwischen in London eingetroffene Mitteilung, in der die chinesische Regierung ihre „tiefe Anteilnahme" über die Bombardierung zum Ausdruck bringt, die Angelegenheit bis auf weiteres als beigelegt betrachtet werden kann. Obwohl auch die englische Presse sich starker Zurückhaltung bemüht, ist sie jedoch von „Warnungen" an die Adresse Japans nicht völlig frei. Im allgemeinen wird die Auffassung vertreten, daß die japanische Aktion in Schanghai den Zweck verfolge,

die chinesischen Militärbehörden von den japanischen Operationen in Nordchina abzulenken.

Es frage sich nur, wieweit Japan dieses „Ablenkungsmanöver" in Schanghai verfolgen wolle. Der „Scotsman", eine der führenden englischen Provinzzeitungen, glaubt, daß Japan in Schanghai einen entscheidenden Schlag führen wolle, um dadurch China zur Annahme weitgehender Friedensbedingungen zu zwingen. Japan werde sich wahrscheinlich erst mit der Abtretung der nordchinesischen Provinzen in dieser oder jener Form zufriedengeben. Die englischen Blätter zweifeln nicht an der militärischen Ueberlegenheit Japans. Sie bringen jedoch allgemein die — zum guten Teil durch britische Interessen diktierte — Auffassung zum Ausdruck, daß Japan durch einen größeren Konflikt in China seine eigenen wirtschaftlichen Interessen auf lange Zeit hinaus schädigen werde, und zwar durch die gewaltige Beanspruchung der japanischen Finanzen, die ein chinesischer Feldzug mit sich bringen würde, und ferner durch die „Erwürgung" des chinesischen Marktes, die infolge der Feindseligkeiten eintreten würde.

Japan beobachtet Moskau

Gerüchte über sowjetrussische Truppenansammlungen

× **Tokio**, 17. August. (Eig. Drahtb.) Die Gerüchte über starke sowjetrussische Truppenansammlungen an der sowjetrussisch mandschurischen Grenze haben hier erhebliches Aufsehen erregt. In Tokio eingetroffene Reisende berichten, daß besonders am Ostufer des Baikalsees große Truppenmassen stehen sollen, woraus geschlossen wird, daß es sich hier um Maßnahmen handelt, die das Ergebnis der jüngsten Besprechungen sowjetrussischer Militärs mit Stalin in Moskau gewesen sein dürften. In diesem Zusammenhang spricht man in japanischen politischen Kreisen von der Möglichkeit einer sowjetrussischen Einmischung in Nordchina, wobei man sich besonders auf die erst vor kurzer Zeit von einigen Zeitungen der baltischen Staaten gemachten Enthüllungen über sowjetrussische Absichten in Nordchina bezieht. Weiter rechnet man damit, daß am heutigen Dienstag oder am Mittwoch von den beiden Häusern des Parlaments Maßnahmen der Regierung angenommen werden, die die gesamte japanische Industrie und Wirtschaft auf eine den Umständen entsprechende Basis stellen würden. Damit will, wie verlautet, die japanische Regierung die Kontrolle über alle lebenswichtigen Betriebe wirtschaftlicher und industrieller Art in die Hand bekommen. Außerdem sollen Maßnahmen zur unbedingten Sicherheit der Währung vorgesehen sein.

Neue Wege auf dem Balkan

Von den Staaten des Kleinen Verbandes, um den es augenblicklich sehr still geworden ist, weil die drei Partner genug mit sich selbst zu tun haben, gehören zwei, Rumänien und Jugoslawien, gleichzeitig auch der Balkan-Entente an. Infolgedessen kann es nicht überraschen, daß sowohl König Carol von Rumänien auf der Rückkehr von seiner großen Auslandsreise den Prinz-Regenten Paul auf dessen Sommersitz in Slowenien besucht und bei dieser Gelegenheit auch den jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch zu einer Besprechung empfangen hat, als auch der griechische Ministerpräsident General Metaras auf der Insel Korfu eine Unterredung mit Stojadinowitsch hatte, die der internationalen Lage und den Beziehungen zwischen den vier Staaten des Balkanbundes galt. Die Gemahlin des jugoslawischen Ministerpräsidenten stammt aus Korfu — ihr Vater, der während des Weltkrieges wegen seiner Anhänglichkeit an König Konstantin viel zu leiden hatte, war Korfiote, während ihre Mutter eine Berlinerin ist —, und nichts lag näher, als daß General Metaras den Aufenthalt des jugoslawischen Amtsgenossen bei seiner Familie in Korfu zum Anlaß nahm, ihm „die Honneurs" der griechischen Regierung zu erweisen und zu einem kleinen Essen einzuladen, bei dem naturgemäß vieles, was die beiden Staaten interessiert, besprochen werden konnte.

*

Das griechische Volk hat, wie schon aus Athen berichtet wurde, den ersten Jahrestag des am 4. August 1936 eingeleiteten autoritären Regierungssystems mit großen Feiern begangen, um seiner Freude und Dankbarkeit über die in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit bereits durchgeführten Reformen und erreichten Erfolge im nationalen Wiederaufbau Ausdruck zu geben. In der Tat beweisen die inzwischen aus diesem Anlaß veröffentlichten Statistiken einen sehr bemerkenswerten Aufschwung auf allen Gebieten wirtschaftspolitischer Betätigung. In der Landwirtschaft z. B., die sehr verschuldet war und um ihre Existenz zu ringen hatte, wurde nicht nur eine umfassende Entschuldungsaktion eingeleitet, sondern auch das anbaufähige Land erheblich vermehrt. Die Getreideerzeugung ist um 73 v. H. gestiegen, die gesamte Ausfuhr wies im ersten Halbjahr eine Erhöhung um 23,88 v. H. auf, der Goldbestand der Bank von Griechenland betrug Ende April 1937 mehr als 3¼ Milliarden gegenüber 2,570 Milliarden am 4. August des Vorjahres. Ueber den Ausbau der sozialen Gesetzgebung wurden schon früher Angaben gemacht, aus denen hervorgeht, mit welcher Fürsorge alle Arbeiter- und Angestellten-Organisationen bedacht wurden, so daß Klassenkampf und Aufstände im heutigen Griechenland eine unbekannte Erscheinung sind. Allerdings ist auch unter den Regierenden selbst eine neue Generation herangewachsen, die mit dem früheren Parteiunwesen nichts mehr zu tun hat und sich von den damals geltenden Grundsätzen vollkommen losgesagt hat. Die Lebenden haben aus dem ihnen hinterlassenen Erbe ein neues Griechenland gemacht, national einheitlich und sozial ausgeglichen, von einem selbstbewußten Geiste und selbstsicherer Tatkraft erfüllt, die in der Zukunft für den weiteren Aufbau und Ausbau des hellenischen Staates zu den erfreulichsten Erwartungen berechtigen.

*

Rumänien steht augenblicklich ganz im Vordergrunde des internationalen Interesses, weil in absehbarer Zeit die Legislaturperiode des im Dezember 1933 gewählten Parlaments abläuft und daher auch mit einem Wechsel der Regierung zu rechnen ist. Als „erster Botschafter" seines Landes, wie ihn die rumänische Presse genannt, hat König Carol in den letzten Monaten eine Reihe von Auslandsreisen unternommen, die stark im Scheinwerferlicht der politischen Oeffentlichkeit standen. Vor seiner großen Rundreise im Juli, von der er erst vor wenigen Tagen nach Bukarest zurückgekehrt ist, machte er Staatsbesuche in Warschau und in Prag. Im vergangenen Monat besuchte der König Frankreich, England, Belgien, wo er überall

ausgedehnte politische Besprechungen mit den leitenden Staatsmännern hatte, und zuletzt machte er, wie eingangs erwähnt, noch in Jugoslawien Halt, um dort aus der Fülle seiner Erfahrungen die entsprechenden Schlüsse auf die Haltung der beiden wichtigsten Staaten der Kleinen Entente bei der Ende September bevorstehenden Tagung des Völkerbundes und der Konferenz der Entente selbst zu ziehen. Wenn man weiß, wie sehr die rumänische Außenpolitik von den Entscheidungen des Königs abhängig ist, läßt sich ohne weiteres ermessen, wie der Ertrag dieser großen diplomatischen Informationsreise sich in der rumänischen Politik demnächst auswirken wird. Ueber den Rücktritt des Kabinetts Tatarescu ist schon viel geredet und geschrieben worden, ohne daß bis jetzt genaue Angaben gemacht werden konnten. Als sicher darf gelten, daß Tatarescu einstweilen im Amte bleiben wird, zumal über die Neuwahlen ebenfalls noch keine Bestimmungen getroffen worden sind. Nach der langen Audienz, die der Ministerpräsident bei dem König hatte, erklärte er, seine Regierung erfreue sich des vollkommenen Vertrauens des Monarchen und werde, gestützt auf dieses Vertrauen, ihre Arbeit weiterführen. Man hält es sogar nicht für unmöglich, daß das Kabinett noch den ganzen Winter über im Amte bleibt, obwohl die Opposition behauptet, die Regierung müsse vor Ablauf der Parlamentssession noch im Herbste zurücktreten. Der Kampf zwischen den einzelnen Parteien um die Nachfolge oder die Behauptung der Herrschaft ist zwar bereits seit längerer Zeit im Gange, aber irgendeine Gewißheit über Wahlbündnisse oder sonstige Koalitionen besteht bis zur Stunde keineswegs. Zum Teil spielen persönliche Gegensätze, wie z. B. zwischen dem früheren Ministerpräsidenten Maniu, dem Führer der nationalen Bauernpartei, und dem Könige, den er in unmöglicher Form angegriffen hat, eine Rolle, oder außenpolitische Anschauungen, die für eine selbständige Politik Rumäniens nach dem Vorbilde Belgrads Stimmung machen, beeinflussen die Haltung gewisser Politiker. Nicht unterschätzen darf man außerdem den Einfluß und den Anhang des ehemaligen Außenministers Titulescu, der jetzt die Gelegenheit für günstig hält, sich in Erinnerung zu bringen und an einer für seine Person passenden Parteikoalition mitzuarbeiten. Der unbekannten Größen und Faktoren gibt es viele. Das wichtigste Moment für die künftige Entwicklung bleibt die Persönlichkeit und die Partei des Ministerpräsidenten, den der König vor den Wahlen mit der Bildung des neuen Ministeriums betrauen wird. In seinem Zeichen will die Regierung siegen . . .

D-B.

Deutsch-polnische Wirtschaftsverhandlungen

Düsseldorf, 16. August. (Drahtb.) Am Montag haben in Düsseldorf die Verhandlungen des deutschen und des polnischen Regierungsausschusses für die Durchführung des Wirtschaftsvertrages vom 20. Februar 1937 begonnen. In den Verhandlungen soll die Höhe der polnischen Ausfuhr nach Deutschland für die kommenden Monate festgesetzt werden. Außerdem werden Fragen der polnischen Holzeinfuhr nach Deutschland und des deutsch-polnischen Filmverkehrs sowie eine Reihe weiterer Fragen erörtert werden. Die Verhandlungen, an denen auch Vertreter der Freien Stadt Danzig teilnehmen, werden auf deutscher Seite von dem Vortragenden Legationsrat im Auswärtigen Amt, Dr. Schnurre, und auf polnischer Seite von dem Ministerialdirektor im Ministerium für Handel und Industrie, Dr. Gettert, geführt.

Um Schanghai wird weiter gekämpft

Die bedrohte Lage der Internationalen Niederlassung

× **Schanghai**, 16. August. (Eig. Drahtb.) Die Kämpfe nördlich von Schanghai werden mit unverminderter Heftigkeit weitergeführt. Infolge der verbesserten Wetterlage ist auch die Fliegertätigkeit stärker geworden. Sowohl japanische als auch chinesische Flieger sind wiederholt in Tätigkeit getreten und haben die gegnerischen Stellungen mit Bomben belegt. Die internationale Niederlassung ist bisher von weiteren Feindseligkeiten verschont worden.

Im Laufe des Vormittags griffen auch die zwischen Schanghai und Wusung ankernden japanischen Kriegsschiffe in den Kampf ein. Die Chinesen haben neue Verstärkungen herangebracht, und auch die Japaner haben im Laufe des Vormittags unter dem Schutze ihrer Schiffsgeschütze Reserven gelandet. Chinesische Flieger, die versuchten, das Landen zu verhindern, wurden vertrieben.

Zeitweilig waren 50 bis 60 Flieger der beiden Parteien von der internationalen Niederlassung aus sichtbar. Mit der erhöhten Fliegertätigkeit haben auch die Brände zugenommen, die ungehindert weiterwüten.

Die erbitterten Kämpfe in Schanghai und Hongkiu gingen im Laufe des Nachmittags und Abends unentschieden weiter. Nachdem die Chinesen unter dem Druck des kombinierten japanischen Luft-, Land- und Seeangriffs in den Vormittagsstunden an verschiedenen Punkten zurückgegangen waren, hatten sie im Laufe des Abends nach Einstellung der Fliegertätigkeit ihre alten Stellungen wieder zurückerobert und in Hongkiu Gelände gewonnen. Gegen Mitternacht (Ortszeit) entwickelte sich in unmittelbarer Nähe des japanischen Hauptquartiers im Hongkiu-Park ein schweres Gefecht, dessen Lärm über Schanghai dahinrollt und die gepeinigte Stadt nicht zur Ruhe kommen läßt.

Inzwischen sind die amerikanischen und englischen Konsularbehörden bemüht, die Abbeförderung der Frauen und Kinder zustande zu bringen.

*

× **Schanghai**, 17. August. (Eig. Drahtb.) Nachdem in den frühen Morgenstunden des Dienstags eine nur durch vereinzelte Schüsse unterbrochene Feuerpause in den Kampfhandlungen eingetreten war, setzte kurz nach 5 Uhr wieder starkes Artilleriefeuer ein. Bald darauf traten auch Minenwerfer und Maschinengewehre in Tätigkeit und gegen 6 Uhr morgens entwickelte sich in Honkiu wieder ein heftiger Kampf. Die chinesischen Meldungen, wonach die Chinesen im Besitz des japanischen Hauptquartiers in Honkiu und der japanischen Baumwollspinnereien seien, werden von japanischer Seite energisch in Abrede gestellt.

Auch in Wusung, wo die Japaner anscheinend erhebliche Verstärkungen gelandet haben, kam es in den Morgenstunden zu schweren Gefechten, über deren Ausmaß noch keine Meldungen vorliegen. Angesichts des sehr schlechten Wetters ruht die Fliegertätigkeit. Auch auf dem Wusung gegenüberliegenden Ufer des Wangpu spielen sich jetzt schwere Kämpfe ab, nachdem die Japaner unter dem Schutz des Feuers der auf dem Wangpu und dem Jangtsekiang liegenden Kriegsschiffe neue Truppen gelandet hatten.

Die japanischen Meldungen, wonach es den Japanern bisher gelungen sei, 80 Kampfflugzeuge zu zerstören, werden von den Chinesen bestritten. Nach chinesischer Darstellung sind sämtliche japanischen Bombardements chinesischer Flugplätze ergebnislos verlaufen. Die Chinesen behaupten ihrerseits, 30 japanische Flugzeuge abgeschossen zu haben, während hierzu von Tokio festgestellt wird, daß die Verluste der Japaner in diesen Kämpfen nur acht Flugzeuge betragen hätten. Jedenfalls scheint man auf chinesischer Seite für die nächsten Tage mit einer sehr lebhaften Fliegertätigkeit zu rechnen.

Der chinesische Bürgermeister von Schanghai, der als Vermittler zwischen dem Konsularkorps und der chinesischen Regierung tätig ist, hat dem englischen Generalkonsul nahegelegt, den Abtransport der Frauen und Kinder aus Schanghai einige Tage aufzuschieben, da für die nächsten Tage die Sicherheit der Flüchtlinge außerhalb Nankings nicht garantiert werden könne. Inzwischen wird die Lage der Niederlassung immer prekärer. Das japanische Oberkommando hat sich geweigert, dem Konsularkorps das Versprechen abzugeben, daß es die Neutralität der internationalen Niederlassung unter allen Umständen garantiere, und dies mit militärischen Notwendigkeiten erklärt. Weiter haben die in der Niederlassung zusammengeströmten Hunderttausenden von chinesischen Flüchtlingen die Gefahr von noch größeren Schwierigkeiten heraufbeschworen, eine Gefahr, die um so größer ist, als die sanitären Verhältnisse in Schanghai im Sommer ohnehin nicht die besten sind. Die Gaswerke haben ihren Betrieb eingestellt. Die Elektrizitätswerke können jeden Augenblick folgen, und wenn die Wasserwerke, die ebenfalls im Kampfgebiet liegen, ihre Zufuhr sperren würden, müßte die Niederlassung in wenigen Stunden zur Hölle werden. Zur

Lage in Nanking

verlautet, daß im Laufe des Montags von den Japanern wiederum fünf Flugzeugangriffe auf die Hauptstadt gemacht worden sein sollen, wobei es jedoch nach chinesischer Darstellung gelungen ist, vier Angriffe abzuschlagen, während es bei dem fünften angeblich nur wenigen japanischen Maschinen gelang, bis zum Zentrum der Stadt vorzudringen. Besonders sollen die im November v. J. Marschall Tschiangkaischek geschenkten hundert Militärflugzeuge bei diesen Abwehrkämpfen gute Dienste geleistet haben.

Die Räumung Schanghais

„Gneisenau" für die Deutschen bereitgestellt

Schanghai, 16. August. (Drahtb.) Für die Einschiffung der Deutschen in Schanghai wurde der Dampfer „Gneisenau" zur Verfügung gestellt.

Mit den Japanern verließen am Montag mehr als 8000 Frauen und Kinder die internationale Niederlassung. 700 amerikanische Frauen und Kinder reisen am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag ab. In der englischen Kolonie sind 2000 Frauen und Kinder am Montag für die freiwillige Räumung abgemeldet worden. Ob der restliche Teil der britischen Bevölkerung, die sich auf 9000 beläuft, aus der Niederlassung entfernt werden soll, wird von der Weiterentwicklung der Lage abhängig gemacht. Inzwischen setzt die britische Regierung ihre Bemühungen fort, die Niederlassung von den Kriegshandlungen zu isolieren. Entgegen bestimmten Blättermeldungen ist jedoch nach einer amtlichen chinesischen Mitteilung ein Schritt Englands, der die Einstellung der Feindseligkeiten bis zur Räumung der Fremdenniederlassung vorgeschlagen haben soll, nicht erfolgt.

Chinesische Kriegsmaterialaufträge

× **London**, 17. August. (Eig. Drahtber.) Chinesische Kriegsmaterialaufträge im Werte von 15 Millionen Pfund (rund 180 Millionen RM.) sind nach einer Meldung des „Daily Expreß" von dem chinesischen Finanzminister Kung beim Ausbruch der Feindseligkeiten in Ostasien in Europa untergebracht worden. Allein die Skodawerke in der Tschechoslowakei sollen China einen Kredit von 10 Millionen Pfund eingeräumt haben.

Gebt für die Hindenburgspende!

Berchtesgaden, 17. August. Der Führer und Reichskanzler hat seinem Wunsche zur Beteiligung des ganzen deutschen Volkes an der Hindenburgspende mit folgenden Worten Ausdruck gegeben:

„Zu dem bevorstehenden 90. Geburtstag Hindenburgs ruft die der Unterstützung von Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen dienende Hindenburgspende zu einer neuen Sammlung auf. Ich hoffe, daß viele Volksgenossen sich an ihr beteiligen werden. Berchtesgaden, 13. Aug. 1937. Adolf Hitler."

Die Geschäftsstelle der Hindenburgspende macht in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam, daß Beiträge von sämtlichen Banken, Postanstalten und Sparkassen und auf das Postscheckkonto der Hindenburgspende, Berlin Nr. 73 800, angenommen werden.

Frankreich protestiert in Nanking

Gegen die Bombenabwürfe auf die Konzession

Paris, 16. August. (Drahtb.) Zur Lage in Schanghai verlautet amtlich, daß der französische Botschafter in China bei der Nanking-Regierung nachdrücklichst gegen Bombenwürfe chinesischer Flugzeuge auf die französische Konzessionszone Einspruch eingelegt habe. In amtlichen Kreisen erklärt man außerdem, daß zum Schutz der französischen Konzessionszone und für die möglicherweise notwendige Abbeförderung der mehrere tausend Personen umfassenden französischen Kolonien alle notwendigen Maßnahmen getroffen worden seien. Die Abbeförderungsmaßnahmen berücksichtigten auch die in Schanghai ansässigen belgischen, schweizerischen und tschechoslowakischen Staatsangehörigen. Das aus Japan erwartete französische Schiff „Arismis" werde die Abbeförderung vornehmen.

Außerordentliche Reichstagssitzung

Tokio, 17. August. Der Beschluß des japanischen Kabinetts, für den 3. September eine außerordentliche Sitzung des Reichstages einzuberufen, hat in Tokio Ueberraschung hervorgerufen. Allgemein wird diese Maßnahme der Entwicklung des japanisch-chinesischen Konfliktes zugeschrieben, dessen Beschränkung auf das Gebiet von Peiping und Tientsin auf Grund der Ereignisse in Schanghai als unmöglich erklärt wird. Infolgedessen verlangt die japanische Regierung über den Reichstag die Zustimmung der gesamten Nation zur Ausschüttung weiterer großer Geldmittel zur Bestreitung der Kosten, die aus dem Konflikt mit China erwachsen werden.

Im Rahmen der außerordentlichen Reichstagssitzung wird die Wehrmacht Anträge auf Bewilligung neuer Geldmittel zur Fortsetzung der aus Anlaß des Konfliktes mit China ergriffenen Maßnahmen stellen. Ferner ist beabsichtigt, eine Reihe finanzieller und wirtschaftlicher Gesetzesvorlagen einzubringen, die auf eine straffe Kontrolle der materiellen Mittel der Nation abzielt. Eine derartige Kontrolle, die bisher bewußt vermieden worden war, wird jetzt als unabwendbar erklärt, da man mit einer längeren Dauer des japanisch-chinesischen Konfliktes rechnen müsse. In japanischen Wirtschaftskreisen erkennt man durchaus an, daß scharfe staatliche Maßnahmen unvermeidlich seien.

25 000 Aerzte lernen

Dr. K. Blome über die Fortbildung des deutschen Arztes

Aus Anlaß der am 21. August in Berlin beginnenden 3. Internationalen Tagung für das ärztliche Fortbildungswesen hatte unser Mitarbeiter Dr. L. K. den Organisator der ärztlichen Fortbildung in Deutschland, Dr. Blome, gebeten, ihm deren Form und Ziele auseinanderzusetzen. Die Ausführungen zeigen, daß in kurzer Zeit von der Deutschen Aerzteschaft ein Werk geschaffen wurde, das für die ganze Welt als Vorbild dienen kann. D. Red.

Der Großstadtarzt, der Assistent eines großen Krankenhauses, ausgerüstet mit den modernsten Errungenschaften der technischen Hilfsmittel, mit Laboratorium und Röntgenzimmer, hat oft keine Vorstellung, unter welchen Umständen oft im kleinen Heidedorf oder in einem abseits gelegenen Berghof eine Entbindung vor sich gehen muß, und das Rheuma des Bauern muß unter Umständen auch ohne Hormonspritzen oder kostspielige Bäderkur beseitigt werden. — Nicht viel anders ist es in der Kleinstadt, in der auch heute noch der Allgemeinpraktiker eben wirklich alles können muß.

„Das war auch der Grund, weshalb wir in der 1934 vom Reichsärzteführer angeordneten Pflichtfortbildung in erster Linie den Landarzt und den Kleinstadtarzt berücksichtigt haben. Nicht als ob er weniger wüßte als seine großstädtischen Kollegen, sondern weil er vielseitiger sein muß." So erläutert der Beauftragte für das ärztliche Fortbildungswesen, Dr. Blome, die Grundlagen und den Aufbau seiner Organisation.

Alle fünf Jahre auf die „Schulbank"

„Mit Rücksicht auf die Probleme des praktischen Arztes haben wir die Fortbildungskurse, an denen jeder deutsche Arzt, der nicht Dozent, Amtsarzt, Militärarzt oder Mitglied eines großen Krankenhauses ist, alle fünf Jahre teilnehmen muß, auch nicht vorwiegend an die Universitäten verlegt. Rund 300 Krankenanstalten in 68 Orten dienen heute schon der Fortbildung, der kleinere Teil davon ist den Hochschulen angegliedert. Wir glauben nämlich, daß der Chefarzt eines großen Kreiskrankenhauses oder einer ähnlichen Anstalt am ersten Verständnis für das hat, was sein Kollege auf dem Land und in der Kleinstadt braucht."

Außerdem soll auch die Fortbildung des Facharztes nicht nur der Ergänzung seiner Fachkenntnisse dienen, sondern ihn wieder daran erinnern, daß der Mensch nicht aus Auge oder Nase besteht, sondern daß er im Kranken immer ein Ganzes vor sich hat, das aus Körper und Seele besteht und aus dem sich die einzelnen Organe nicht selbständig herauslösen lassen. Selbstverständlich ist der Großstadtarzt von der Pflichtfortbildung nicht ausgenommen. Für ihn ist die Organisation nur anders. 25 000 Aerzte werden von dieser Pflichtfortbildung erfaßt.

Damit die Kursusarbeit, die ja nicht nur aus Vorträgen und Diskussionen, sondern vor allem auch aus praktischen Uebungen besteht, nicht durch Massenbetrieb leidet, sollen nicht mehr als 20—25 Teilnehmer zu jedem Kursus gehören. Sie werden von einem Obmann aus ihrer Mitte betreut, der gleichzeitig der Verbindungsmann zum Kursusleiter ist, diesem Sonderwünsche für die Behandlung einzelner Themen vorträgt und die Einzelheiten des Programms mit gestaltet. — Die Teilnehmer sind vorläufig noch in Einzelquartieren oder in den Krankenanstalten selbst untergebracht, in Zukunft aber wird jedem Fortbildungskurs auch ein Aerzteheim zur Verfügung stehen.

„Die ersten stehen schon", erzählt Dr. Blome, „sie befinden sich in Dortmund, Bonn, Kempfenhausen, Dresden und Ludwigshafen. Weitere sind im Bau. In diesen Heimen wird jeder Arzt sein eigenes Zimmer haben, in dem er wohnen und auch arbeiten kann. Die gemeinschaftliche Wohnung hat den Vorteil, für einige Wochen die Kollegen einander beruflich und menschlich näher zu bringen. Uebrigens werden die Fortbildungskurse auch in solche Städte gelegt, die durch ihre landschaftliche Lage und ihr Kulturleben den Kursusteilnehmern ein schöner, angenehmer Aufenthalt sind.

Wieviel kostet das alles?

Den Arzt, der an der seitherigen freiwilligen Fortbildung teilnehmen wollte, machten die Vertreterfrage, die Reise- und Aufenthaltskosten und schließlich die Gebühren für den Kursus selbst oft nicht geringe Schwierigkeiten. So liegt es nahe, auch die Kostenfrage für die Pflichtfortbildung einmal aufzuwerfen. „Der Kursus selbst kostet gar nichts", erklärt dazu Dr. Blome, „nur für Unterkunft und Verpflegung wird der geringe Satz von 2.50 RM. pro Tag berechnet. Damit auch die Kosten für die Vertreter wegfallen, vertreten, wo es möglich ist, die Aerzte einander gegenseitig. Sollte irgendwo eine solche Vertretung nicht möglich sein, so kann der Betreffende sich der Vermittlungsstelle der Aerzteschaft bedienen. Bedürftigen oder Kinderreichen werden auch die Kosten für den Vertreter, die Reise- und Aufenthaltskosten ganz oder teilweise abgenommen. So bedeutet die Kursusteilnahme in keinem Fall eine untragbare Belastung."

Die Ziele der Arbeit

Außerordentlich großzügig sind die weiteren Pläne dieser heute in der ganzen Welt einzigartigen und vorbildlichen Organisation, die dem Arzt, und mag er noch so abseits von den großen Städten und Straßen wohnen, in ständiger Verbindung mit dem wissenschaftlichen Fortschritt halten wird. Vor allem soll der Arzt mit den Arbeitsstätten seiner Patienten vertraut gemacht werden. Die Kursusgruppen werden durch Betriebe aller Art geführt, sie fahren mit den Bergleuten in die Schächte ein, sie gehen in die Fabriken und besuchen landwirtschaftliche Betriebe. Nur wenn der Arzt auch die Arbeitsbedingungen kennt, kann er den Menschen richtig beurteilen und beraten." So erläutert Dr. Blome seine Zukunftspläne. Entsprechend dieser Erkenntnis soll auch die Arbeitsphysiologie und die Erkennung und Erforschung der sogenannten Frühschäden eine besondere Rolle in unserem Fortbildungsprogramm spielen. — Führung der Menschen zu größter Leistungsfähigkeit und Heilung aus ihren natürlichen Lebensbedingungen heraus, das ist unser Ziel. — Auch die Naturheilkunde wird dabei berücksichtigt werden. Jeder deutsche Arzt wird in der Fortbildung mit den Grundbegriffen der Naturheilkunde vertraut gemacht. Wir werden aber nicht vergessen, daß die Schulmedizin die Grundlage jedes Studiums ist und daß die Naturheilkunde erst auf dieser Grundlage aufbauen kann."

Vier ärztliche Akademien

Neben der ständigen Schulung, die jedem Arzt in fünfjährigen Perioden zuteil wird, soll natürlich die freiwillige Fortbildung bestehen bleiben, ja sie wird ganz großzügig ausgebaut. Hier liegt natürlich das Schwergewicht der Kurse an den Hochschulen, dazu kommen Spezialanstalten, wie Knappschaftskrankenhäuser oder Lungenheilstätten. Ferner soll die Zahl der ärztlichen Akademien auf vier vermehrt werden, die verschiedene Aufgaben zu erfüllen haben. Die Berliner Akademie wird auch weiterhin ihren allgemeinen Charakter behalten und der Gesamtmedizin dienen. Dresden pflegt im Anschluß an das Rudolf-Heß-Krankenhaus die Naturheilkunde im Rahmen der Gesamtmedizin. Eine in München zu errichtende Akademie soll besondere Aufgaben erhalten, und in Hamburg wird neben anderen Problemen die Tropenmedizin im Mittelpunkt stehen. —

„So hat die Aerzteschaft", so betonte Dr. Blome mit Nachdruck, „sich selbst einen Apparat der Ausbildung und der ständigen Ergänzung des ärztlichen Wissens und Könnens geschaffen, der allen Forderungen der Tagesarbeit entspricht und den deutschen Arzt fähig macht, ein wahrer Helfer seines Volkes zu sein."

Dr. L. K.

Reichsminister Dr. Goebbels beglückwünscht Professor v. Hausegger

Berlin, 17. August. Reichsminister Dr. Goebbels hat an Prof. v. Hausegger in München zu dessen 65. Geburtstag nachstehendes Telegramm gesandt: „Sehr verehrter Herr v. Hausegger! Zu Ihrem 65. Geburtstage übersende ich Ihnen herzliche Grüße, verbunden mit meinen aufrichtigsten Wünschen für noch viele Jahre rüstiger Schaffenskraft im Dienste der deutschen Musik. Mit Hitler-Heil! Reichsminister Dr. Goebbels."

Heidelberger Festspielsommer. Als letzte große Veranstaltung des Heidelberger Festspielsommers wird am 19. September auf der Feierstätte am Heiligenberg Böttchers „Oratorium der Arbeit" aufgeführt. Die Leitung der Aufführung, an der 2000 Personen mitwirken werden, hat Universitätsmusikdirektor Professor Dr. Poppen. Als Solisten wirken Rose Huth und Arno Schellenberg von der Dresdener Staatsoper mit. Der Chor setzt sich aus dem neugegründeten Heidelberger Volkschor, Gesangvereinen, Schulen, Reichsarbeitsdienst und Werkscharen zusammen.

Industriestadt Reinosa von den Nationalen genommen

Weitere zwanzig Ortschaften an der Santander-Front erobert

Salamanca, 16. August. Der nationale Heeresbericht vom Montag meldet u. a.:

Front von Santander: Der glänzende Vormarsch unserer Truppen wurde heute fortgesetzt. Die tapferen Legionärstruppen haben den Widerstand des Gegners gebrochen und das Dorf Escudo sowie die Ortschaft Arija besetzt. Ferner haben sie den Gebirgspaß Puerto del Escudo eingenommen, sind zwei Kilometer in nördlicher Richtung darüber hinaus vorgegangen und haben wichtige Stellungen eingenommen. Es wurden sechs sowjetrussische Panzerwagen und eine große Menge anderes Kriegsmaterial erbeutet. Der Feind verlor 675 Gefangene. Andere Truppenabteilungen haben den Monte Castro und die bedeutende Industriestadt Reinosa mit allen Werkstätten der Munitionsfabrik Constructora Naval besetzt. Ferner wurden eingenommen Barruelo Chico, San Andres, Arroyal, Las Minas, Fresno de Rio, Guariza, Guano, Fontibre, Itara, Aladilla, die Guariza-Höhen, das Abrejon-Gebirge, die Ortschaften Ropero, Las Francas, der Punkt 1070 und andere Stellungen.

Dieselbe Truppenabteilung hat dem Gegner große Verluste zugefügt, über 800 Gefangene gemacht und ihm eine große Menge Kriegsmaterial abgenommen, darunter 13 Batterien verschiedenen Kalibers und 9 Tanks. Die Niederlage des Feindes war sehr groß. Bei der Abschnürung des sackförmigen Abschnittes wurden fast 20 Bataillone getötet, verwundet oder gefangen genommen. Über 20 Ortschaften wurden eingenommen. Die Zivilbevölkerung hat unsere Truppen mit außerordentlich großer Freude begrüßt, besonders in Reinosa, wo die einmarschierenden Streitkräfte mit Jubel empfangen wurden. Die Arbeiter der Munitionsfabrik Constructora Naval werden die Arbeit in der Fabrik sofort wieder aufnehmen. Es sind dort 40 Kanonen im Bau begriffen, die bald in Betrieb genommen werden können.

× **Salamanca, 17. August.** (Eig. Drahtb.) Ueber die Kämpfe, die am Montag zur Einnahme der Stadt Reinosa, eines wichtigen strategischen Punktes und Sitz bedeutender Waffenfabriken, durch die nationalen Truppen führten, meldet ein Berichterstatter von der Front, daß die navarrischen nationalen Streitkräfte nach der am Sonntagabend erfolgten Besetzung der südlich der Stadt gelegenen Berghänge am Montagmorgen zunächst die Anhänge nördlich der Stadt besetzten. Sie stießen nur auf geringen Widerstand. Die Bolschewisten zogen sich in nördlicher Richtung zurück. Darauf drangen die Nationalen in die Stadt ein, wo sie von der Bevölkerung begrüßt wurden. Das Material in den Fabriken war von den Bolschewisten zum größten Teil abtransportiert worden.

Kurze Zeit nach dem Einzug der Nationalen explodierten mehrere von den Bolschewisten zurückgelassene Bomben, wodurch ein Kind von zehn Jahren getötet wurde. Die Stadt bietet einen traurigen Anblick, da der größte Teil der Geschäfte und eine große Anzahl von Häusern und Wohnungen von den abziehenden Bolschewisten geplündert worden ist.

Stalin verspricht tatkräftige Hilfe

Neue sowjetrussische Instrukteure und Waffen nach Sowjetspanien unterwegs

Paris, 17. August. Der „Matin" hat in Erfahrung gebracht, daß zwischen dem Bolschewistenausschuß in Valencia und Moskau neue Vereinbarungen getroffen worden sind, um Sowjetspanien zu unterstützen. Die wiederholten militärischen Mißerfolge der Valencia-Bolschewisten hätten im Kreml starke Enttäuschung ausgelöst. Stalin habe deshalb den Moskauer Valencia-Vertreter zu sich bestellt, um die formelle Verpflichtung Moskaus zu wiederholen, das bolschewistische Spanien tatkräftig zu unterstützen. Der sowjetrussische Diktator habe erklärt, daß die Moskauer Diplomaten Anweisung erhalten hätten, unter allen Umständen die Anerkennung General Francos als kriegführende Partei zu verhindern und jedes internationale Abkommen unmöglich zu machen, das den Valencia-Bolschewisten hinderlich sein könne. Als Gegenleistung dafür habe sich der spanische Bolschewistenhäuptling Negrin verpflichten müssen, die Kontrolle eines neuen sowjetrussischen Militärattachés anzuerkennen, der — unterstützt von einem ganzen Stab sowjetrussischer Offiziere und Techniker — sämtliche militärischen Operationen überwachen soll. Valencia scheine diese Bedingungen Stalins angenommen zu haben.

Der sowjetrussische Brigadegeneral Loguinow habe zusammen mit dem sowjetrussischen Kapitan zur See Tschernossekow in der Tat Valencia und Barcelona eine Kriegstaktik aufgezwungen, die von einer Abordnung von 15 sowjetrussischen Beobachtern ausgearbeitet worden sei. Um diese Taktik durchzuführen, seien die drei sowjetrussischen Frachtdampfer Ermak, Terek und Rudznta mit einer bedeutenden Ladung an Kriegsmaterial von Baku ausgelaufen. Ein ganzer Stab von sowjetrussischen Flieger-, Infanterie- und Artillerieoffizieren befinde sich auf dem Wege nach Sowjetspanien, und neue Agenten seien dem autonomen Büro der GPU. in Barcelona zugeteilt worden. Unter ihnen befänden sich die durch ihre Wühlereien in Kuba, Chile und Nicaragua bekannt gewordenen Bolschewisten Brodsky, Michael Kammer und Antonio Bracas.

„Ungehörigkeit"

Valencia verbietet Kritik an Sowjetrußland, der „besonders befreundeten Nation"

San Sebastian, 16. August. (Drahtb.) Die spanische bolschewistische Presse vom 15. August veröffentlicht eine vom „Innenminister" in Valencia erlassene „Verordnung", die sich auf wiederholte Presseangriffe auf „die besonders befreundete Nation Sowjetrußland" bezieht und solche Angriffe streng verbietet. U. a. wird wörtlich gesagt: „Manche Blätter (gemeint sind die anarchistischen Zeitungen) gehen in ihrer Ungehörigkeit so weit, daß sie die Sowjetrepublik mit den Nationen vergleichen, die jetzt Spaniens Boden überfluten. Auf diese Weise werden der Regierung Schwierigkeiten bereitet. Diese ungehörliche Freiheit muß ein radikales Ende nehmen." Schließlich kündigt die Verordnung strenge Strafen und Verbote für zuwiderhandelnde Zeitungen an.

*

Paris, 16. August. (Drahtb.) In Valencia wurde am Sonntag zum erstenmal seit Ausbruch des Bürgerkrieges eine Messe gelesen, an der der „Justizminister" der Valencia-Bonzen persönlich teilnahm. Ein Milizsoldat in Uniform war als Meßdiener dem die Messe abhaltenden Mönch zugeteilt. Am Eingangstor hatten vier Milizsoldaten mit ihren Gewehren und aufgepflanzten Bajonetten Aufstellung genommen, während ein Marmorkreuz, ein rotes Tuch und zwei Leuchter den schnell hergerichteten Altar für dieses neue Schauspiel abgaben.

Ein kleines Häuflein von Gläubigen hatte sich ängstlich in dem von Milizsoldaten gegen etwaige Überraschungen von der Straße her geschützten Raum eingefunden. Am Schluß der Messe sprach der „Justizminister" der Bolschewisten in Valencia, die für die Zerstörung von über 20 000 Kirchen und Kapellen, für die Ermordung von 40 Prozent aller spanischen Priester sowie die Vernichtung von 300 000 Menschen um ihres Glaubens willen verantwortlich sind, die Hoffnung aus, daß „im republikanischen Spanien in allen Kirchen und Kathedralen dem Gottesdienst bald zu neuem Leben" verholfen würde!

250 Jahre deutsche Kolonisation in der Batschka

König Peter II. von Jugoslawien sendet Glückwünsche

Belgrad, 17. August. Im Dorfe Jarek in der Batschka wurde Montag die 250-Jahrfeier der Ansiedlung deutscher Siedler beendet. Es versammelten sich bei der Feier etwa 6000 Vertreter aller deutschen Siedlungen in Jugoslawien. In einer Ausstellung mit historischen Erinnerungen war ein völlig eingerichtetes Bauernhaus aufgestellt, wie sie die einstigen deutschen Siedler errichtet haben, mit völliger Inneneinrichtung, allen Urkunden und Gemeindesiegeln. Ein Denkmal der Ahnen aus Deutschland wurde enthüllt in Anwesenheit von Abordnungen des Stammlandes Württemberg, die Erde aus der alten Heimat niederlegten. Zu Ehren eines Vertreters des jugoslawischen Königs, des Obersten Petrowic, und der Gäste wurde ein Festessen veranstaltet, bei dem der Vertreter des Königs die jugoslawischen Deutschen beglückwünschte. Im Rahmen einer historischen Schau wurden die bunten, schönen Trachten der deutschen Siedlungen gezeigt. Ein Sängerfest und Konzert vereinten über 2000 Personen.

Nicht nur die deutsche Presse in Jugoslawien, sondern auch die jugoslawische veröffentlicht ausführliche Berichte.

*

Die Landschaft Batschka ist ein fruchtbares Siedlungsgebiet der Deutschen zwischen Donau und Theiß und gehört seit 1918 zu Jugoslawien. Es wohnen dort etwa 200 000 deutsche Siedler.

Weitere 700-Millionen-RM.-Anleihe des Deutschen Reiches

Zeichnungsfrist vom 25. August bis 9. September

Berlin, 17. August. Zur Fortführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich zu den gleichen Bedingungen wie im Mai dieses Jahres 700 Millionen RM. 4½prozentige auslösbare Reichsschatzanweisungen von 1937, 3. Folge. Die Schatzanweisungen werden spätestens in 15 Jahren fällig. Zum 1. August der Jahre 1947 bis 1952 wird je ein Sechstel des gesamten Betrages der Schatzanweisungen nach vorangegangener Verlosung zum Nennwert zurückgezahlt werden, so daß die durchschnittliche Laufzeit sich auf 12 Jahre errechnet. Das Reich behält sich jedoch die Kündigung aller Schatzanweisungen dieser Folge oder von Teilen der Schatzanweisungen dieser Folge nach Ablauf von 5 Jahren vor. Der Zinslauf beginnt am 1. August des Jahres.

Von dem Gesamtbetrag dieser Emission sind bereits 100 Millionen RM. fest gezeichnet worden. Die verbleibenden 600 Millionen RM. werden durch das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihekonsortium übernommen und zum Kurse von 98¾ Prozent zur öffentlichen Zeichnung in der Zeit vom 25. August bis 9. September aufgelegt. Die Einzahlungen durch die Zeichner auf die zugeteilten Schatzanweisungen verteilen sich auf die Zeit vom 21. September bis zum 5. November d. Js., und zwar sind 20 Prozent am 21. September, 40 Prozent am 5. Oktober und je 20 Prozent am 27. Oktober und 5. November zu entrichten. Frühere Zahlungen sind zulässig. Die neuen Reichsschatzanweisungen sind mündelsicher; ihre Stücke sind bei der Reichsbank lombardfähig. Die Schatzanweisungen können auf Antrag in das Reichsschuldbuch eingetragen werden; ein dahingehender Antrag kann sofort bei der Zeichnung gestellt werden.

Umbenennung Berliner Bahnhöfe

Mit Wirkung vom 3. Oktober ab, dem ersten Tage des Winterfahrplans, erhalten vier Berliner S-Bahnhöfe neue Namen. Der Bahnhof Reinickendorf-Rosenthal an der Strecke Berlin — Oranienburg wird in Berlin-Wilhelmsruh, der Bahnhof Pankow-Nordbahn an der gleichen Strecke in Wollankstraße umgetauft. Statt Treptow wird es vom 3. Oktober ab Treptower Park und statt Staaken Berlin-Staaken heißen. Die fünfte Namensänderung trifft den Güterbahnhof Neukölln-Treptow, der künftig Berlin-Treptow heißen wird.

Schützt die Ernte vor Brandgefahr!

Berlin, 16. August. (Drahtb.) Anläßlich einer Aktion der „Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung" zum Schutze der deutschen Ernte vor Brandgefahr hat der Chef der deutschen Polizei und Reichsführer SS, Himmler nachstehendes Geleitwort veröffentlicht:

„Der deutschen Volkswirtschaft entsteht jährlich unermeßlicher Schaden durch Erntebrände, die zum großen Teil durch Fahrlässigkeit und Brandstiftung verursacht werden.

Schon die Erhaltung der vernichteten Werte als solche für das Volksvermögen ist jeder Bemühung zur Verhütung von Erntebränden wert. Weit mehr erforderlich werden jedoch diese Bemühungen mit Rücksicht auf die Sicherstellung der Ernährung unseres Volkes — eine Aufgabe, die der Führer im Rahmen des Vierjahresplanes gestellt hat."

Tragische Liebe von Zwillingen

Und das Ende? Zwei Tote und ein Irrer

New York, 17. August. (Eig. Drahtb.) Eine Liebestragödie, deren Verwicklungen der Phantasie eines Romanschriftstellers entsprungen sein könnten, fand dieser Tage in Denver (Colorado) ihren traurigen Abschluß mit dem Tode zweier der Beteiligten und der Internierung des Dritten in einem Irrenhaus. Das Seltsamste ist, daß man noch nicht einmal genau weiß, welcher von den zwei Zwillingsbrüdern der Tote und welcher der Irre ist, da die beiden sich gleichen wie ein Ei dem andern.

Dreißig Jahre lang hatten die Zwillingsbrüder Sharkey, Henry und Tom, in herzlichster Eintracht zusammengelebt, dasselbe Haus bewohnt und beide den Anwaltsberuf ausgeübt, bis sie die Bekanntschaft Bessie Bolts, einer schönen Kunstreiterin und Zirkusbesitzerin, machten. Beide Brüder verliebten sich unsterblich in die junge Frau. Bessie erwiderte diese Neigung, und da sie die Zwillingsbrüder wegen ihrer großen Ähnlichkeit nicht auseinanderhalten konnte, entstand bald ein Liebesverhältnis zu dritt. Dieser Zustand dauerte mehrere Monate. Man quälte und zermürbte sich gegenseitig, aber man kam zu keiner Lösung. Dieser Tage hat man nun die Kunstreiterin und einen der Brüder Sharkey unter geheimnisvollen Umständen tot aufgefunden. Der andere Bruder aber, über dessen Rolle bei dem Tode der beiden man nicht im klaren ist, hat den Verstand verloren und mußte in eine Heilanstalt gebracht werden. Da aus ihm kein Wort herauszubringen ist, hat die amerikanische Polizei bei der verblüffenden Ähnlichkeit der Brüder Sharkey noch nicht einmal feststellen können, ob Tom oder Henry der Überlebende ist.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie

(Ohne Gewähr)

In der gestrigen Vormittags-Ziehung wurden u. a. noch folgende Gewinne gezogen:

92 Gewinne zu je 500 RM.: 4336 12 363 17 998 34 267 35 136 53 105 57 340 63 299 116 360 117 356 121 047 127 558 128 124 130 939 135 122 136 277 137 999 141 870 145 706 148 664 150 705 153 903 156 350 156 729 163 143 164 069 165 395 187 693 194 064 201 574 224 124 244 216 281 065 292 035 296 474 317 202 320 333 328 186 329 175 331 556 333 652 339 649 340 561 365 779 396 387 398 501

Nachmittags-Ziehung vom 16. August

4 Gewinne zu je 5000 RM.: 36 650 170 710.
2 Gewinne zu je 3000 RM.: 365 903.
10 Gewinne zu je 2000 RM.: 42 400 73 819 134 737 304 469 398 472.
48 Gewinne zu je 1000 RM.: 1443 68 096 69 755 97 911 98 691 123 231 197 736 208 556 227 416 231 334 236 623 247 882 248 778 271 163 279 022 296 522 300 678 311 675 315 494 320 139 329 364 340 176 360 216 378 999.
78 Gewinne zu je 500 RM.: 5084 6765 9031 78 978 79 723 83 565 91 052 92 227 97 965 112 744 121 989 139 374 144 345 152 366 152 447 155 378 159 727 171 451 206 995 208 628 232 056 252 511 259 027 273 468 276 995 285 783 289 551 313 252 314 815 332 194 333 450 337 033 345 170 363 984 364 049 366 091 372 009 389 699 392 788.

Vormittags-Ziehung vom 17. August

2 Gewinne zu je 200 000 RM.: 365 676.
4 Gewinne zu je 10 000 RM.: 65 452 146 948.
2 Gewinne zu je 5000 RM.: 258 767.
16 Gewinne zu je 2000 RM.: 24 977 26 227 38 195 107 749 191 503 235 760 295 913 366 154.
60 Gewinne zu je 1000 RM.: 3375 13 328 34 314 35 569 44 081 60 166 71 553 114 531 119 031 126 004 131 922 134 551 137 446 143 943 166 526 186 027 197 675 217 663 230 466 231 564 241 056 275 166 279 972 291 960 321 339 336 085 346 937 355 882 375 389 385 187.

Diese Nummer umfaßt 14 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer
Stellvertreter: Fritz Goedecker.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Hindrichs (in Urlaub). i. V.: Wolfgang Müller; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst und Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dadmen, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin:
Berlin NW. 7, Unter den Linden 42, Fernruf 11 62 91.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Meder-Wuppertal.
D.-A. VII. 37: über 50 000. — Preisliste Nr. 7.

HAUS JULIANA
Mittwoch, den 18. und Donnerstag, den 19. August, nachmittags und abends:
Sensationelles Gastspiel
„SO IST WIEN"
Original Wiener Kapelle
(ehem. Militärmusiker der alten österr. Infant.-Regtr.) über 30 Mann — ferner
Grinzinger Schrammel-Quartett
mit dem bekannten Wiener Rundfunksänger
Hans Nagel!
Eintritt frei!
Eine Portion Kaffee, Tee oder Schokolade einschl. Bedienung 1.— Mk. Kuchen und Zubrot n. Wahl. Autobusverbindung an beiden Tagen von Elberf. Rathaus u. Barm. Alter Markt ab 2½ Uhr alle 45 Min.

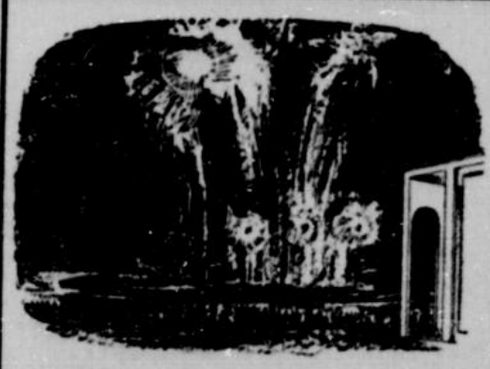
Einige hübsche Ferienfahrten
21./22. August:
2 Tage Holland ..... Fahrt 20.- Mk.
23. August:
12 Tage bayer. Alpen-Seen ... 148.- Mk.
26. September:
5 Tage Paris ..... 125.- Mk.
Anmeldung eilt!!
Und nach wie vor mit Rüger & Brücher
Wuppertal, Langemarkstraße nur Nr. 10, Telefon 52858 und 25536. 2239

Freilichtbühne Langenberg
am Fuße des Langenberger Senders.
Sonntag, 22. Aug. 37 Schlußvorstellung:
„Wilhelm Tell"
Schauspiel von Fr. Schiller.
Beginn: 19.45 pünktlich, Ende: 22 Uhr. (Bei ungünstiger Witterung im großen Saale d. Bürgerhauses.) Ausführende: Rheinischer Städtebund-Theater Neuß (150 Mitwirkende). — Preis: 1.— RM. u. 0.75 RM. (num. Sitzplätze), 0.50 RM. (unnum. Sitzplätze), 0.30 RM. (Stehplätze, nur für Jugendliche). f1194
Die NS-Kulturgemeinde, Ortsv. Langenb. Rhld.
Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

VEREINS-ANZEIGEN
die nicht der Wirtschaftswerbung dienen, werden im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal zum ermäßigten Preise von 7 Pfennig je mm (22 mm breit) berechnet

Resi Künstler-spiele
Mittwoch u. Donnerstag
täglich 2×
nachmittags 4 Uhr und abends 8½ Uhr
das neue Programm

ELBERFELDER SPITZENLAGER
KIPDORF 90
hat immer große Auswahl in Spitzen u. Besätzen aller Art in Knöpfen und Schnallen Gardinen u. Vorhangstoffen usw. und dabei wirklich preiswert 1347


MITTWOCH 22 UHR
Reichsausstellung
Schaffendes Volk
Düsseldorf
Eintritt: bis 16 Uhr 1.50
nach 16 Uhr 1.00
Ermäßigte Rückfahrkarten
GROSSFEUERWERK

Die kleine Anzeige findet weiteste Verbreitung im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal!

Stellen-Angebote

Für die **Verwaltung der Kasse** und die tägliche **Finanzdisposition** sowie die Bearbeitung der **vertraulichen Angelegenheiten**, der **Versicherungen, Verbandsmeldungen, Statistik** für die Behörden usw. wird eine gebildete, umsichtige u. unbedingt vertrauenswürdige

kaufmännische Persönlichkeit

von industriellem Werk gesucht. — Angebote mit genauen Gehaltsansprüch. unter Beifügung ausführlicher Unterlagen erbeten unter E 2594 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *

Tüchtiger Betriebsleiter

f. größ. Gummibandfabrik n. ausw. ges. Ang. u. B 3718 Gst. Barmen. †

Größere Maschinenfabrik sucht zum möglichst sofortigen Eintritt 4797a

perfekten Lohnbuchhalter,

der mit allen vorkommenden Arbeiten durchaus vertraut sein muß. Ausf. Angebote mit Zeugn.-Abschriften erb. unter B 537 an d. Gschft. in Barmen.

Größere Fa. sucht für sofort noch zwei solide, arbeitsfreudige a268

Herren

für den Außendienst. Geboten wird hohe Provision, Fahrtspes.-Vergüt. u. d. Eign. schon nach kurzer Einarbeit. Anstellg. m. garant. Einkommen. Verlangt w. gediegs. Allgemeinbild., gute Umgangsform. u. etw. Redetal. Nur wirklich strebsame Herren, denen an

Dauerexistenz

gelegen ist, woll. sich u. Mitbring. von Ausw.-Pap. meld. am Mittwochvorm. v. 10—12 Uhr im Hotel Vereinshaus, W.-Barmen, Langemarkstraße. Anmeldung beim Portier.

Zum 1. September 1937 suche ich für mein 4864f

Lebensmittelgeschäft

einen jüngeren, tüchtigen u. ehrlichen

Verkäufer.

Guter Dekorateur und Plakatschreiber. Angebote mit Bild unter B 531 an die Geschst. d. Bl. in Barmen.

Von hies. industr. Werk (spanabhebd. Formung) wird z. Unterstütz. d. Betriebsleiters ein tüchtiger

Betriebsassistent

ges. Ang. m. genauen Geh.-Anspr. u. Freiumschl. erb. u. E 2599 an Gschft. *

Größ. Radiogeschäft

am Platze sucht zum 1 September einen durchaus selbständigen r37

Radiotechniker.

Ders. muß im Besitze eines Führerscheines sein. **Radio-Köster, Barmen,** Berlinerstraße 107.

Tücht. jung. Mann

bis zu 22 Jahren, branchekundig, für Lager und Verkauf von R4128

arisch. Herrenkleiderfabrik

gesucht. Angebote mit Lichtbild und Zeugnisabschr. unter E 6059 Geschst.

Nebenverdienst
Boten mit Fahrrad sofort f. Wochenendzeitschr. ges. Hellmann, E., Hochstraße 12. f8031

Damen-Herren-Friseur
per bald gesucht
Ang. B 3715 Gst. †

Damen-Friseur oder Friseuse
in ungek. Dauerstellg. sof. gesucht. Robert Prange, Schwelm i. W. Barmer Str. 5. Tel. 2784. c141

Herrenfriseur
z. 1. 9. od. spät. ges. K. Reiskamp, W.-Hanemannstr. 32 R4278

Mehrere tüchtige, selbst. arbeitende
Elektro-Monteure
für Licht-, Kraft- u. Radio-Anlagen mit gut. Zeugn. sof. ges. 4809a
Elektromeister Paul Dörrel, Ob.-Bod.-Mühle 6a

Bäcker- und Kond.-Gehilfe
Spezialist in Büchsengebäck bevorzugt, sof. gesucht. Tel. 714 62. f27

Junger, strebsamer **Bäckergehilfe** ges. Fritz Scherl, Ba., Wichlinghd. Str. 6 4863f

Tüchtige Maurer
sucht J. Schellscheidt, Mettmann, Schwarzbachstraße. f216

Für kl. Privathaush. **gute Flickfrau** ausk. d. Ble. ges. Vorzustellen Mittwoch vormittag v. 11 bis 13 Uhr. E., Moltkestr. 31, pt. r4274

Tüchtige Kettenscherer in
für Seide u. Baumwolle, perfekt auf Bock und Rahmen sofort ges. 4872f
Ernst Sönnecken & Voß, W.-Barmen, Heckinghauserstr. 49.

Saubere **Toilettefrau**
sof. ges. Elberfeld Café Turmhof. 1154

Mädchen
für leichte Arbeit gesucht. 4802a
Ba., Eichenstr. 19

Ehrl., einf. kath. **Fräulein**
f. kl. Gesch.-Hsh., Café, auch z. Bed. d. Gäste ges. Ang. u. E 6037 Gst. *

Z. 1. Sept. ers.
Zweitmädchen
m. etw. Nähkenntn. Frau Alfr. Hackenberg, W.-Barmen, Besenbruchstr. 25. 4786a

Hausmädchen
nicht u. 20 J., f. alle Hausarbeit p. 1. Sept. gesucht. Frau Oberhoff, Wi.-B., Höhen 7. 4865f

Zum 1. Sept. od. spät. sucht ich ein zuverläss., erfahr.
Hausmädchen
das perfekt kochen kann. †
Frau Grete Rink, W.-B., Unterdörnen 54. Ruf 62756

Haushaltshilfe f. Vormittags ges. Friedrich, W.-B., Berg-Markstr. 2 †

Hausangestellte,
nicht u. 22 J., in ruh. Haushalt (3 Pers.) z. 1. 9. ges. Zimmermann, Ab.-Hitlerst. 358, I J4800f

Tüchtig., selbständ. im Hausb.
erfahrenes Mädchen
sofort od. zum 1. Sept. ges. Guter Lohn. Ang. unt. F. G. Fil. Obligs f402

Saub., ehrlich. **Mädchen**
f. alle Arbeit, 3/4 Tag. ges. Wagner, B., Eintrachtst. 53, II †

*Anständ., fleißig. **Mädch.** f. d. Hsh. ges. Engelbracht, W.-Grotenberg, Schulweg Nr. 70.

Zuverlässig., in Hausarb. erfahr.
Mädchen
z. 1. Septbr. ges. Frau A. Müller, Ehe., Sellerstr. 5. Telef. Nr. 320 64. r4285

Für Etagenhausb. **Mädchen** tagsüber gesucht. Frau H. Wedrich, E., Bickestr. 10. Tel. 242 52 r4284

Fleiß. r4282
Mädchen
ges., bei gut. Lohn, möglichst f. sofort. Weinhaus Löwen, E., Bahnhofstr. 18

Tüchtig., selbständ. **Mädchen**
m. gut. Zeugn., f. 1. Sept. gesucht. Obermeier, Erbf., Arrenbergerstr. 56 r4281

Verl., bald. sof. nicht zu jung. †
ehrl. saub. Mädch.
ges., m. g. Zeugn. G. Lohn, a. Berufl. B., Stellweg 7, I †

Für Etagenhausb. **Mädchen**
tagsüber ges. Frau H. Wedrich, E., Bickestr. 10, Tel. 242 52 r4284

Fleiß. r4282
Mädchen
ges., bei gut. Lohn, möglichst f. sofort. Weinhaus Löwen, E., Bahnhofstr. 18

Tüchtig., selbständ. **Mädchen**
im Hausb.
erfahrenes Mädchen
sofort od. zum 1. Sept. ges. Guter Lohn. Ang. unt. F. G. Fil. Obligs f402

Saub., ehrlich. **Mädchen**
f. alle Arbeit, 3/4 Tag. ges. Wagner, B., Eintrachtst. 53, II †

*Anständ., fleißig. **Mädch.** f. d. Hsh. ges. Engelbracht, W.-Grotenberg, Schulweg Nr. 70.

Zuverlässig., in Hausarb. erfahr.
Mädchen
z. 1. Septbr. ges. Frau A. Müller, Ehe., Sellerstr. 5. Telef. Nr. 320 64. r4285

Haushaltung.
Alleinsteh. Dame sucht zur Führung d. Haushaltes ordentliches, selbständiges
Mädchen.
Tel. 531 85, B., Virchowstr. 44. 4807a

Junge intellig. Dame,
möglichst nicht über 28 Jahre, mit höherer Schulbildung, die in der Lage ist, nach kurz. Angaben in gutem Deutsch saubere Briefe mit der Maschine zu schreiben, für bald oder später gesucht. Pharmazeutische Anfangskenntnisse erwünscht, aber nicht Bedingung. Ausführl. Bewerbungen unter E 6146 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes. *

Jüngere Stenotypistin

perfekt in Stenographie und Maschin.-Schreiben, per 1. September oder 1. Oktober gesucht. 4800a
F. W. Blasberg,
Wuppertal-Oberbarmen,
Berlinerstraße 130.

Verkaufsdamen

für meine erstklassigen Qualitäts-Erzeugnisse nach ärztlich. Vorschrift (garant. Maßarbeit) sofort gesucht. Noch nicht gereifte Damen werden durch j. Kräfte kostenl. eingeführt u. angelernt. Weitgeh. Verk.-Unterstütz. sow. Höchstprov. bei günst. Verrechnung w. geboten. Vorzustellen od. schriftlich an Otto Gereke, Barmen, Bogenstr. 29, Ecke Rödigerstraße. a22

Zuschneiderin

per sofort gesucht. 4798a
Wwe. Carl Fischer, GmbH., W.-Barmen, Hatzfelderstr. 14.

Alleinsteh. Dame sucht zur Führung d. Haushaltes ordentliches, selbständiges
Mädchen.
Tel. 531 85, B., Virchowstr. 44. 4807a

Ord. Mädchen
f. Geschäftshaush. (Metzgerei) p. bald gesucht. W.-Elb., Gesundheitstr. 109. f7969

In Küche u. Hausarbeit erfahr.
Mädchen
ges. B., Ad.-Hitler-Str. 363, I. Tel.: 57026. Bt. Mittw. 4810a

Ehrliches
Mädchen
für alle Hausarb. ges. Hilfe f. gröb. Arbeit vorh. Frau Recknagel, W.-E., Wilhelmstr. 16. R4275

Ordtl. gut empfohl.
Hausmädchen
ges. Frau Rud. Wienemann, Elb., Wortmannstr. 12. Tel. 235 61.

Für 2-Pers.-Hsh. jüng. **Mädchen,** aus gut. Hse., für alle Hausarb., für 3/4 Tage ges. Elb., Gamprinusstr. 5, I f7978

Mädchen f. ganze Tage, welches zu Hse. schlaf. kann, für sofort ges. Grabs, Friedr.-Storchweg 3. *

Suche z. 1. 9. durchaus selbst. **Mädchen** f. kl. gepfl. Gesch.-Hsh. f. alle Arb. außer Kochen. Gut. Lohn. Ba., Adolf-Hitler-Straße 502. Telef.: 563 05. †

Alt. Herr f. für seinen kleinen, bürgerlichen Haushalt Frl. v. 40 bis 50 J. Ang. m. Gehaltsang. B 3728 Bm. †

Suche z. 1. 9. l. Haush. u. Küche erfahr. evang.
Mädchen
außerd. ei. kinderl.
Hausgehilfin
zu zwei Kindern. Banse, Barmen, Rolingswerth 28. 4796a

Morgenhilfe
gesucht 4801a
Frau W. Fausten, Barm., Werth 48.

Putzhilfe
ges. Rothweiler, Höhne 8. 4868f

Putzfrau f. Freitag nachm. ges. * Ang. E 6015 Gst.

Stellen-Gesuche

Kaufmann (Stenotypist), 36 J., f. Tätigkeit, eventl. stundenweise. Ang. u. E 6014 Gst. *

Export-Kaufmann
m. franz., engl. u. spanischen Sprachkenntn. aus langjähr. Reisetätigkeit im Ausland sucht geeign. D6371
Stellung.
Ang. E 2590 Gst.

Meister der Seidenweberei, 37 Jahre, für
Schaft-Jacquardstühle
mit Wechsel, möchte sich verändern. * Ang. E 6096 Gst.

Gel. Grobschleifer
sucht Arbeit. * J. Dai-Bra, E., Kölnerstr. 37c.

Weibliche

Junge Verkäuferin
sucht sofort Stellg. in Vorzell.-, Manufaktur- od. Lebm.-Geschäft. Ang. u. E 6034 an Gst. *

Haus-Schneiderin
la. Empfehl., f. St. Angeb. u. E 6009 an die Geschst. *

Geb. Stärkewäsche-Büglerin
sucht von morgens 8 Uhr ab Arbeit. Kann auch nähen. Ang. R772 Fil. Bm. Berlinerstr. 62. †

Prf. Seidenwinderin
sucht Arbeit in ein. größeren Betrieb. Ang. B 3720 Bm. †

Landwirtstochter, 35 J., sucht Stelle **als Haushälterin** b. alleinst. Herrn od. ält. Ehepaar. Prima Zeugn. — Ang. E 2593 Gst.

22jähr. Mädchen
v. auswärts sucht Stelle im Haush. Ang. E 6149 Gst. *

Nordd., 24 J., f. Stell. z. sof. od. 1. 9. i. herrsch. Haush. Gt. Zeugn. vorh. Ang. B 3717 B. *

Alt. Mädchen f. z. 15. 9. od. 1. 10. Stelle für Küche u. Haushalt. Ang. u. R 771 Fil. Bm., Berlinerstr. 62. †

Brav. ehrliches Mädchen
f. Stelle i. gt. Hse. Ang. R773 Fil. Bm. Berlinerstr. 62. †

Junge Frau
sucht Stundenstelle Ang. E 6035 Gst. *

Auto-Dienst

58053 Selbstfahrer 2 Ltr. Opel, versichert. Koch, Hecking. Str. 109 210-1b

56091 4- bis 7-Sitzer Selbstfahrer Krebs Heckinghauserstr. 55 210-2b

25711 Mod. Wag., m. u. oh. Fahr versichert. Helbing, E., dtsch. Rathaus. 1673

22981 Mod. Merced. m. guv. Fahr. Dienroth, A.-Hitlerst. 109 1485

5458 Olympia u. Merced. f. Selbstf. Römer, Ad.-Hitlerstr. 45a. †

Grundstücks-Zwangsversteigerungen

Am 26. August 1937 sollen im Amtsgerichtsgebäude, Sedanstr., Zimmer Nr. 29, folgende Grundstücke öffentlich meistbietend versteigert werden:
um 16 Uhr: Barmen, Flur 51 Parzellen 37/1, 38/1, 39/1, 40/1, 41/1:

Elbersstraße,
groß 3,78, 3,68, 3,25, 3,71 und 5,16 Ar, Aktz. K 25/37

um 16½ Uhr: Barmen, Flur 245 Parzellen 26 und 27:

Plüschowstraße 6 und 8,
groß 3,81 und 3,77 Ar.
Aktz. K 94/35
Amtsgericht Wuppertal-Barmen.
1996

Grundstücks-Zwangsversteigerung

Am 26. August 1937, 10 Uhr,

sollen im Amtsgerichtsgebäude Wuppertal-Elberfeld, Eiland 4, Zimmer Nr. 55, die nachstehend aufgeführten und in Wuppertal-Elberfeld belegenen Grundstücke öffentlich meistbietend versteigert werden:

Cronenbergerstraße 171,
bebauter Hofraum lit. a, groß 2,12 Ar. 18 K 10/34

Hofaue 70,
Hofraum bebaut mit Buchstabe a, groß 1,47 Ar,

Hofaue 70,
Hofräume groß 1,52 Ar und 0,19 Ar. 18 K 20/37

Hofaue 66a,
Hofraum etc. lit. a, groß 2,04 Ar. 18 K 21/37
h397 **Das Amtsgericht Wuppertal-Elberfeld.**

Grundstücks-Markt

Schönes Baugrundstück

an der Trooststraße (Elberfeld), ca. 30 m Front und 317 qm groß, für 12 000 RM. zu verkaufen. Baugeld kann evtl. zu günstigen Bedingungen gegeben werden. Näh. durch e218
Walter Küllenberg, Solingen, Grünbaumstraße 92, Hypotheken- u. Immobilien-Geschäft.

Gagfah-Haus
modern, 8 Räume, mit groß. Garten, am Rande der Stadt zu verk. Eilang. unter B 541 an Geschst. in Barmen. 4804a

Massives Haus, 20 Räume, elektr. Licht, Waschk., Barm., U. Sehlhofstraße 4, preiswert zu verkaufen. Wilhelm Braun, Immobilien, Elberfeld, Treppenstraße 12 *

Kleines Haus m. 8 Zimm., Sbed. ca. 100 qm, für Handw. geeign., Elbf., Wilhelmstr. 30, geleg., z. Pr. v. 7500 Mk. zu vk. Wilh. Braun, Immobilien, Elberfeld, Treppenstraße 12. *

Baugrundstück
in Ba., Krühbuschstraße 25a, 42 qm, Umst. halb. billig zu verk. Schriftl. Angeb. u. E 846 an Geschst. u231

Bäckerei
mit Haus, altes Geschäft, gute Lage, alters halber, f. preiswert zu verk. * 12—15 000 M. Anzahlung erwünscht Ang. E 6038 Gst.

Gesuche

Kleines Einfam.-Haus
6 bis 8 Zimmer zu kaufen gesucht. Ang. B 539 Bm. 4870f

Etagenwohnhaus
sofort zu kaufen gesucht Ang. unt. E 6039 an Gst. *

Maschinen

Dicken-Hobelmaschine
230 mm, Tischfräse, Dekupiersäge und Schraubstöcke bill. Frenz, Bandstr. 34 f8026

Nähmaschinen
gebr. von 25 an Aug. Bohn, Nähm.-Gesch. B., Ref. Kirchstr. 7. 208b

6 gebr. Nähmaschinen
teilw. versenkbar, sehr preiswert. — Phoenix-Nähmasch. G., Neuefahrstr. 21 am Schwebebahnhof Döppersberg. 1170

Nähmasch., g. näh., 25 M. Nähm.-Hdlg. Bohne, Kipdorf 84. b181

Schon f. Mk **7.20** Anzahlung eine **Erika** Kleinschreibmasch. **Dornbusch,** E., Erbstollen 9/11 1591

Acetyl.-Manometer
neu, 15.— Mark. H. Glöckner, Elb., Ad.-Hitlerstr. 163a Noch 19 Uhr. f8025

Rechenmaschine
billig. f8026
Elberfeld, Bandstr. 34, 1., rechts.

Tiermarkt

2 Kaninen (Holl.) u. fast neuer Ia Stall für 12 Mk. B., Emilstr 15, II †

Fahrzeuge

Fahrräder
aller Art, Chrom, Ballon 40 M. Teilz. gest. Blomberg, B., Ad.-Hitlerstr. 479. b104

Kinderw., fast neu, Scheyp, Hochstr. 34b

Gt. erh. Kinderwag. 15 M. z. vk. Hartmann, Kruppstr. 80. *

Tiefg. Kinderwag. Neviandtstr. 68, II. *

Guterh. Kinderw. E., Wielandst. 9, II *

Auto-Markt

50 PS
BMW-Limousine
— Vorführungswagen —
zu verkaufen. 4b03a
Hans Keil, Automobile
W.-Barmen, Kleiner Werth 38.

2 Tonnen-Hansa-Lloyd
Mod. 34, Schnellastwagen, f. 1600 RM. zu verkauf. C. Blumberg jr., Remscheid-Hasten, Oberbürkerstr. 13. Tel. 469 25. b346

Adler Trumpf Junior
steuerfrei, 8000 km gelaufen, preisw. Wagner, Wichlinghauser Straße 92. Ruf 629 49. r38

Steuerfrei!
1,2 Opel-Limous., Modell 34, 950.— vk. Willy Klöcker, Uellendahlerstr. 18. b293

Opel-Olympia
in sehr gut. Verfassung, preiswert zu verk. Anfr. u. E 2591 an Gschft. f178

Diesel,
4To. Büssing, NAG, 90 PS, Niederrahm, 5To. Büssing, NAG, 120 PS, Meiller-Zweiseitenkipper, prswert abzugeben. Peter Simons, Düsseldorf, Corneliusstr. 35. Tel. 160 75. a322

B M W
400 ccm, 4-Gang, 8000 km gel., in tadell. Zust. prsw. abzugeben. f178
Erich Schmitz, Hückeswagen, Ruf Nr. 322.

Ardie 600 ccm
mit od. ohne Beiwg. Knauf, Dahlerst. 49 †

B.M.W.-Gespann
400 ccm, einwandfrei geg. bar z. vk. Klein, B., Martin-Faustst. 6. 4806a

Möbel-Markt

Zurückgesetztes **Speisezimmer** prsw. zu verkauf. Möbel-Höfer, E., H.-Göringst. 20 1632

Nußbaum f. Büfett
160 br., Tisch u. 2 Stühle, kompl., 150 Mark. Löb, Elb., Hochstr. 79. r4270

Gut erhalt. eich. **Kleiderschrank,** eich. Wäscheschrank, eich. Waschkomm., weißl. Kleiderschr. fast neuer Herd, gut erh. D.-Fahrrad, mod. Couch, Chaisel. sehr bill. **Hammelmann,** E., Hitlerst. 52, Partw. b361

Gr. Spiegel bill. B., Mövenst. 42, I. †

Da.-Schreibti., Vertiko, Eisschr., kl. Gasheizof. z. jed. Prs. E., Neumarkt 20, II. *

Kompl. Mädch'zim. m. Schlafzimmer Schleiflack, weiß, wenig gebr., z. v. Langerfeldersf. 145 *

Neue Küche
Büfett 160, Anrichte, Tisch u. 2 Stühle 165 Mark. Löb, E., Hochstr. 79 r4270

Schlafzimmer
voll abgesperrt, kompletts.
RM. 295.-
Möbel Diller jr., W.-Barmen, Lindenstraße, am Rathaus. Ehestandsdarlehn, Ratenzahlung. 44v

Gebrauchtes Metallbett
mit Auflage und Schoner 35.—, **Kleiderschrank,** 2türig . . . 30.—, desgl. neuav. 55.—, desgl. neuv. 70.—, nur gegen bar.
Möbel-Macht
E., Neue Fuhrstr. 19 1661

Echt eich. **Wohnz.-Büfett** f. 135 Mk. zu verkaufen. 1575 Möbel-Werdting, E., Friedrichstr. 2

Wohnz.-Büfett und Schreibschrank
sehr prsw. zu vk
Möbel-Höfer
E., H.-Göringstr. 20 1562

Couch-Sofas
aus eigener Werkstatt
Umfangreiche Auswahl Gediegene Stoffqualitäten
Möbelhaus Brechtmann
W.-Elberfeld
Ad.-Hitlerstr. 17/25
d160

†4 Stühle, Tisch, gut. B.-Couch z. v. Ang. B 3722 Bm.

Polstermöbel
Chaisel. 23, Sofa 45, Couch, Sess. bill. Möbel Breithardt B., Ad.-Hitlerst. 478 729

Gasbackof. 2 Fl. f. m. Neviandtstr. 68, II. *

Schön. Kamin bill. Petzold, B., Siegesstr. 160 4874f

Verschiedene Verkäufe

Ca. 135 qm 1½" aufzunehmend. **Holzboden** mit 13/23 cm stark. Grundhölzern sof. zu verk. Ang. u. E 6117 Gst. Elbf. R4273

Kaufgesuche

Gebr. Hobelbank g. Ang. E 5932 Gst. *

Gebr. Speisezim., Schlafzi. u. Küche gesucht. Breithardt B., A.-Hitlerst. 478 4785a

Warenschrank
2.50 m l., 2 m hoch oben Glastüren z. kauf. gesucht. Ang. m. Preis B 535 Bm. †

Preiswerte
Lebensmittel

Reisflocken 250-gr.-Paket	0.20
Malzkaffee (Hausmarke) 500-gr.-Paket	0.34
Weizengrieß 500 gr.	0.24
Heringssalat 500 gr.	0.50
Fleischsalat 500 gr.	0.90
Stangen-Spargel neuer Ernte 1/1 Dose	1.20
Junge Erbsen neuer Ernte 1/1 Dose	0.60
Tilsiter Käse 1/2 fett, 20% f. i. Tr. 500 gr.	0.65

KAUFHOF
W.-ELBERFELD, W.-BARMEN
T 55

Gesucht
Drehstrommotoren
3—5 PS, 1000—1500 n, 220/380 Volt, für Aufzugbetrieb, mögl. Kurzschl.-Anker. Ebenfalls Empfehl.-Repulsm. u. Kondensat.-Motoren f. Aufzugbetr., 0,5—3 PS, 220 Volt. Angebote u. E 2598 an die Geschäftsstelle. R4272

Einschlagspulmaschine,
nur tadellos erhalten, zu kaufen ges. Angeb. unt. B 3719 Gschst. Barmen †

Schneider- oder Hosenträger-Nähmaschinen,
gut erhalten, gegen Kasse gesucht. — Ang. unt. B 529 an Gschst Barmen. 4866f

Jagdschrank
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. E 6030 Gst. *

Altertum
Möbel all. Art ges. Reiten, Reviges. *

Mittelgr. Schrank,
mögl. m. Gefäch., z. kf. ges. Preisang. E 6148 Gst. *

1 tür. Kleiderschrt.
gesucht od. gegen größer. zu tausch. Rosche, E., Worm, fernr. 8, I (Erlenstr.) *

Einzelmöbel
u. Zimmer-Einrichtungen kauft Möbel-Cleffmann, E., W.-Hanemannstr. 7, Ruf 233 42. b28

Kl. Allesbrenn. ges. Prsang. E6013 Gst. *

Gebr., guter, emal. **Dauerbrandofen** (Junker & Ruh o. Juno) zu kf. ges. Ang. B 540 Bm. 4871f

Motorrad, 200 ccm z. k. g. Ang. m. Pr. u. Bauj. E 6011 Gst. *

Gebr. Herr.-, Dam.- u. Kinderschuhe ges. **Paul Schneider,** E., Alexanderstr. 9 *

Haargarnteppich
gut erhalt., 3×4, zu kauf. ges. Prs.-Ang. E 6119 Gst. r4286

Komme sofort
nach Erh. ein. Karte Zahle hohe Preise f. gebr. Herr.-Garderobe, Schuhe u. Wäsche a. Art. J. Lange Nachf., E., Deweerthst. 111. 1633

Gebr. Badewanne und Waschbecken zu kf. ges. Mebus, E., Neuenteich 6. r4280

Radio z. k. ges. Prs.-Ang. B 3725 Bm. †

Gebr. Radio z. k. g. Prsang. E6010 Gst. *

Geldmarkt

1000 Mark
geg. Sicherheit zu leihen ges. Ang. u. E 2596 Gschst. e6

Heirats-Gesuche

Handwerker, Mitte 30, evgl., rud. u. sol. Char., m. nett. ord. Mädchen k. l. zw. Heirat. Bri. u. E 6145 Gst. *

Kaufmann, 31 J., sucht liebes u. sonniges Mädel als Lebensgefährtin. Bri. u. No. 135 an Fil. Solingen. e218

2 Freunde
Anfang der 30, mit gut. Verdienst, suchen auf diesem Wege pass. Damenbekanntsch. i. Alt. v. 20—26 J., zw. spät. Heir. Briefe mit Bild u. K 800 an die Filiale in Radevormwald. f267

Vermischte Anzeigen

BETTFEDERN-REINIGUNG täglich
Oberbett 3.- M
Plümo 2.- M
Kissen 1.- M
Betten-Haus Alex Berger
W. ELBERFELD, ERHOLUNGSTR. 15 RUF 24491
583

Welcher Schreiner
m. sämt. Reparat.? Ang. E 6208 Gst. *

Daunen- u. Steppdecken
Anfertigung u. Aufarbeitung in eigener Werkstatt, große Auswahl in schönen Stoffen.
Fachmännische Beratung!
Siegmund Alsberg
Oberbarmen
Berlinerstr. 153
Telefon 588 97
54—100

Uebernehme noch **Hausverwaltung.**
Ang. E 6116 Gst. R4277

Verloren Gefunden

Der erkannte Herr, welch. am Sonntag, d. 15. 8. gegen 8 Uhr abends an uns. Garderobe ein.
Slipon-Mantel
unrechtmäßig in Empfang nahm, wird ersucht, denselben umgehend bei uns abzugeben, andernfalls Anzeige erfolgt.
Union-Theater
W.-Elberfeld, Herzogstr. 10.
1340

Sie
haben soviel überflüssige Sachen umherstehen, warum verkaufen Sie nichts? Eine kleine Anzeige im General-Anzeiger d. Stadt Wuppertal bringt ihnen zahlungskräftige Käufer

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 192 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 17. August

Wir alle helfen dem Führer!

An die Wuppertaler Bevölkerung

Wie bekannt, werden seit Anfang dieses Jahres die in den Wuppertaler Haushaltungen anfallenden Alt- und Abfallstoffe jeglicher Art durch die ortsgruppenweise eingeteilten Straßensammler des örtlichen Rohproduktengewerbes (braune Armbinde) abgeholt und über die Mittel- bezw. Großhändler der deutschen Wirtschaft zur Wiederverarbeitung zugeführt.

1. Mit dem 1. September dieses Jahres tritt nunmehr die hierfür aufgezogene Organisation in ihr Endstadium ein. Von diesem Zeitpunkt ab übernehmen die Hausluftschutzwarte des RLB. die Alt- und Abfallstoffsammlung innerhalb ihrer Hausgemeinschaft. Sie arbeiten hierbei im engsten Einvernehmen mit den Ortsgruppenfachbearbeitern der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung (RAS.), die dafür zu sorgen haben, daß die angereicherten Altmaterialien in jedem Monat einmal von den Altstofffammlern straßenweise abgeholt werden.

2. Daneben laufen nach wie vor die von den Schulen und von der HJ. in Verbindung mit dem BDM. getragenen Alt- und Abfallsammlungen. (Siehe Hausplakat.)

3. Gleichfalls erfolgt von jetzt an monatlich — erstmals ab 1. September 1937 — die systematische Erfassung aller Alt- und Abfallstoffe in allen Fabrik- und Gewerbebetrieben, in allen Ladengeschäften sowie in allen behördlichen Dienststellen.

Verantwortlich für die Durchführung dieser Maßnahmen sind: 1. die Kreiswaltung der DAF., 2. das Amt Handel und Handwerk, 3. das Amt für Beamte. Die Betriebsobmänner und Vertrauensmänner dieser Parteigliederungen haben im engsten Einvernehmen mit ihren Betriebsführern bezw. Dienststellenleitern dafür zu sorgen, daß alle Alt- und Abfallstoffe, soweit diese nicht mehr an Ort und Stelle im eigenen Betriebe zu verwerten sind, sorgsam gesammelt und monatlich einmal abgeführt werden.

Zum Ankauf dieser Altmaterialien sind nur die zugelassenen, mit Ausweis versehenen Mittel- und Großhändler des örtlichen Rohproduktengewerbes berechtigt. Diese sind angewiesen, nur zu den festgesetzten Höchstpreisen ihre Käufe zu tätigen und ihre Lagerbestände unverzüglich und regelmäßig der deutschen Wirtschaft zuzuführen.

Damit ist für das Kreisgebiet Wuppertal das Problem des Vierjahresplanes, soweit die Altstoffsammlung und die Wiedereinfügung des Altmaterials in den deutschen Wirtschaftskörper zwecks Wiederverwertung im Wirtschaftsprozeß in Frage kommt; im 11. Monat nach seiner Verkündung durch den Führer gelöst. Es hängt nunmehr davon ab, daß alle mithelfen, daß jeder deutsche Mensch, alle Schichten und Kreise der Wuppertaler Bevölkerung sich geschlossen hinter den Führer und seinen Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Hermann Göring, stellen!

Wir wissen, durch den geschlossenen und entschlossenen Einsatz aller auch auf diesem Gebiet wird die Mitarbeit jedes einzelnen am Vierjahresplan für alle völkische Zukunft dem Wohle des Volksganzen dienen, und somit Deutschland!

gez. Straßweg, Kreisleiter.
gez. Dr. Iseler,

Kreisfachbearbeiter der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung und der Arbeitsgemeinschaft für den Vierjahresplan, Abt. „Kampf dem Verderb".

*

Der vorstehende Aufruf, dessen Bedeutung durch die Unterschrift des Kreisleiters gegeben ist, wird nunmehr in den Betrieben an das Brett geschlagen, an dessen Kopf die Worte stehen: Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront! Die Mitarbeit der Betriebsführer an der in dem Aufruf gekennzeichneten Aufgabe ergibt sich aus eigenem Interesse. Es muß ihnen ja daran gelegen sein, daß die Betriebe von jedem Gerümpel befreit werden, und nicht minder groß ist ihr Interesse daran, daß sich ihre Gefolgschaften für die sorgsame Behandlung der Alt- und Abfallmaterialien einsetzen. Die Mitarbeit der DAF.-Betriebswalter ist Selbstverständlichkeit. Letzte Woche fand eine Versammlung der Ortsobmänner bei der Kreiswaltung der DAF. in der Moriansstraße statt. Bei dieser Zusammenkunft wurde den Ortsobmännern der Aufgabenkreis, der die Losung „Kampf dem Verderb" bedeutet, klar umrissen, und die Ortsobmänner werden nun ihrerseits die Betriebswalter aufklären. Es ist notwendig, daß auch das letzte Gefolgschaftsmitglied ganz und gar von der Bedeutung der Abfallsammlung durchdrungen wird. Nur wenn jeder einzelne mitwirkt, dann hat das Werk einen Sinn. Durch den Anschlag des Aufrufs an das Schwarze Brett sollen die Gefolgschaftsmitglieder jeden Tag an ihre Pflicht erinnert werden.

Uebrigens ist die DAF. bereits seit dem vorigen Monat auf diesem Gebiet des Kampfes gegen den Verderb schon von sich aus vorgegangen. In verschiedenen Betrieben haben bereits umfangreiche Entrümpelungen stattgefunden, die auch ansehnliche Ergebnisse gezeitigt haben. Man wird das Sammeln des Alt- und Abfallstoffes genau statistisch erfassen, um jederzeit einen Ueberblick darüber zu haben, wo vielleicht falsch vorgegangen wird und wo noch der Hebel angesetzt werden muß. Man begegnet bereits heute vielfach in den Betrieben und auch bei den Behörden den Sammelbehältern. Es ist jetzt seitens der Betriebswalter dafür zu sorgen, daß solche Sammelbehälter allenthalben zur Aufstellung gelangen. Bei den Sammlungen ist auf zweierlei zu achten. Vor allem kommt es darauf an, daß diejenigen Alt- und Abfallmaterialien aufgestöbert werden, die im eigenen Betrieb wieder verwertet werden können. Die Erfahrungen haben bereits gelehrt, daß man in dieser Hinsicht, zumal in den Textilbetrieben, zu überraschend günstigen Ergebnissen kommen kann. Es hat sich aber auch gezeigt, daß Abfallstoffe und Altwaren zutage gefördert werden, bei denen eine Eigenverwendung nicht möglich ist. In solchen Fällen ist unverzüglich der zuständige Althändler zu benachrichtigen, noch besser aber ist es, daß mit diesem eine regelmäßige Abholzeit vereinbart wird. Dieser wird dann dafür sorgen, daß das Sammelgut, das in den jeweiligen Betrieben angefallen ist, dorthin kommt, wo geeignete Verwertungsmöglichkeit vorhanden ist. Bei allen Maßnahmen ist immer daran zu denken, daß der Kampf gegen den Verderb einen Teilausschnitt des Vierjahresplanes bildet. Wer nicht mitarbeitet, hat zu gewärtigen, daß er als Saboteur am Vierjahresplan bewertet wird, und gegebenenfalls hat sein Verhalten strengste Ahndung zur Folge. Man soll es sich gesagt sein lassen, daß mit derartigen Elementen nicht lange gefackelt wird.

Daß die Aktion „Kampf dem Verderb in den Betrieben" zum Erfolg führen wird, dafür bürgt die straffe und wohlgeordnete Organisation der Deutschen Arbeitsfront, die sozusagen bis in die letzte Ecke jeglichen Betriebes hineinreicht. Zu beachten ist noch, daß für diese Aktion nicht nur die industriellen Betriebe in Frage kommen, sondern auch die Betriebe von Handel und Handwerk. Gerade bei ihnen ist ein beachtlicher Sammlungsertrag zu erwarten.

Nur noch 2 Typen der höheren Schule

Vom Städtischen Presseamt wird mitgeteilt:

Nach der jetzt eingeleiteten Reform des höheren Schulwesens gibt es im ganzen Reiche nur noch zwei Typen der höheren Schule: eine (neusprachliche) Hauptform, mit Englisch beginnend, und eine (altsprachliche) Nebenform, das mit Latein beginnende Gymnasium (nur für Knaben).

Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch die Elternschaft diese Vereinheitlichung freudig begrüßen wird. Nach den Uebergangsjahren, in denen sich stufenweise die Umgestaltung vollzieht, fallen z. B. die Schwierigkeiten weg, die sich früher regelmäßig beim Umzug von Schülern und Schülerinnen höherer Schulen in eine andere, insbesondere kleinere Stadt, ergaben, weil der richtige Schultyp oft nicht vorgefunden wurde.

In Wuppertal bleibt — wie wir schon mitteilten — das Barmer Gymnasium im Stadtteil Elberfeld in seiner jetzigen Form erhalten, d. h. es wird in der altsprachlichen Form der Oberschule weitergeführt. Die Sprachenfolge ist Latein (Sexta), Griechisch (Quarta), Englisch (Obersekunda). Alle anderen höheren Schulen in Wuppertal — für Jungen und für Mädchen — haben zu Ostern 1937 begonnen, sich auf die Hauptform der Oberschule umzustellen.

Für die Jungenschulen ist grundlegend, daß in der Hauptschulform zwei Pflichtfremdsprachen gelehrt werden, und daß die dritte Fremdsprache in der Oberstufe in der Regel nur als Wahlfach betrieben wird. Die Oberstufe der Oberschule für Jungen gabelt sich in einen sprachlichen und einen naturwissenschaftlich-mathematischen Zweig.

Die Oberschule für Mädchen erhält auf der Oberstufe die sprachliche oder die hauswirtschaftliche Form (Frauenschule) oder beide nebeneinander. Neben Englisch als erster wird in der sprachlichen Form der Oberstufe Französisch als zweite Fremdsprache gelehrt.

In allen Schulen der Hauptform — für Jungen und Mädchen — wird in der Sexta mit Englisch begonnen.

Ein solch grundlegender Umbau der höheren Schulen läßt sich nicht auf einmal durchführen, aber es ist zweifellos, daß diese Reform mit den beiden Schulsystemen die günstigsten Voraussetzungen für den praktischen wie den wissenschaftlichen Beruf schafft.

„Verkehrsweißling"

Im Altenmarkte, an der Rathausbrücke,
Habt ihr verkehrsgeregelt sonst in „blau".
Doch was ich gestern erstmals dort erblickte,
Entlockte staunend mir ein „Schau, schau, schau!"

Was sonst wir Alten nur in blau gesehen,
Und dessen Wink uns bindendes Geheiß,
In des Verkehres brodelndem Geschehen,
Da leuchtete es plötzlich ganz in weiß.

Es glänzten Mütze, Rock in weißem Schimmer,
Schwarz sticht die Hose, braun der Kragen ab,
Doch den Verkehr, den haltet ihr, wie immer,
In Ruh' entweder oder flott im Trab.

Dem Mann zu Fuße wie dem Mann im Wagen,
Ihr zeigt den Weg, den er benutzen muß,
Und was bis heute ihr in blau zu sagen,
Sagt ihr in Zukunft nunmehr auf Befragen
Genau so gut in „Weiß!" —

Kritikulus. —

Was ein hoher Magistrat verordnete

Ein altes Wuppertaler Gesetzbuch

Vor uns liegt ein schmales Bändchen von 234 Seiten, das uns beim Kramen in einer alten Bücherkiste ganz zufällig in die Hände fiel. Wir schlugen es auf und lesen erstaunt den Titel:

> Sammlung von Lokal und anderen Verordnungen, welche in der Oberbürgermeisterei Barmen Gültigkeit haben. Barmen 1857.

Wie mag es in die Bücherkiste gekommen sein? Wir wissen es nicht. Es ist schließlich auch gleichgültig, aber was wir gerne wissen möchten, ist, was es so vor 80 Jahren, also gerade vor einem Menschenleben, in Barmen alles zu verordnen gab. Wir blättern in der Schrift herum und siehe da, das Büchlein ist eine kulturhistorische Fundgrube. Das ganze Leben einer Stadt vor 80 Jahren wird wie mit Schlaglichtern beleuchtet. Wir schauen in die Häuser und Straßen, gehen über die Märkte, begleiten den Schornsteinfeger, machen die Schützenfeste mit; kurz, verfolgen die damaligen Menschen in ihren Tagesverrichtungen. Wir erleben ihr Leben nicht an Hand dessen, was ihnen erlaubt war, sondern gerade an dem, was verboten war, denn das ist ja immer das, was im Augenblick aktuell ist.



Seltsam, wie die Dinge, die Anno dazumal Probleme waren, ihr Gesicht verloren haben, daß man nur noch mit leisem Schmunzeln an die Nöte der damaligen Zeit denkt, einem Schmunzeln, in dem der Gedanke liegt, „Sorgen haben die damals auch gehabt!"

Aber vertiefen wir uns einmal in die tausend und eins Gebote und führen wir uns einige Kosthappen zu Gemüte.

In der Straßen-Verordnung, Artikel 4, heißt es: Unrath und Kot muß nach dem Kehren sofort weggenommen, keineswegs aber dem Nachbarn zugeführt werden (oho!). Art. 18: Das Schlachten des Viehes auf den Straßen und Gassen ist gänzlich verboten. Auch darf kein frisches Fleisch auf die Straße und Fußwege hingestellt werden oder vor die Häuser gehangen werden. Art. 21: Das Trocknen der Wäsche, das Sonnen und Ausklopfen der Betten ist auf der Straße verboten (Eine Großstadt kündet sich an.) Art. 33: Niemand darf auf den Straßen und in Gegenden, wo Menschen versammelt sind, schneller als im kurzen Trabe reiten und fahren. (Tempo! Tempo?) Art. 52: Das Aushängen von unanständigen Bildern und Aushängeschildern ist verboten. Art. 53: Es dürfen weder Maskeraden, öffentliche Aufzüge mit Musik oder andere dergleichen Lustbarkeiten und Serenaden auf der Straße ohne Erlaubnis der Polizeibehörde gehalten und gemacht werden. Art. 61: Das Anhetzen der Hunde gegen Menschen und andere Hunde ist auf öffentlichen Straßen verboten. (Anderswo scheint es demnach erlaubt gewesen zu sein.) Art. 63: Die Metzgerhunde darf man an Sonn- und Feiertagen gar nicht, an den Wochentagen nur nach gemachtem Gebrauche und nicht länger als zwei Stunden täglich frei umherlaufen lassen. (Kein vergnügter Hundesonntag!) Art. 66: Licht darf über die Straße nur in verschlossenen Laternen und Feuer nur in verschlossenen metallenen Behältern getragen werden. Art. 69: Das Knochensammeln, welches bisher meistens von aufsichtslosen Knaben ausgeübt worden, indem sie dies als Vorwandt gebraucht, in Häuser und Gebäude einzudringen und die Gelegenheit zu erspähen, Diebereien auszuüben, ist allen Personen untersagt, welche nicht mit einer Legitimation versehen sind.

In einer Zwangsjacke sind die armen Schornsteinfeger, die laut Reglement, Art. 5: Ohne besondere Erlaubnis des Bürgermeisters oder Polizei-Commissarien sich nicht aus der Gemeinde entfernen dürfen. Art. 11 geht sogar weiter: Die Kaminfeger, wie deren Gesellen, müssen bei der Arbeit stets nüchtern sein und sich eines durchaus anständigen und sittlichen Benehmens gegen das Publikum befleißigen. (Teufel auch; was mag da vorausgegangen sein?!)

Steuerlich wurde damals auch alles erfaßt, wie aus der 10. Bekanntmachung zu ersehen ist, da „Die Besitzer von Nachtigallen und Sprosser ec. aufgefordert werden, dieselben innerhalb 8 Tage

PALMOLIVE-Rasierseife
— so gut wie ihr Name
Mit dem handlichen Bakelitehalter 60 ₰

zur Besteuerung auf dem hiesigen Polizeibüro anzumelden" haben.

Aber hören wir etwas vom Baden, das ja zeitgemäß ist. Der Besuch der Badeanstalt ist nur männlichen Personen über 10 Jahren gestattet. Alle unentgeldlich Badenden müssen eine Schwimmhose mit zur Stelle bringen. (Und die zahlenden Gäste? Welche Freiheiten!) Artikel 7: Das Auskleiden darf nur innerhalb der Schwimmbahn geschehen. (Wie bitte?) Art. 11: Langes Tauchen ist untersagt (?). Es dürfen nie mehr als 30 Erwachsene in der Badeanstalt anwesend sein.

In diesem Stile geht es nun durch die Verordnungen, die das gesamte Leben in Barmen regeln sollen. Für uns amüsant zu lesen sind die „Verordnungen in Betreff des Feuerlöschwesen", die damit beginnen, daß der Bürgermeister zwei Mal im Jahre die Spritzen zu probieren habe und in der Marschordnung zur Brandstelle seinen Höhepunkt (wenigstens für uns) finden, denn „Beim Abmarsch gehen die zwei Laternen voraus; dann folgen wieder zwei Laternen — sowie auch die Pechpfannenträger, und die Leiter- und Hakenträger schließen den Zug, der sich bemüht, soviel als nur immer möglich geschlossen zu bleiben. Der Direktor nebst einiger Bedienungsmannschaft, namentlich den Schlauch- und Schwanenhalsführern besteigen die Spritze und die übrigen Glieder der Lösch-Compagnie mit ihren an der Spitze bemühen sich, in möglichster Eile nachzurücken.

Ein köstliches Bild aus der Spitzweg-Welt der damaligen Zeit zeichnet die Verordnung, die bestimmt, was zu geschehen hat, wenn der Brand in der Nacht ausbricht:

In diesem Falle bespricht sich der Direktor mit seiner Mannschaft oder anderen verständigen Bürgeren darüber, wo der Brand „wol" sein möge und welchen Weg man dahin einzuschlagen habe. Dann wählt er einen des Weges kundigen Führer und „giebt" ihm einen Laternenträger sowie zwei handfeste Pumper zu, welche sich mit dem Handwerkszeug der Spritze: einem Beil, einer Hacke, Schaufel und dergl. versehen müssen. Diese vier Männer gehen der Spritze in einer Entfernung von 50 bis 80 Schritt voran, und suchen alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die sich dem Fortschaffen der Spritze möchten entgegen stellen. Die Laterne dienet zugleich der Spritze als Leitstern und giebt die Richtung an, die sie nehmen muß.

Das Büchlein schließt mit den „Verordnungen in Militair-Sachen", worin festgestellt wird, daß von der Einquartierungspflicht die Bewohner in der Regel nach der Ordnung der Hausnummern betroffen werden.

Die verschiedenen Chargen des Militairs sollen, wie folgt, berechnet werden:

Ein Generallieutnant gleich 16 Mann, ein Hauptmann gleich 6 Mann, ein Lieutnant gleich 5 Mann und ein Compagnie-Chirurg und Kurschmidt gleich 2 Mann.

Die Einquartierung wird von den Einquartierungspflichtigen der Gemeinde in nachstehendem Verhältnis getragen. Die in der 2. Klassensteuerstufe Eingeordneten tragen je ¼ Mann, die 3. Stufe trägt ½ Mann, die 4. Stufe trägt ¾ Mann.

Ewig wird es uns Nachfahren ein Rätsel bleiben, wie ein in der zweiten Klassensteuerstufe Besteuerter ¼ Militärsoldaten beköstigt.

Aber schließen wir das Büchlein und träumen wir von der Zeit, als man nur im Trabe durch die Stadt fahren durfte.

Aenderung des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen

Um dem Reichsführer SS. und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern eine stärkere Einwirkung auf den Straßenverkehr zu ermöglichen, sollen in Zukunft die den Verkehr regelnden Vorschriften vom Reichsminister des Innern erlassen werden. Ein Gesetz zur Aenderung des Automobilgesetzes, das im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 94 veröffentlicht ist, trifft deshalb u. a. folgende Regelung:

Der Reichsverkehrsminister erläßt die Anordnungen über Zulassung von Fahrzeugen (insbesondere Bau und Betrieb von Kraftfahrzeugen) und von Fahrzeugführern, ferner über die Anforderungen an Fahrlehrer und Sachverständige im Kraftfahrzeugverkehr, über den zwischenstaatlichen Kraftfahrzeugverkehr und über Gebühren für behördliche Maßnahmen im Kraftfahrzeugverkehr.

Der Reichsminister des Innern erläßt die sonstigen Anordnungen zur Erhaltung der Ordnung und Sicherheit des Straßenverkehrs, ferner Anordnungen zur Kennzeichnung gefährlicher Stellen, über Signaleinrichtungen optischer und akustischer Art für nicht maschinell angetriebene Fahrzeuge und über deren Kennzeichnung, Beleuchtung und Beschaffenheit (ausgenommen über die Beleuchtung der Fahrräder).

Außerdem bestimmt das Gesetz, daß der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen die Anordnungen über die Ortstafeln und Wegweiser erläßt.

Die Gartenmeister-Prüfung

bestanden an der Landesbauernschaft Bonn-Friesdorf folgende Herren: Ewald Rockemann jr., Karl Kotter, Elberfeld, Gustav Oeherlt, Joseph Fischer, Langerfeld, Walter Trübsand, Ernst Schlenz, Erich Uttermann, Kurt Götze, Barmen, Hubert Lelgemann, Ronsdorf, Rudolf Erbe, Cronenberg, A. Jakubeit, Haan.

Der Mittelpunkt aller Maßnahmen im Hilfswerk „Mutter und Kind" ist die deutsche Familie.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Motorrad gestohlen.** In der Schloßbleiche wurde ein Motorrad, Marke „Triumph", Kennzeichen I Y 227 904, Motor-Nr. 85 663, Fahrgestell-Nr. 91 684, im Werte von 500 RM. gestohlen. — Von einem in der Kohlstraße parkenden Motorrad wurde die Lichtmaschine, Marke „Riemann", im Werte von 110 RM. abmontiert.

e.— **Zur Nachtzeit** wurden in zwei Vergnügungsstätten im Ortsteil Elberfeld Gäste bestohlen. In einem Falle erbeuteten die Täter eine Geldbörse mit 65 RM. und im anderen Falle eine Geldbörse mit 115 RM.

Wuppertal-Barmen

b.— **Die Goldene Hochzeit** feiern die Eheleute Otto Müller und Frau Hulda geb. Schlupkotten, Adolf-Hitler-Straße 505, am heutigen 17. August.

b.— **Billiger Hühnerbraten.** Zur Nachtzeit statteten unbekannte Täter einem Hühnerstall in der Zanellastraße einen Besuch ab. Gestohlen wurden 16 rebhuhnfarbige und 4 weiße Leghornhühner sowie eine Truthenne im Gesamtwert von 100 RM.

Erinnerungen an Hackländer

Der „Dichter-Kommis" in der Elberfelder Börsenhalle vor hundert Jahren

Es ist nicht allgemein bekannt, daß es in alter Zeit in Wuppertal eine Börse gab, sogar eine ältere in Barmen und eine spätere in Elberfeld, die im Sommer 1822 eröffnet wurde, und zwar im Gesellschaftshaus der „Harmonie" (heute „Parlament"), an der Ecke Hofkamp und Harmoniestraße, erbaut im Jahre 1799. Die Börse ging aber schon im folgenden Jahre ein, lebte danach wieder auf und fand ein Heim in der „Börsenhalle", über deren Entstehung in einem Schriftstück vom 8. September 1824 verlautet: „Der hiesige Kaufmann Adolf Brüning, beabsichtigt, in seinen passenden und geräumigen Lokalien in der Neumarktstraße einen Lesezirkel unter dem Namen „Börsenhalle" zu errichten." Es war das spätere Gesellschaftshaus „Genügsamkeit", das die älteren Elberfelder noch gut kennen, an seiner Stelle wurde das heutige große Haus der Gesellschaft „Verein" gebaut. Die Brüder Adolf und Wilh. Brüning, die übrigens nicht zur näheren Verwandtschaft des damaligen Oberbürgermeisters Rüttger Brüning zählten, betrieben Seidenhandel und ein Kommissionsgeschäft in Elberfeld und Krefeld, sowie eine Hauptagentur der Gesellschaft allgemeiner Versicherungen in Paris. Joh. Wilh. leitete die Geschäfte in Krefeld, Adolf in Elberfeld.

Im Sommer 1836 trat bei ihm als Handelsbeflissener der damals „angehende Romandichter" Friedrich Wilhelm Hackländer ein, der vier Jahre früher bei Karl Johann Sasse in der Schwanenstraße in die Lehre gekommen war. Als er später durch seine viel gelesenen Romane ein berühmter Mann, sogar von Adel war, hat er seine Lebenserinnerungen als „Roman meines Lebens" niedergeschrieben. Darin schildert er auch sein Leben in der „Börsenhalle". Er wohnte bei freier Kost im Hause des Prinzipals, der als wohlhabend galt. „Die Börsenhalle war ein großes schönes Haus. In dem großen Saal wurden an gewissen Tagen kaufmännische Geschäfte, namentlich in roher Seide abgeschlossen. Doch war die Börsenhalle zugleich eine geschlossene Gesellschaft mit Lese- und Billardzimmer, wo sich die Mitglieder täglich, besonders am Samstag zahlreich einfanden. Die Küche wurde von Frau B. und einer Köchin besorgt. Neben der reichhaltigen Speisekarte war ein wohlversehener Weinkeller da, somit für meine eigenen Bedürfnisse bestens gesorgt.

Ich war eifrig bemüht die Eigentümlichkeit unserer Ware, der rohen Seide kennen zu lernen und sie nach Feinheit des Fadens abzuschätzen, machte mich auch in dem Lesezimmer nützlich, sortierte und heftete die Zeitungen, entwarf einen Katalog der Bibliothek, war für die Prinzipalin nach den langweiligen Stunden bisherigen Alleinseins ein unterhaltendes Element, darum sorgte sie für mich wie eine Mutter. Die Zeitungen und Bücher waren für mich, der noch wenig Begriff von Literatur und Politik hatte, eine Fundgrube, wo ich stundenlang las, an Sonntagen oft bis abends. Bis zu den Poesien der neuesten Zeit war ich noch nicht gekommen, als mich eines Morgens ein junger Kaufmann, mit dem ich Billard spielte, an die Glastür zum Lesezimmer zog, auf einen lesenden Herrn deutete: „Der ist Freiligrath". Ich zuckte die Achseln. „Den kennen Sie nicht?" — Den kuriosen Namen hatte ich wohl schon gelesen, aber noch keine Gedichte des schon Berühmten, die ich aber von nun an mit Genuß verschlang.

Eines Tages gab mir Brüning, der schon lange ein sorgenvolles Gesicht zeigte, einen Brief. Darin schrieb er dem Präsidenten der Handelskammer, daß er nach langem Kämpfen und Ringen außer Stande sei, seinen Verpflichtungen nachzukommen und sich als insolvent erklären müsse. Ein harter Schlag für die beiden alten Leute, auch für mich. Doch befand sich alles in musterhafter Ordnung, der Verlust der Gläubiger war äußerst gering. Ich blieb wegen der Liquidation noch Monate im Hause, und dann vermittelte mir Herr Brüning die Stelle eines Reisenden „in Färberseife und italienischem Baumöl für Tuchfabriken" bei Dahl in Barmen. Dafür hatte ich jedoch keine Sympathie und war froh, als mich Herr Brüning, der wieder Agenturen für rohe Seiden erhalten hatte, in sein Haus zurückrief.

In Barmen war ich mit Freiligrath, der bei von Eynern beschäftigt war, bekannt geworden, auch mit anderen talentvollen jungen Leuten, die ihren wöchentlichen Zusammenkünften den Namen „Freiligrath-Verein" gegeben hatten. Hier wurden Dramen mit verteilten Rollen gelesen. Zwei davon der Arzt Dr. Nohl und der Kaufmann Zuloauff wanderten 1948 nach Texas aus, der Polizeikommissar Hutsteiner, der das neuerliche Verbrechen begangen, mit solchen freisinnigen jungen Leuten umzugehen, wurde von Barmen wegemaßregelt, verkümmerte und starb früh. — Hermann Püttmann, der Redakteur der Barmer Zeitung, entwich in die Schweiz.

Ich selbst wurde eines Tages von der preußischen Zensur verwarnt, weil ich auf einer kleinen Handpresse Brünings ohne polizeiliche Erlaubnis Wein-Etiketten gedruckt hatte."

Hackländer sehnte sich aus dem Beruf fort, namentlich als Freiligrath das Kontor verließ und freier Schriftsteller wurde. „Beim Weggehen hatte er mir sein kleines Stehpult geschenkt, an dem er gearbeitet hatte, und das mochte schuld sein, daß ich mir eines Tages Feder und Papier kaufte und wieder zu schreiben anfing."

Nicht lange danach schüttelte auch er den Wuppertaler Staub von den Füßen und zog nach Stuttgart, wo dann sein Aufstieg begann.

Ein Tag „Manöver"

Ein junger Wuppertaler gibt uns folgende plastische Schilderung eines Manövertages:

Heute ist ein glühendheißer Tag. Unheimlich brennt die Sonne vom wolkenlosen Himmel. Kein Windhauch bewegt die Zweige der Bäume, die die Landstraße umsäumen. Und das Bataillon marschiert. Man hört nur den gleichförmigen Marschtritt der Kolonne, Hufgeklapper und Gepolter der Wagenräder. Auf den Feldern rattern Mähmaschinen. Die Bauern schauen von ihrer Arbeit auf, wischen sich den Schweiß von der Stirne und winken uns zu. Wir schwitzen auch, aber wir kümmern uns nicht mehr darum. In den Dörfern stehen die Bewohner bereits mit Kübeln voll Wasser. Das ist gut gemeint, aber nicht ganz richtig. Vom vielen Trinken wird man schlapp. Von der MGK. hat noch keiner schlapp gemacht. Das kommt vielleicht daher, weil die in der Ausbildung am meisten Durst bekommen hat. Ich marschiere im Kompanietrupp. Neben mir fängt auf einmal einer an, das Märchen von Hänsel und Gretel zu erzählen. Manche lachen, aber dann geschieht das Wunder: Die soeben noch über Hitze gestöhnt und geflucht haben, sind still geworden, und die gelacht haben, sind auch still geworden. Uebers Erzählen vergißt man Hitze, Durst und Müdigkeit. — Schütze Kämper erzählt Geschichten.

*

Drei langgezogene Töne lassen alle aufhorchen. Fliegerwarnung. Jeder ist wieder gespannte Aufmerksamkeit. Koppelzeug wird in Ordnung gebracht, Karabiner geladen; die Schützen machen ihre Gewehre fertig. Und urplötzlich braust es herein wie der Teufel. Eine ganze Staffel feindlicher Flugzeuge. Von hinten, von vorn, wie die Habichte stürzen sie sich auf uns. Das brummt und pfeift und heult, Maschinengewehre knattern aus allen Richtungen, und immer noch gellende Alarmsignale der Fliegerhörner. — Eine wunderbar wilde Musik. Fast tut es mir leid, als die Flieger verschwunden sind, und es heißt: Fliegeralarm beendet.

Deutsche Soldaten im Manöver. Wer merkt noch etwas davon, daß sie schon tagelang marschiert sind, daß sie manche Nacht nicht geschlafen haben. Es ist manchmal toll hergegangen — dann haben sie gesungen. Jawohl, aus zarten Stadtjungen sind harte Soldaten geworden.

*

Kinder sind unsere besten Freunde. Man muß sie beobachten, wie sie mit strahlenden Gesichtern auf die Fahrzeuge klettern, wie sie mit Begeisterung Futter und Wasser für die Pferde herbeischleppen, und wenn einer von den Knirpsen mal ein richtiges Gewehr tragen darf, kann er vor Glück kein Wort mehr sagen.

Heute fällt unser langersehntes Quartier mal wieder ins Wasser. Der Feind hält die gegenüberliegenden Höhen besetzt, heißt es. Der Feind ist die Gebirgsbrigade, und die gegenüberliegenden Höhen sind die Vorberge der Alpen. Da heißt es krazeln. Der Begleitzug geht schon in Stellung. Es wird langsam Abend. Als blasse Scheibe erscheint der Mond über den Bergen. Wir marschieren, klettern, stolpern bergauf, bergab; durch Felder, Gestrüpp und wirres Wurzelzeug. Auch ein reißender Gießbach kann uns nicht aufhalten.

*

Da geht eine weiße Leuchtkugel hoch. Einen Augenblick ist es, als halte die Welt den Atem an; dann zerreißt ein Donnerschlag die Stille. Und dann schießt, kracht und bollert es los. Von allen Seiten zuckt es auf. Kanonen, Minenwerfer, MG., es ist, als ob die Erde Feuer speit. „Stellungswechsel vorwärts!" Mit keuchendem Atem reißen wir die MG. vorwärts. Im fahlen Schein der Mündungsfeuer erkennen wir die gegnerischen Stellungen. Sie liegen keine 50 Meter mehr von uns ab. Es sieht aus, als wollten wir uns gegenseitig mit dem Kolben den Schädel einschlagen. Schiedsrichter springen ein; es gibt eine kurze Atempause. Unser Bataillon sammelt in einem Gehöft. Die arme Bauersfrau muß mitten in der Nacht noch Eier kochen, Brot schneiden, die Milchkannen herbeiholen, und was eben eine Bauersfrau alles tut, wenn hungrige, abgekämpfte Soldaten im Hause sind. Die Roten sind zäh; plötzlich lassen sie wieder einen ganzen Haufen Leuchtkugeln steigen, und im Nu gibt's wieder höllisches Spektakel. Der ganze Waldrand spuckt Feuer. Der Feind hat Verstärkung geholt und sich gut eingeschanzt. „Das Bataillon stößt zum Regiment!" Kommt ein neuer Befehl. Und wir — marschieren. Es geht die ganze Nacht durch. Es fragt niemand mehr, wohin. Mit Tagesanbruch machen wir Rast an einer großen Papiermühle. Es ist eisig kalt geworden. Die Arbeiter, die an diesem Morgen zur Arbeit kommen, staunen, als sie auf ihren Arbeitsplätzen, auf Papierballen, zwischen sausenden Maschinen fröhlich schnarchende Soldaten liegen sehen.

Und wieder weckt ein Pfiff die müden Schläfer. „Fertig machen!" Auf geht's, weiter, neuen Kämpfen entgegen.

*

Vierzehn Tage später im heimatlichen Garnisonstädtchen. Der große Augenblick ist da, wie ich Stück für Stück der lieben, alten, geflickten Uniform ablege. Auf dem Tisch liegt ein Reservestöckchen. Schütze Kämper kann das kaum verstehen. „Du siehst gar nicht mehr aus wie ein Soldat; du wirst uns wohl bald vergessen haben!" „Ja, glaubst du denn, daß ich das alles jemals vergessen werde, wie wir zusammen geschwitzt, geflucht und uns gefreut haben? Wie wir stolz waren, als deutsche Soldaten mitzumarschieren?" „Nein", sagt Schütze Kämper und gibt mir noch einmal die Hand. „Das glaube ich nicht."

Erich Müller.

Vohwinkel

Im Geiste echter Betriebsgemeinschaft

Betriebsfeste oder Betriebsausflüge, die heute immer mehr Allgemeingut werden, wurden von einzelnen Betrieben schon seit vielen Jahren durchgeführt. Zu den Betrieben, wo diese Einrichtung schon lange Jahre vor dem Kriege bestand, gehört die Firma Gebhard & Co., W.-Vohwinkel. Die älteren Betriebsangehörigen wissen noch zu erzählen, daß schon vor fünfzig und mehr Jahren die ersten Betriebsfeste auf dem „Johannisberg" gefeiert wurden, wo dann recht sittsam Männlein und Weiblein getrennt voneinander saßen. In den langen Jahren seit Bestehen der Weberei sind diese Betriebsfeiern beibehalten worden. In letzter Zeit wurde dieses Betriebsfest stets an den Anfang der Ferien gelegt. Diesmal gab es noch etwas Besonderes. Gestern stand vormittags auf dem Bahnhof Vohwinkel ein langer Sonderzug bereit, der die etwa 850 Mann starke Gefolgschaft zu einem Ausflug nach Düsseldorf aufnahm. Ziel des Ausfluges war die große Ausstellung „Schaffendes Volk". Die Organisierung dieser Fahrt hatte die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" übernommen. Jupiter Pluvius machte am Sonntag Miene, als wollte er die Fahrt „ins Wasser fallen" lassen, doch gestern zeigte er sich wesentlich freundlicher. So war denn selbstverständlich die Stimmung der vielen Hunderte ausgezeichnet, als der Zug sich in Bewegung setzte. Um 10 Uhr war man schon in Düsseldorf und dann ging es zur Ausstellung. Auge und Ohr und der Magen wurden hier aufs beste zufriedengestellt. Im Schauen und in heiterer Fröhlichkeit gingen die Stunden schnell dahin. Abends gegen 23 Uhr kam der Sonderzug wieder zurück, gefüllt mit erlebnisfrohen Menschen. Heute nachmittag war dann noch ein fröhlicher Nachmittag im Elberfelder Zoo für die Pensionäre sowie die Frauen der Betriebsangehörigen. Es war zugleich ein Kinderfest, denn diese waren ebenfalls in großer Zahl eingeladen.

Cronenberg

Straßenerneuerung

Die Straßenbauverwaltung läßt zurzeit an einer Reihe hiesiger Straßen umfangreiche Erneuerungsarbeiten durchführen. Bemerkenswert ist, daß es sich dabei im Gegensatz zu den vor Monaten erfolgten Arbeiten an anderen Straßen jetzt nur um solche handelt, die zu den oder durch die Hofschaften führen. Holperig und ausgefahren, waren sie voller Schlaglöcher, daß man sie bei schlechter Witterung und dem immerhin recht regen Verkehr kaum passieren konnte. Dies hat nun ein Ende. Die Straßen werden aufgerauht und dann mit einer Teerdecke versehen, der Splitt beigefügt wird. Die Arbeiten sind noch im Gang. Neben diesen Erneuerungsarbeiten aber hat man auch der öffentlichen Wege gedacht. Sie so wie den Verbindungsweg, der von Herichhausen durch den Talgrund nach dem Nachtigallenweg führt, herzurichten, wäre zu wünschen.

Im hohen Alter

Heute begeht Herr Ernst Rauhaus, Hahnerberger Straße 160, in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 81. Geburtstag.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Regnerisch

In raschem Wechsel ziehen atlantische Störungen über unser Gebiet hinweg. Sie bringen teils wärmere, teils kältere Luftmassen mit sich und dabei verbreitete Niederschläge aus geschlossener Bewölkung. Ueber Irland ist zurzeit bei kräftig steigendem Luftdruck Kaltluftzufuhr erkennbar, die bei ihrem Vordringen nach Osten auch bei uns Schauer verursachen wird.

Dienstag, 17. August 1937, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borkum	752.3	SO schwach	wolkig	16
Hamburg	755.3	WSW schwach	wolkig	15
Rügenwaldmünde	755.7	W frisch	fast bedeckt	15
Königsberg	750.6	WSW mäßig	Regen	17
Aachen	755.5	SW mäßig	Regen	14
Frankfurt-M.	758.8	SSW mäßig	Regen	13
Hannover	756.9	SSW steif	wolkig	16
Berlin	757.5	WSW leicht	fast bedeckt	14
Breslau	758.7	NW schwach	fast bedeckt	13
München	761.2	WSW leicht	fast bedeckt	13
Zugspitze*)	524.1	N schwach	fast bedeckt	—4
Brocken*)	—	W stark	Nebel	7
Kahler Asten	669.9	SW frisch	Regen	9
Vlissingen	763.2	SSW frisch	bedeckt	17
Brüssel	—	—	—	—
London	754.0	WSW schwach	wolkig	16
Yarmouth	750.5	WSW schwach	bald bedeckt	17
Plymouth	756.0	WSW leicht	fast bedeckt	16
Paris	757.9	WSW leicht	Regen	18
Toulouse	762.3	still	wolkenlos	16
Madrid	—	—	—	—
Zürich	—	—	—	—
Gent	761.8	NO leise	fast bedeckt	13
Lugano	—	—	—	—
Genua	—	—	—	—
Rom	758.5	N leicht	wolkenlos	21
Messina	—	—	—	—
Wien	760.8	W schwach	heiter	14
Budapest	757.9	WNW leicht	Regen	15
Warschau	756.4	NW mäßig	bald bedeckt	15
Kopenhagen	754.0	S leicht	bedeckt	15
Stockholm	755.0	NNO leise	wolkig	19
Haparanda	760.8	NO schwach	bald bedeckt	15

*) Luftdruck der Höhenstation nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm	Gestern 9½ Uhr abds.	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	757.2	757.4	756.1
Temperatur	16.2	14.7	13.6
Wind	NW leicht	S leicht	S leicht
Wetter	bed. u. Regen	stark bewölkt	bedeckt u. Reg.

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . . 0.3 mm
Höchste Temperatur gestern . . . 17.1
Niedrigste Temperatur heute früh . . . 12.6

Wetteraussichten für Mittwoch:

Bei kräftigen westlichen Winden stark bewölkt mit Schauern, nur vorübergehend aufheiternd, kühl.

Wetteraussichten für Donnerstag:

Nach Süd zurückdrehende Winde, neue Eintrübung und anhaltende Niederschläge, etwas wärmer als am Vortage.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Etwas freundlicher.

Bilder von einer Balkanreise

Von Frank Vogl

II.

Es ist besonders reizvoll für den Reisenden, den balkanischen Übergangscharakter Budapests nachzuempfinden, wenn er sowohl auf der Hinreise als auf der Rückreise dort Station macht. Bei der Hinreise drängt sich ihm unter Vernachlässigung der modernen Stadtteile das Gefühl auf: Hier beginnt der Balkan! Umgekehrt auf der Rückreise, wo die Erinnerung reich ist an vollgültigerem Balkan: Bukarest, das Schwarze Meer, ja vielleicht das Ausgangstor und der Beginn des Orients: Konstantinopel. Dann ist Budapest plötzlich die Heimat, Mitteleuropa. Man sieht nicht mehr das bunte Leben der Altstadt, man sieht nur das neue Budapest, die europäische Hauptstadt.

Wie sehr Budapest das Eingangstor zum Balkan ist, zeigt auch ein kleiner Abstecher ins ungarische Land. Freilich darf man nicht an den Plattensee fahren, wo die europäische Badekultur wieder die spärlichen Reste der ungarischen Dörfer und Landstädte verfärbt. Wer ein pommersches Fischerdorf kennenlernen will, wird ja nicht nach Swinemünde fahren. Es gibt, etwa 150 Kilometer nordöstlich von Budapest, in der Richtung auf die berühmte Weinstadt Tokaj hin, ein „Dorf" namens Mezökövesd, das für die Pracht seiner Volkstrachten einen besonderen Ruf besitzt. Man kann hier tatsächlich die ungarische Tracht in seltener Buntheit und Schönheit studieren. Nicht nur die Mädchen, sondern auch die Männer in Plisseeröcken, Stiefeln, bunter Schürze und weiten mit Herzen und Blumen reichbestickten Ärmeln machen dem Farbensinn des ungarischen Volkes alle Ehre. Noch etwas fällt auf: Die Körperhaltung der Mädchen, in der sich bäuerische Ungelenkheit und königlicher Stolz zu einer wunderbaren Geradheit mischen. Wie eine geometrische Figur sieht sich so ein Bauernmädchen mit dem festgeflochtenen Zopf und den durch Puffärmel stark verbreiterten Schultern an. Den Kopf trägt ein zarter, schlanker Hals, und aus dem festgezeichneten Gesicht spricht eine wohltuend überlegene Ruhe und Sicherheit.

Erscheint diese schwere und stolze Langsamkeit der tatsächlich ja landesfremden ungarischen Rasse im Zusammenhang des übrigen Balkans zwar ungewöhnlich, so ist in Mezökövesd doch vieles andere recht balkanisch. Schon das „Dorf" von 20 000 Einwohnern, das zugleich Hauptstadt des Matyolandes ist, überrascht den an Städte gewöhnten Mitteleuropäer. Auch der ungewöhnlich weitläufige, aber unbefestigte Marktplatz, auf dem eine Renaissance-Kirche unbeholfen zwischen primitiven und niedrigen Landhäusern aufragt, und spärliche Akazien nur wenig Schutz vor der glühenden Sommersonne bieten, nimmt den Balkan vorweg. Endlich sieht man hier zum erstenmal den wohl durch das Klima bedingten Bauernhausstil mit vorspringendem Dach, das auf Säulen ruht. Dieselben Häuser ziehen sich, weiß gekälkt, strohgedeckt und immer primitiver werdend bis ans Schwarze Meer — zusammen mit den endlosen Maisfeldern, die den vorherrschenden Ackerbau des östlichen Balkans darzustellen scheinen.

Mitten im Balkan (Belgrad-Bukarest)

Gegen 14.30 Uhr dampft auf dem Budapester Ostbahnhof ein abfahrbereiter Zug mit verheißungsvollen Schildern: Belgrad - Sofia - Istanbul ist sein Ziel, Kurswagen rollen über Nisch dem griechischen Hafen Saloniki zu. Ein Dutzend kaum der Familie nach zu unterscheidender Sprachidiome klingen an das Ohr des Mitteleuropäers, der geglaubt hat, mit Deutsch, Französisch und Englisch wohlgerüstet zu sein. Da sind nicht nur die Balkansprachen, die slawische und die rumänische, da sind vor allem die zahllosen Gruppen der vorderasiatischen Familien, Türkisch, Syrisch, Ägyptisch und das Hebräische, das von den palästinensischen Juden mit Eifer als Nationalsprache verfochten wird. Dazwischen die ungewöhnlichsten südöstlichen Akzentuierungen des Deutschen und Französischen. Überall in der Welt herrscht, wenn sich ein Fernzug in Bewegung setzt, lebhaftes Treiben. Hier erreicht es durch die sprichwörtliche Buntheit des Balkans seinen Höhepunkt. Gegen 6 Uhr bezeichnet Subotica — die österreichische Monarchie nannte die Stadt Maria-Theresiopel — die jugoslawische Grenze. Die breiten Achselstücke der Soldaten und die Mützen mit den großen ovalen Kokarden rufen die Erinnerung an die Uniformen des alten Rußlands wach. Bei Neusatz (Novi Sad) kreuzt der Zug die Donau und um 19 Uhr bei Semlin (Zemun), einem Belgrader Vorort, der heute durch seinen Flugplatz neue Bedeutung gewonnen hat, die Sau (Sawe), an deren Zusammenfluß mit der Donau die alte serbische und neue jugoslawische Hauptstadt Belgrad liegt.

Der Bahnhof ist selten eine gültige Visitenkarte einer Stadt, zumal wenn sie noch so im Entstehen begriffen ist wie die Balkanstädte. Belgrad, in wechselvoller Geschichte oft belagert, beschossen und zerstört, ist 1918 die Hauptstadt eines großen, im wesentlichen aus drei Volksgruppen, den Serben, Kroaten und Slowenen, zusammengesetzten Landes geworden. Bis dahin war es als Hauptstadt des kleinen Serbiens eine Landstadt, dazu mit balkanischem Einschlag. Was seit 1918 gebaut worden ist, ist allein schon der Menge und dem Arbeitsaufwand nach gewaltig. Daß in so kurzen Jahren keine vollendete neue Stadt aus dem Boden wachsen konnte, wird jeder verstehen. Und so muß sich das heutige Belgrad dem Besucher mit dem charakteristischen Gegensatz von altem Balkan und neuem, meist von Frankreich beeinflußten Fortschrittswillen darbieten. Es ist für den Photographen nicht schwierig, auch an Hauptstraßen eine niedrige dürftige Hütte der alten Stadt und einen fünf- bis sechsstöckigen Neubau in schnittiger, glatter Linienführung des modernen Geschmacks auf ein Bild zu bekommen. Die letzten Jahre scheinen dann den zuweilen auch unkontrollierten ersten Eifer, der ein wenig an die Berliner Gründerjahre nach dem gewonnenen Kriege von 1870 erinnert, in manchem gedämpft zu haben, und es scheint weiterhin sogar der Wille nach einer großen Linie des Bauvorhabens sichtbar zu werden, der Belgrad in einigen Jahrzehnten ein neues Gesicht zu geben verspricht.

Freilich wird Belgrad in einem Balkanstadt bleiben, genau wie Budapest: in der Gegensätzlichkeit seiner Menschen. Daß Belgrad die Hauptstadt eines vorwiegenden Agrarstaates ist, merkt der Fremde nicht nur an den ausgezeichneten, mit reichlich Butter und Milch zubereiteten Speisen, an den dalmatinischen Weinen und dem Olivenöl derselben Landschaft, sondern an der deutlichen Durchsetzung des Straßenbildes mit Bauersleuten, die mit primitiven Landkarren neben modernen Automobilen herholpern oder in losen über die Schulter gehängten Jacken, flachen, runden Serbenmützen und opankenartigen Schnabelschuhen lässig daherstreichen und zu den Offizieren und jungen Damen in seltsamem Widerspruch stehen, die des Abends um sieben Uhr auf der Michailowa ihren regelmäßigen Bummel abholvieren. Freilich, um 9 Uhr ist die Promenade spatenens zu Ende, und um ½10 Uhr herrscht in der ganzen Stadt Totenstille, was um so auffälliger ist, als sie tagsüber sehr lebhaft von dem Hupen, nicht nur der Automobilisten, sondern auch der Radfahrer, widerhallt. Belgrad schläft! Darin ist es gern und gut eine Kleinstadt geblieben.

Im Norden der Stadt liegt auf einem spitzwinkligen Landvorsprung, den die Mündung der Sau in die Donau begrenzt, die alte Festung Kalemegdan. Ihre Ruinen sind wieder hergestellt und mit Anlagen versehen worden, die für die Mütter und Kinder neben der Erholung zugleich eine Erinnerung an die wechselvolle Vergangenheit Belgrads bieten. Der Name Kalemegdan ist türkisch. Ist die Festung zwar nicht türkischen Ursprungs — sie soll vielmehr schon von den Römern begründet worden sein —, so hat sie doch lange Jahre hindurch, von der berühmten Schlacht auf dem Amselfelde bis zu der noch berühmteren Entsetzung Belgrads durch Prinz Eugen, an den ein altes Tor erinnert, und der endgültigen Befreiung der Stadt zu Beginn des 19. Jahrhunderts, den Türken gedient und unter ihrer Herrschaft vorwiegend ihre Aufgabe erfüllt. Ein tiefer Brunnen in der Festung, der den Türken als grausames Gefängnis diente, ein kleines Haus eines Scherifs unweit einer neuen Moschee sind weiterhin alles, was — von dem Türkenfes der Schuhputzer abgesehen — heute noch in Belgrad an die türkische Herrschaft erinnert. Von dieser Festung aus genießt man einen unvergeßlichen Blick über Donau und Sau.

Fortsetzung folgt.

Wie oft darf ein Mann heiraten?

Der nordamerikanische Staat Louisiana hat kürzlich ein Gesetz erlassen, nach dem ein Mann nicht mehr als zehnmal heiraten darf. Der Anlaß zu dieser Gesetzgebung war die Heirat eines Schauspielers, der zum 24. Male den Bund für das Leben schloß, immer mit einer anderen Frau. Nebenbei bemerkt hat dieser Schauspieler den Rekord in Eheschließungen aufgestellt. Merkwürdig ist folgendes, daß dieser Schauspieler trotz seiner vielen Verehelichungen sich nicht einmal gegen die Ehegesetze der verschiedenen nordamerikanischen Staaten vergangen hat, und immer nur dann heiratete, wenn er nachweisen konnte, daß er sich mit den Ehegesetzen in Einklang befand.

Statt Karten

Willy Hommel Ingenieur
Elisabeth Hommel geb. Kolb
geben ihre Vermählung bekannt

W.-Barmen, den 17. August 1937
Emilienstr. 61 — Zur Zeit auf Reise
†

Familien-Anzeigen haben weiteste Verbreitung im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal, der großen Tageszeitung Wuppertals

---

Nur Arbeit war dein Leben,
Nie dachtest du an dich;
Nur für die Deinen strebtest du,
War deine höchste Pflicht.

Sonntagabend entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unser lieber, unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Himmelmann sen.

im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer:
Die Kinder und Enkelkinder.

Wuppertal (Düsseldorfer Str. 58), Tschechoslowakei, 15. August 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 18. August 1937, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des reformierten Friedhofes in der Varresbeck aus statt.

r4289

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben, unvergeßlichen Frau sage ich hierdurch allen Verwandten und Bekannten, die durch ehrendes Geleit, Blumenspenden sowie Wort und Schrift mir ihre Teilnahme entgegengebracht haben, sowie Herrn Kaplan Winand von der St. Laurentiuspfarre und dem Qu.-Verein „Sängertreue", meinen tief gefühlten Dank.

Wilhelm Schrötges.

W.-Elberfeld, den 17. August 1937.
Sophienstr. 15

Gestern entschlief nach kurzer schwerer Krankheit der Kassierer unserer Lohnabteilung

Herr Karl Schröder

im Alter von 54 Jahren.

Herr Schröder hat während der 23 Jahre, die er den Posten bekleidete, durch seine Gewissenhaftigkeit, Zuverlässigkeit und Treue stets unser vollstes Vertrauen genossen.

Seine ruhige sachliche Art, auch in schwierigen Situationen, verschaffte ihm bei der ganzen Gefolgschaft Achtung und Anerkennung.

Wir verlieren in ihm einen wertvollen und geschätzten Mitarbeiter, dessen Andenken bei uns stets in Ehren gehalten wird.

Vorwerk & Co.

Wuppertal-Barmen, 16. August 1937.

4873f

Zurück a339
Dr. Prell
W.-Unterbarmen

Verreist bis 13. September
Walter Moeller
Heilpraktiker 48

Gallensteine Nieren- Leber- Magenschmerz **Oxy-Tee**
wirksames Naturmittel bei Schmerzen und Koliken usw. — durch Apoth., Drog., sonst Otto Kretzschmar, Leipzig N22 u251

„Noral" zuverlässig gegen Ungeziefer RM 1.—, 1.50 u. 2.25 — **Hermann Wolff** W.-Vohwinkel Telefon 344 24 e62

Vermietungen

Stallung

für mehrere Pferde, evtl. mit Kutscherwohnung, zu vermieten. Angebote unter B 536 an Geschst. in Barmen. 4798a

Rögeschl. 5-8.-W., II. Etg. m. Bad sof. z. verm. B., Tannenstr. 103, I. †

Schöne sonn. 2. Etg. **5 Zimmer und 1 Mans.** Etg.-Heizg., Bad, fl. kalt. u. warm. Wasser, gr. Ver., z. 1. Okt. zu vm. E., Dessauerstr. 9. f8033

P. l. od. spät. sch. **4-Zim.-Wohn.** zu verm. Näheres Brillerstr. 32, ptr., zwisch. 5—7 Uhr.

2 u. 3 Mansard.-Zim. zu verm. E., Rütsendergerstr. 221 f430

Hodenstein 6: 2 schö. Z., 2. Et., sof. z. verm. Näh. Gastwirt. Loberstr. 30 4788a

Etg. in 2-Fam.-H. **4 Zimmer** Badezim., Mans., Zentralheizung, mit Gartenbenutz., in sonnig., ruhig. Lage zu 65 RM monatl. sof. z. v. B., Wortsewallstraße 26A, Ruf 529 51. †

Schöne 2-Z.-Woh. B., Hohenstein 76, I Besicht. n. 19 Uhr. †

Sonnborn 2 Zimmer 1. Etg. m. abgeschl. Hausez. an ält. Ehepaar zu verm. Ang. u. E 2595 an Geschst. e7

Elberfeld-Südstadt Kl. 2-Zim.-Wohn. renoviert, z. verm. Ang. B 3716 Bm.

1 Zim., 2. Etg., an alleinstehende Dame zu vermiet. Rühmann, B.-E., Neustr. 82 r4285

Garage, Königstraße, Nähe Varresbeck u. 3 zu vermieten. Ang. E 5933 Geschst.

Ladenlokal in verkehrsreicher Straße ges. Ang. u. E 6120 Geschst. B4287

Per Oktober 4-Z.-**Wohnung** gesucht. Ang. E 5648 Geschst.

3-Zimmer-Wohn. abg. I. Et. i. a. Hse. v. alleinst. Ehep. (i. d. 50er Jahr.) zu mieten ges. Preisang. B 3727 Bm. †

3-Z.-Wohng. mit einger. Bad, evtl. Garage, z. 1. 10. ges., auch außerh. Preisang. u. E 2597 Geschst. f8027

3 Zi. u. Kü. Mitz in mod. abgeschl. Hause i. Ba. ges. Ang. B 3715 Bm. †

Berufst. Ehep. s. **2-2½-3.-Wg.** i. abg. Hse., i. Elb. od. Barm. Angeb. u. M 202 Fil. B. Ad.-Hitlerstr. 268.

Braucht j. abg. 2—3 Zimm. Nähe Märkischehöhe. Präs.-Ang. E 6031 Geschst.

Suche schöne **2-Zimmer-Wohng.** Evtl. mit Garten. Ang. E 5934 Geschst.

Mietgesuche

Zu mieten gesucht **Einfamilienhaus** ca. 6 Zimmer, Küche und Bad, möglichst Nähe Barm. Ang. unt. B 538 an Geschst. Barm. 4899

2-Zimmer-Wohnung v. sicherem Mietzahler sofort gesucht. Angeb. unt. E 6121 an Geschst. r4286

Nähe Hardt oder Südstadt sucht Brautpaar abgeschlossene **4-Zimmer-Wohnung mit Bad** in bess. Hause per 1. 10., eventl. früher. Ang. u. E 5931 Geschst. *

Schöne 2 Zim. Nähe Ba., Sedansberg od. Umgeb., für ält. Dame z. 1. 9. od. später zu mieten gesucht. Ang. B 3705 Bm. r39

Rentn., Ehep., sucht 2 Zimmer. Ang. E 6118 Gst. f8030

Rentn. Frau s. in Vohw., Mittelpfl. 2 kleine **Zimmer.** Ang. u. V 59 an Fil. Vohwinkel. *

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Alfenstr. 33: Sch. möbl. Zim. z. v. v304

Arminiusstr. 5, II Sonn. m. Mons. *

Bankstr. 6, I: Gut möbl. S., 2Bett., sof. f8029

Bembergstraße 33: Möbl. Zim. z. v. *

Friedrichsstr. 16, I.: Gut möbl. Z. v138

Gesundheitstr. 9, II Behagl. möbl. Z. b537

Gesundheitstr. 25: Sonnb. Einzelzim. *

Klydorf 30, I: Sep. möbl. Zimm. f8028

Mathildenst. 2: 3. m. 1o. 2Bett., Ofb. v685

Gem. S., m. u. oh. V. Näh. Geschst. 1134 *

Barmen:

Carolinenstr. 70, I, l. Möbl. Zim. el. L. †

Ehrenstr. 5, I: Eleg. Bl. el. L. sep. E. †

Höhne 7, II: Bl., evtl. Pens. fl. B. 29w

Gesuche

Dauermiet., viel a. Reisen, s. **gut mb. Zim. m. Schreibt., Bücherschr., Chaiself., fl. Wass., mögl. Tel.** Preisangebote u. B 3726 Gst. Bm. †

Dipl.-Ing. s. f. Mitte Sept. frdl., ruh. Zimm. Emilienstr. o. Umgebung, m. Badegelegenh. u. einige Wochentagabendpens. Ang. B 3714 B. †

Möbliert. Zimmer m. voller Pension zum 1. 9. 37 gesucht, mögl. Nähe Königstr./Zannenbergstraße. Ang. u. E 2592 Geschst. f328

DEN WEG

zur Zeitung können Sie sich sparen. Eilige Klein-Anzeigen für die nächst erreichbare Ausgabe nehmen wir auch telephonisch entgegen. Machen Sie von dieser Bequemlichkeit bitte recht häufig Gebrauch. Fernruf Nr. 21701 für W.-Elberfeld Fernruf Nr. 57768 für W.-Barmen

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

---

1. Aufforderung.

Auf dem Friedhof an der Hugostraße sind die nachstehend genannten Grabstätten verwildert. Die Gemeinde müßte diese in ihren Besitz zurücknehmen, wenn sie nicht **bis 30. September ds. Js.** wieder würdig hergerichtet wären. Die Eigentümer oder Erben, deren Aufenthalt unbekannt ist, werden deshalb gemäß Friedhofsordnung hiermit öffentlich aufgefordert, die **Grabstätten in Ordnung zu bringen.** Mitteilungen oder Anfragen nimmt das Gemeindeamt, Gemarkerstraße 9, entgegen.

Wuppertal-Barmen, den 15. August 1937. 4795a

Das Presbyterium der Evang.-reformierten Gemeinde Barmen-Gemarke.

Lfd. Nr.	Grabstätten-Nr.	Name des eingetragenen Eigentümers	Ankaufjahr
1	80—82	Heinrich Nols	1898
2	93	Wwe. Albert Hoffmann	1898
3	94	Wwe. Friedr. Wilh. Schroeder	1898
4	95	Wwe. Wilhelm Mombächer	1898
5	96	Wwe. Richard Rennert	1897
6	133 u. 134	Karl Rüggeberg	1898
7	205 u. 206	Karl Putsch	1895
8	211 u. 212	Wwe. Friedr. Emil Dicke	1898
9	218 u. 314	Fritz Oppermann	1900
10	221 u. 222	Wwe. Wilhelm Kuhlmann	1897
11	229	Caroline Müller	1898
12	230	Carl Wetzel	1898
13	291—296	Boller & Micheis	1891
14	323	Robert Friese	1898
15	324	August Kinscheck	1897
16	326	Bruno Pauly	1897
17	930	Wwe. Robert Overmann	1882
18	1101 u. 1102	Justus Kurz	1893 u. 1896
19	1370 u. 1372	Gustav Händeler	1901
20	1405 u. 1406	Wwe. Friedr. Morgenroth	1902
21	1445 u. 1446	Wwe. Heinrich Bauer	1904
22	1447 u. 1448	Wwe. Abraham Schulte	1904
23	1521—1524	Johann Höhmann	1904
24	2365—2368	Peter Pieper	1905
25	2441—2444	August Haarhaus	1891
26	2471—2474	Wwe. Conrad Rinke	1897 u. 1898
27	2589	Friedr. Wilh. Blum	1896
28	2590	Frau Joh. Heinr. Eiffert	1895
29	2591	Wwe. Ferdinand Duisberg	1892
30	2592	Hermann Hahn	1888
31	2593	H. Elfert sen.	1888
32	2594	Gust. Adolf Heppner	1886
33	2595	Friedrich Cron	1889
34	2596	Friedr. Wilh. Forsthoff	1886
35	2609, 2610, 2612	Hermann Frischkorn	1889 u. 1890
36	2613 u. 2614	August Schmitz	1891
37	2741	Wwe. Gustav Brunst	1892
38	2742	August Krefting	1890
39	2865—2867	Franz Kehrenberg	1889
40	2897	Christian Köhler	1883
41	3417	Gust. Adolf Heppner	1896
42	3497	Waldemar Schaaf	1922
43	3498	Conrad Engel	1897
44	3499	Otto Blum	1896
45	3500/3502	Aegidius Pons	1899
46	5035/37 u. 5060/91	Wilh. Schäferdijk	1892
47	5053/55 u. 5056/58	Frau Christian Draake	1918
48	5194/96	Erben Const. Schneider	1914
49	5197/99 u. 5251/53	August Hahne	1893
50	5348/50	Friedrich Lang	1914
51	5383/85	Johannes Schmidt	1918
52	5441	Heinrich Meinke	1887
53	5615	Ernst Fischer	1891
54	5633	Wwe. Heinrich Walz	1896
55	5651	Wwe. Gustav Walz	1895
56	5941/43 u. 5944/46	Helene Saam	1907
57	6083/85 u. 6086/88	Wwe. Carl Weber	1904 u. 1905
58	6267/69 u. 6270/72	Wwe. Alex Felbick	1904
59	6506 u. 6507	Julius Wieverkus	1905
60	6570 u. 6571	Ernst Justus	1906
61	6607	Friedrich Wilke	1904
62	6608	Heinrich Wilke	1907
63	6651 u. 6652	Friedrich Leinecke	1905
64	6698 u. 6699	Friedr. Wilh. Hütten	1906
65	6724, 6725, 6746, 6747	Joh. Wilh. Fuchs	1906
66	6727 u. 6728	Wwe. Emil Otto	1923
67	6770 u. 6771	Wwe. August Noß	1905 u. 1906
68	6988 u. 6989	Wwe. Jakob Lodolph	1905
69	7451/53	Peter Hennenberg	1904
70	7765	Ferdinand Sir	1904
71	7766	Wwe. Friedr. Homberg	1905
72	7803	Albert Acher	1905
73	7804	Friedrich Franz Koch	1895
74	7966, 7984, 8002	Johann Wasem	1895
75	8189/91	Richard Aumann	1895
76	8240/42 u. 8294/96	Johann Lindemann	1895
77	8243/45 u. 8297/99	Wwe. Wilh. Klingenhoben	1898
78	8653/65, 8717/19, 8771/73	Karl Friedr. Roß	1900
79	8774/76	Ludwig Grott	1896
80	118a u. 119a	Otto Sibeker	1899
81	1183a u. 1184a	Ewald Krapp	1909
82	1793a u. 1795a	Heinrich Thomas	1912
83	1847a u. 1849a	Heinrich Hufenbecher	1911
84	1851a u. 1854a	Ewald Gleskes	1911
85	1857a u. 1859a	Wwe. Julius Pöhler	1911
86	1863a u. 1864a	Wwe. Gustav Knierlem	1911 u. 1918
87	1895a u. 1896a	Wwe. Ernst Westerhoff	1911 u. 1918
88	1464a u. 1465a	Ernst Schmidt	1911
89	1900a u. 1904a	Julius Kaps	1911
90	1906a	August Dohrmann	1918

Schanghai — das moderne Babylon

Fremdenkonzessionen — eine Einrichtung mit seltsamen Folgen

Vierzig Nationen wohnen in einer Stadt. Schanghai ist das moderne Babylon. Die bunteste Stadt der Welt. Mit 30 000 Japanern, mit 20 000 Russen, 10 000 Engländern, 10 000 Filippinos, 5000 Franzosen, 4000 Amerikanern und etwa 1000 Deutschen. Drei Städte in einer Stadt — das ist Schanghai. Drei Rechte gelten in einer Stadt. Das chinesische, das japanische und das internationale. Achtung, internationale Konzession. Davor muß in allen großen Städten Chinas die gelbe Welt haltmachen. Hinter dieser Aufschrift, hinter diesem Stacheldraht, hinter diesen Soldaten, die die Uniformen Europas und Amerikas tragen, lebt inmitten einer chinesischen Stadt eine andere Stadt, die ihr anderes Leben, seltsam in Friedenszeiten, furchtbar, wenn der Krieg droht, führt. In diesen internationalen Konzessionen schützen sich Gesandtschaften, Konsulate, Banken, Kaufleute und Reisende vor den ewigen Gefahren einer chinesischen Stadt. Vor Banditen, vor Soldaten, vor chinesischer Polizei, vor chinesischen Generalen und Gouverneuren. Es gibt keine Sicherheit für den Menschen in China. Darum forderten Europa und Amerika Gebiete in allen großen chinesischen Städten, deren Boden ihnen selbst gehörte, den ihre eigenen Soldaten schützten, der exterritorial war. Wo die Weißen sich zurückziehen, wo sie in Frieden leben konnten, wo ihre eigene Armee ihre Bürger schützte. Vor dem Kriege gab es in China französische, deutsche, englische und internationale Konzessionen. Der Frieden von Versailles spaltete zum ersten Male den Block der Weißen und überließ die deutsche Konzession den Japanern.

„Konzessionen" als Sicherheit

Bomben über der internationalen Konzession in Schanghai! Die Mächte protestieren: Achtung, internationale Konzession! Davor müssen in allen großen chinesischen Städten chinesische Gesetze haltmachen. Das schützt europäische und amerikanische Staatsangehörige. Im Frieden. Nur im Frieden — denn die Bomben richten sich nicht danach, Bewohner der internationalen Konzession im Kriegsfall zu sein, heißt nicht geschützt sein. Dennoch sind die Konzessionen der einzige Hafen in dem unruhigen Meer einer chinesischen Stadt. Wenn die Kanonen vor Schanghai oder Peiping donnern wenn die Flüsse steigen und China zu ertrinken droht, wenn Seuchen ausbrechen, wenn Räuberbanden Leben und Eigentum des chinesischen Bürgers bedrohen, dann flüchten chinesische Familien vor die hohen Tore der internationalen Konzessionen und bitten um Einlaß, weil sie wissen: die internationale Konzession ist der einzige Ort, wo nicht geplündert und wo nicht gemordet werden kann.

Verschiedenes Recht

Denn für die Konzession, sei sie angelsächsisch oder französisch, gilt ein anderes Recht. Wo man in China kurzen Prozeß macht, d. h. auf offener Straße, ohne Gerichtsverhandlung, nach frischer Tat, den Schuldigen köpft, wird in der internationalen Konzession der Täter seiner Nation ausgeliefert, die ihn zu richten hat. Ein tschechischer Taschendieb bewohnte das Hotel der chinesischen Stadt in Schanghai. Er wurde durch die englische Polizei der internationalen Konzession gefaßt. Da er nicht in die Konzession gehörte, lieferten ihn die Engländer den Chinesen aus. Da die Tschechoslowakei dagegen nicht protestieren konnte, wurde der Taschendieb durch das chinesische Gesetz sofort mit dem Tode bestraft. Wenn dieser Taschendieb Engländer, Franzose, Amerikaner, d. h. also Angehöriger einer der Mächte, die Konzessionen in Schanghai besitzen, gewesen wäre, hätte man ihn an sein Land ausgeliefert. In der chinesischen Stadt verlieren die Ausländer jedes Recht. Sonderbar und verwirrend sind die Welt und die Gesetze in den chinesischen Städten. In China ist es gestattet, Opium zu rauchen, wenn man eine besondere Erlaubnis dazu hat. Ein schwedischer Doktor wohnte auf chinesischem Boden Schanghais und hatte die Erlaubnis. Eines Tages begab er sich in die internationale Konzession. Bei einer Haussuchung wurde er mit vielen anderen beim Opiumrauchen gefaßt. Er kam vor chinesisches Gericht, das zu dem Urteil kam: Der Arzt hatte die Erlaubnis in China zu rauchen, aber nur in China. Er wird darum zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Da Schweden keine Konzession in Schanghai hat, kann es nicht einschreiten. Der schwedische Arzt ist noch heute im Gefängnis.

Chinesische Justiz

In Kanton ist die internationale Konzession, die französisch-britische, die kleine Insel Shameen. Auf dieser Insel sind aneinandergedrängt Banken, Hotels, Konsulate und Gesandtschaften. Hier leben die Europäer unter dem Schutz ihrer Kriegsschiffe. Wenn man in das chinesische Kanton will, muß man eine Brücke passieren, die mit europäischen Kanonen gespickt ist. In Shameen gilt französisches und britisches Recht. Hinter der Brücke aber schlägt der chinesische Polizist, der Straßendienst hat und jemand beim Diebstahl ertappt, ohne viel Umstände den Kopf ab, der dann öffentlich ausgestellt wird, so daß man an vielen Läden einen abgeschnittenen Kopf neben einem ausgestellten Regenschirm oder einem Ballen Stoff sehen kann. Das bedeutet, daß der Besitzer dieses Kopfes den Regenschirm oder den Stoff stehlen wollte. In einem Kino in der chinesischen Stadt war über dem Eintrittskartenschalter ein abgeschlagener Kopf, blutend, mit heraushängender Zunge, angebracht — zur Warnung, den Film nicht ohne Erlegung des Eintrittsgeldes zu besuchen.

Fremdenfestung in Peiping

In Peiping gibt es keine gesonderten Konzessionen. Aber nach den Vorgängen von 1900 war es gefährlich, Minister, Gesandter oder Konsul auf chinesischem Boden in Peiping zu sein. Aus diesem Grunde schuf man, mitten in der Stadt, Gesandtschaften, Konsulate, Kasernen, Banken, eng aneinandergedrängt, und umgab das alles mit Befestigungen. Man schickte Alpenjäger dorthin, Bersaglieri und Highlanders, und man lebt in diesem Viertel wie in einer Festung. Peiping ist der unsicherste Boden für alle Fremden. Es ist unmöglich, sich nur einige Kilometer weit aus der Stadt zu begeben, denn fast alle Straßen sind von Banditen besetzt, und es vergeht kein Monat ohne Zwischenfälle mit sensationswütigen, neugierigen Amerikanern, die auf keine Warnung hören.



Luftaufnahme von Schanghai

Diese Luftaufnahme zeigt im oberen Teil des Bildes, und zwar gegenüber dem rechten Dampfer, das japanische Konsulat in Schanghai, das im Mittelpunkt der Ereignisse steht; links von diesem Stadtteil, den die Aufnahme zeigt, befindet sich die chinesische Vorstadt Tschapei.

Tricks der Spielhöllenbesitzer

Schanghai besitzt die größten Fremdenkonzessionen. Als die Staaten von der chinesischen Regierung Terrain für eine Konzession forderten, gaben ihnen die Chinesen die Sümpfe, weil sie glaubten, daß dort niemand leben könne. Die Franzosen trockneten die Sümpfe aus, schufen ein gesundes Klima und eine wunderschöne Stadt. Darum gibt es in Schanghai eine kleine internationale Konzession und eine große französische. In ihr befinden sich die großen Klubs, die großen Geschäfte, die großen Hotels. Die Polizei ist französisch. Wenn man in Schanghai einläuft, landet man entweder auf französischem Boden oder auf internationalem. Man geht von der internationalen Konzession in die französische — und merkt es daran, daß die internationale Polizei aus Hindus besteht, die französische aus Anamiten. Aus diesem merkwürdigen Zustand haben alle Spielhäuser Nutzen gezogen. Sie sind immer so angelegt, daß sie zur Hälfte auf internationalem Boden stehen. Kommt die Polizei, wechseln die Spieler in das Zimmer über, das international bzw. französisch ist, und niemand kann ihnen etwas tun. Da es sehr schwer ist, eine gemeinsame Handlung zwischen der internationalen, der französischen und der chinesischen Polizei zu organisieren, haben die Spieler in Schanghai gute Zeiten. Wenigstens, solange sie nicht Bomben auf die Köpfe bekommen wie gegenwärtig . . .

„Frankreich empfindet es als peinlich"

Eine Denkschrift zur Palästina-Frage in London überreicht

× **London,** 16. August. (Eig. Drahtb.) Über einen von Frankreich im Zusammenhang mit der Palästinafrage in London unternommenen Schritt werden am Montag nähere Einzelheiten bekannt. Danach überreichte Paris in London eine längere Denkschrift, in der die französische Regierung eingangs ihr Erstaunen darüber zum Ausdruck bringt, daß England in der Palästinafrage eine so wichtige Neuregelung ins Auge gefaßt habe, ohne vorher mit Frankreich darüber zu beraten. Dabei wird darauf hingewiesen, daß England bisher die Notwendigkeit einer englischen Zusammenarbeit mit Frankreich im Nahen Osten stets übersehen habe. Diese Zusammenarbeit sei aber um so notwendiger, als das französische Mandatsgebiet Syrien und Palästina immer eng verbunden gewesen seien und auch in Zukunft verbunden bleiben würden.

Ferner wird in der Denkschrift darauf hingewiesen, daß die französische Regierung grundsätzlich das Recht Englands anerkenne, das Palästinaproblem auf Grund seiner Erfahrungen und im Rahmen seiner Interessen zu lösen. Frankreich sei jedoch in seiner Eigenschaft als Mitglied des Völkerbundes an dieser Lösung ebenfalls beteiligt. So wird in der Denkschrift weiter ausgeführt, Frankreich empfinde es als peinlich, daß es nicht vorher schon Gelegenheit gehabt habe, die Frage mit England direkt zu erörtern.

Abschließend unterstreicht die Denkschrift die Notwendigkeit einer einheitlichen Politik gegenüber den arabischen Staaten und betont, daß mehrere Punkte der zusammen mit dem Palästinabericht veröffentlichten englischen Regierungserklärung noch der Aufklärung bedürfen, ehe Frankreich sich dazu äußern könnte.

*

Frankreichs Klagen und Wünsche sind leicht verständlich, wenn man in Betracht zieht, daß sich die Grenzen seines Mandatsgebiets Syrien und die Palästinas berühren. Aber die französische Denkschrift scheint, wenn die bisherigen Informationen zutreffen, darüber hinauszugehen. Sie wirft einen neuen Gedanken auf, indem sie darauf hinweist, daß beide Mächte gleichmäßig an allen arabischen Fragen interessiert seien. Deshalb wird es als wünschenswert bezeichnet, daß in Zukunft London und Paris sich über die Grundlinien ihrer Politik gegenüber dem Arabertum verständigen. In diesem Zusammenhang werden auch die verschiedenen arabischen Staatsgebilde erwähnt. Frankreich wünscht also offenbar auch mit herangezogen zu werden, wenn England mit dem Irak verhandelt. Damit wird ein recht bedeutungsvolles Problem angeschnitten. An der endgültigen Entscheidung des Völkerbundes über eine etwaige Teilung Palästinas wird natürlich Frankreich maßgeblich beteiligt sein müssen. In der französischen Denkschrift wird an diesen Umstand ausdrücklich erinnert, um die englischen amtlichen Kreise einer rechtzeitigen freundschaftlichen Rücksprache geneigter zu machen . . .

Kombination um Eden

Ferienbeschäftigung Pariser Blätter

Paris, 16. August. (Eig. Drahtb.) Einzelne französische Blätter haben schon seit mehreren Tagen davon gemunkelt, daß Eden als Außenminister verschwinden und Premierminister Chamberlain eine größere Umbildung seines Kabinetts vornehmen werde. Es ist nicht recht klar, ob diese Kombinationen lediglich dem Bedürfnis entsprungen sind, während der politischen Sommerferien keinen Stoffmangel eintreten zu lassen, oder ob sich irgendeine politische Absicht dahinter verbirgt. Gegen das letztere spricht, daß diese Gerüchte in so verschieden gefärbten Organen wie dem „Oeuvre" und dem „Figaro" auftauchen.

Am Sonntag kamen die Gerüchte, die von Paris ausgegangen waren, in anderer Form wieder über den Kanal zurück. „People", der Sonntagsableger des marxistischen „Daily Herald", wußte ebenfalls von einer bevorstehenden Umbesetzung des britischen Kabinetts zu berichten. Dabei wurde als etwaiger Leiter des Foreign Office Lord Halifax bezeichnet. Angeblich sollte auch geplant sein, ausgesprochene politische Außenseiter, wie Churchill und Lloyd George, in das Kabinett mit aufzunehmen mit dem Ziel, auf diese Art etwas zustandezubringen, was man in Frankreich ein Kabinett der nationalen Konzentration nennen würde. Diese Meldung hat hier sensationell gewirkt. Mit Recht wird sie aber in maßgeblichen politischen Kreisen hier mit größter Skepsis betrachtet. Man glaubt, diese Gerüchte fürs erste darauf zurückführen zu müssen, daß der englische Premierminister in Sachen der Annäherung an Italien persönlich die Initiative ergriff, eine Tatsache, die für ehrgeizige Journalisten einen gewissen Anreiz biete, alle möglichen Kombinationen anzustellen. Man weist demgegenüber darauf hin, daß Premierminister Chamberlain im allgemeinen sich weit autoritärer zeige als sein Vorgänger Baldwin; auch anderen Fachministern habe er des öfteren entscheidende Verhandlungen aus der Hand genommen. Deshalb sei es vollkommen abwegig, wenn man aus der diplomatischen Vorgeschichte der italienisch-englischen Annäherungsbestrebungen schließen wolle, daß Eden der Zukunft der englisch-italienischen Beziehungen geopfert werden solle. Eden habe gerade Chamberlain seinen Aufstieg zum Leiter des Foreign Office zu verdanken.

Wenn man so hier eine Umbesetzung der Leitung des Foreign Office weder für notwendig noch für wünschenswert hält, so betont man im Zusammenhang damit die Hoffnung, daß die britisch-französische Zusammenarbeit, die sich im Laufe der letzten Jahre in zahlreichen Fällen bewährt habe, in der augenblicklichen Form und unter der augenblicklichen Führung weiter aufrechterhalten wird. Im Falle einer Umbildung des englischen Kabinetts glaubt man, in Eden einen besonderen Fürsprecher der englisch-französischen Zusammenarbeit zu verlieren und wehrt sich natürlich heftig gegen die Gerüchte von einer solchen Möglichkeit.

Mit ihrer Uniform unzufrieden

Die Neuseeländer, die nun von den Krönungsfeierlichkeiten in London wieder in ihre ferne Heimat zurückgekehrt sind, nahmen den Eindruck mit nach Haus, daß ihre Uniformen bei der Parade in London ärmlich gewirkt haben müssen. Die Uniformen der übrigen Dominion-Regimenter hätten ihrer Meinung nach größeres Interesse erregt. Sie verlangen daher für die Zukunft auch für sich neue und schmuckere Uniformen



Adolf Hitler in Nürnberg

Der Führer und Reichskanzler weilte in diesen Tagen, wie berichtet, in Nürnberg, wo er verschiedene Besprechungen hatte und außerdem den Fortgang der Bauarbeiten auf dem Reichsparteitaggelände besichtigte. Man sieht ihn hier auf dem Märzfelde. Von links: Hauptdienstleiter Schmeer, Oberbürgermeister Liebel, der Führer und (im hellen Anzug) Architekt Prof. Albert Speer.

Scherl-Bilderdienst-M (2)

Bergisch Land

Nr. 192 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Dienstag, 17. August

Vor der Großen Strafkammer

Erpresser-Kunststücke

Seinen Gläubigern Diebstähle unterschoben

WG. **Wald**, 17. August. Ein Ausbund von Skrupellosigkeit war — nach Zeugenaussagen — der 52jährige Wilhelm M. aus Solingen-Wald, dem die erstinstanzliche Große Strafkammer des Wuppertaler Landgerichts gestern den Prozeß zu machen hatte. M. war angeklagt, im Jahre 1936 einen Unfall-Invaliden aus Merscheid mit Hilfe falscher Angaben über seine Vermögensverhältnisse zur Hergabe von Darleben im Betrage von 3800 RM. bestimmt, also betrogen zu haben, ferner mit erpresserischen Mitteln gegen ihn vorgegangen zu sein, um nachträglich günstigere Darlehensbedingungen zu erzielen.

Die Verhandlung vor dem Landgericht, die sich bis zum Nachmittag hinzog, ergab folgenden Sachverhalt.

Im Herbst 1936 kam der Angeklagte mit dem Merscheider zusammen; der Mann hatte einen schweren Autounfall erlitten und war von einer Versicherungsgesellschaft mit mehreren tausend RM. entschädigt worden, mit denen er sich nun eine Existenz verschaffen wollte. Es gelang M., den Invaliden für sich zu gewinnen; er erzählte ihm, daß er Inhaber einer seit Jahren bestehenden Zuckerwarenfabrik sei, zur Abfindung eines früheren Teilhabers, bezw. zur Tilgung von Hypotheken in Höhe von 3000 RM. ein Darleben benötige, im übrigen aber keine Schulden, wohl aber ein gutgehendes Geschäft mit etwa 500 sicheren Kunden habe. Da er dem Invaliden auch eine Dauerstellung mit 160 RM. Monatsgehalt und späterer Teilhaberschaft zusicherte, kam der Darlehensvertrag zustande. Der beglückte Geldgeber tat im Laufe der nächsten Monate noch ein übriges; er schaffte einen kleinen Personenwagen für 1800 RM. an und stellte ihn M. für Geschäftsreisen zur Verfügung; darüber hinaus zahlte er nach und nach noch weitere 800 RM. an M. aus, um diesem aus „vorübergehender Verlegenheit" zu helfen. Der „dankbare" M. erlaubte ihm dafür, sich für seinen Hausbedarf Zuckerwaren mitzunehmen, zahlte ihm auch in den ersten beiden Monaten das vereinbarte Gehalt aus. Als er merkte, daß bei seinem Geldgeber und Angestellten nichts mehr zu holen war, entschloß er sich, ihn vor die Tür zu setzen. Um einen Grund war er nicht verlegen. Er erzählte seinen beiden anderen Angestellten, daß er dauernd bestohlen werde und den Invaliden für den Dieb halte; sie sollten aufpassen, ob sie ihn nicht überführen könnten. Als die beiden diesen Wink nicht verstanden, wurde er deutlicher. Dem einen Angestellten legte er nahe, den Invaliden zu Diebstählen zu ermuntern, damit eine noch herbeizuführende Haussuchung nicht im Sande verlaufe. Dem andern erklärte er,

er „gehe über Leichen",

er „werde den Geldgeber schon kriegen und um seine 3000 RM. bringen, und wenn er ihm selbst etwas in die Taschen stecken solle"; heut' oder morgen werde es ihm gelingen, den Mann zu überführen. Tatsächlich teilte er dem Angestellten tags darauf mit, daß er den Invaliden jetzt erwischt habe; er habe in seiner Aktentasche vier Päckchen Bonbons gefunden.

die Szene wurde denn auch gleich zum Tribunal;

der Invalide mußte vortreten und eine schwere Anklagerede über sich ergehen lassen. M. wies dem wegen seines Nervenleidens schnell zu erschütternden Manne die Tatsache mit den vier Bonbonpäckchen nach und erklärte ihm, er werde ihn sofort verhaften lassen, wenn er nicht unterschreibe, daß er fortgesetzt gestohlen habe. Der Schrecken fuhr dem Invaliden derart in die Glieder, daß er nur zu murmeln wagte, „hier wird mit mir gespielt", und sich nicht lange sträubte, das Schuldbekenntnis zu unterschreiben. Die weitere Regelung der Angelegenheit überließ der Angeklagte einem Rechtskonsulenten, den er vorher bearbeitet hatte.

Der Rechtskonsulent
sah die Sache aber bald mit anderen Augen an,

nachdem er mit der Frau des Invaliden gesprochen hatte; er brachte deshalb einen Vergleich zustande, der dem Angeklagten zwar einige Vorteile, aber nicht den erhofften „Gewinn" eintrug. Der Invalide mußte eine Kaution von 500 RM. stellen, blieb aber weiterhin — wenn auch mit einem geringeren Gehalt — im Betriebe tätig. Als er sich einige Wochen später weigerte, sein Arbeitsbuch abzugeben, wurde er fristlos entlassen. Der seiner Existenz beraubte Mann, der inzwischen erkannt hatte, daß er bei den Darlehensverhandlungen betrogen und belogen worden war, wandte sich jetzt endlich hilfesuchend an die Polizei. Im Laufe der Untersuchung kam heraus, daß M. zwei frühere Teilhaber bezw. Geldgeber auf ähnliche Weise „abserviert" hatte. In dem einen Falle war er jedoch nicht angezeigt worden, in dem anderen hatte eine Amnestie dem gegen ihn eingeleiteten Verfahren ein Ende gemacht.

Dies alles kam in der gestrigen Verhandlung zur Sprache. Die eidliche Aussage des Invaliden, daß er die Erlaubnis gehabt habe, für seinen Hausbedarf Süßigkeiten mitzunehmen, und daß damals ursprünglich nur eine Düte Bonbons in seiner Aktentasche gewesen sei, M. also die drei übrigen hineinpraktiziert haben müsse, wurde durch die Angaben der übrigen Zeugen so gestützt, daß das Gericht ihr Glauben schenken und die entgegengesetzte Darstellung des Angeklagten verwerfen mußte. Vergeblich bemühte sich der Verteidiger, den Sachverhalt so zu schildern, als ob ein Komplott der dem Angeklagten ungünstig gesonnenen Belastungszeugen vorliege.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten schließlich wegen Betruges und Erpressung zu je sieben Monaten bezw. einer

Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis bei sofortiger Verhaftung.

Die Frau des Angeklagten, die nach Ansicht der Anklagebehörde bei dem Darlehensbetrug mitgewirkt haben sollte, wurde mangels Beweises freigesprochen.

In der Urteilsbegründung hieß es, es sei festgestellt, daß der Angeklagte bei den Darlehensverhandlungen kein Wort von seinen Lieferantenschulden, von vorliegenden Pfändungen und Uebereignungen gesagt habe. Seine Art, seine Gläubiger gefügig zu machen, sei überaus verwerflich; sie lasse erkennen, daß er ein „ausgesprochener Volksschädling" sei.

Bemerkenswert war noch, daß der „Ueber-Leichen-Geher", der seinerzeit den nervenkranken Invaliden mit der Verhaftungsdrohung ins Bockshorn gejagt hatte, bei der Verkündung des Haftbefehls das bis dahin bewahrte seelische Gleichgewicht verlor und fassungslos einige Tränen vergoß.

Mit dem Motorrad die Böschung hinabgestürzt

WG. **Leverkusen**, 17. August. Ein tödliches Motorradunglück ereignete sich in der Sonntagnacht in Leverkusen-Rheindorf. Ein Motorradfahrer, der mit einem Beifahrer auf dem Wege von Rheindorf nach Leverkusen-Wiesdorf den Thimmdamm befuhr, fuhr anstatt auf dem Fahrdamm auf dem Radfahrweg. Aus unbekannter Ursache kam er plötzlich dem an dieser Stelle sehr hohen Abhang zunahe. Er stürzte mit seinem Motorrad die 7 Meter hohe Böschung hinunter auf das Pflaster, wobei er das Genick brach, so daß er auf der Stelle tot war. Dem Beifahrer gelang es noch im letzten Augenblick, abzuspringen. Er blieb zunächst einige Minuten besinnungslos liegen, trug aber keine wesentlichen Verletzungen davon.

Fahnenschänder kommt vor das Sondergericht

WG. **Düsseldorf**, 17. August. Die Justizpressestelle Düsseldorf teilt mit: Gegen den Kellner Rudolf Jäger, der in der Nacht vom 1. auf den 2 August 1937 die Anlagen des Rheingartens verwüstet und eine Hakenkreuzfahne heruntergerissen und zerschnitten hat, ist Anklage wegen Beschimpfung der Hakenkreuzfahne und Beschädigung öffentlicher Sachen (§ 304, 134a StGB.) erhoben worden. Die Hauptverhandlung findet am 26. August vor dem Sondergericht statt.

Banknoten in Schuhen und Strümpfen

Trier, 17. August. Auf dem Zollbahnhof Zael wurde am Freitag ein Ausländer, der in Trier einen Zug nach Luxemburg bestiegen hatte, angehalten und nach dem Besitz deutscher Banknoten befragt. Da man seiner Auskunft, keine größeren Geldmittel bei sich zu haben, keinen Glauben schenkte, wurden seine Kleider einer genauen Durchsuchung unterzogen. Dabei fanden die Beamten in den Schuhen und Strümpfen einen größeren Betrag in deutschem Papiergeld. Der auf Banknoten gehende Mann wurde festgenommen.

Interessante Bauarbeiten an der Bevertalsperre





Eiserne Einbauten in die Dammkrone bei der Montage

Bild links: *Ein Ueberlaufkanal*
Im Hintergrund der im Bau befindliche riesige Damm

Photos: Schmitz-Elberfeld (2)

Der Mord in Wollendorf

Achteinhalb Jahre Gefängnis für den jugendlichen Täter

WG. **Koblenz**, 16. August. In Koblenz fand die furchtbare Mordtat ihr gerichtliches Nachspiel, der am 28. Mai 1937 der 58 Jahre alte Erbhofbauer Strecker aus Wollendorf zum Opfer gefallen ist. Der jugendliche Mörder, der 16 Jahre alte Hermann Steinebächer aus Wollendorf, wurde vom Jugendgericht zu achteinhalb Jahren Gefängnis verurteilt.

An dem fraglichen Abend war Steinebächer von der Arbeit heimgekommen. Er hörte in einem Zimmer seiner elterlichen Wohnung seinen Vater und Bruder mit dem Erbhofbauer Strecker sprechen, der eine Rechnung bezahlte. Als Strecker gegangen war und sein älterer Bruder eine Bemerkung fallen ließ, daß Strecker viel Geld bei sich gehabt habe, ging Steinebächer, nachdem er eine Pistole zu sich gesteckt hatte, aus dem Haus und eilte dem Bauer nach in der Absicht, ihn zu berauben. An einer Hecke legte er sich auf die Lauer. Bald darauf kam der Bauer vorbei. Steinebächer ließ ihn bis auf drei Meter herankommen und gab dann einen Schuß auf den Erbhofbauer ab. Als dieser mit erhobenem Stock auf das Gebüsch zueilte, schoß Steinebächer blindlings drauflos, bis das Magazin leer war. Auf Umwegen kehrte dann der Mörder nach Wollendorf zurück und gewahrte dort eine große Menschenansammlung. Kaltblütig unterhielt er sich mit den Leuten über den Mord, kaufte sich in einer Wirtschaft noch Zigaretten und ging dann nach Hause. Am Morgen nach der Tat las er seinen Eltern die Schilderung der Mordtat sogar aus der Zeitung vor.

Mit abstoßender Sachlichkeit schilderte der Mörder vor dem Gericht den Hergang der Tat. Wie ein unbeteiligter Beobachter erzählte er die Einzelheiten des Verbrechens. Das Gericht hob in der Urteilsbegründung die abstoßende Kaltblütigkeit des Mörders und das Fehlen jeder Reue hervor. Nur seine Jugendlichkeit habe ihn vor einem Todesurteil bewahrt.

Ansprüche wie eine Millionärstochter

Aus Liebe zum Verbrecher geworden

Leverkusen, 17. August. Die Düsseldorfer Große Strafkammer verurteilte den 21jährigen Eduard Schm. aus Leverkusen wegen fortgesetzten schweren und einfachen Diebstahls, wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung und Betrugs zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr und neun Monaten. Sch. war aus Liebe zum Verbrecher geworden. Er hatte ein Mädchen kennen gelernt, das Ansprüche wie eine Millionärstochter hatte, und Sch., der nur wöchentlich 30 RM. verdiente, konnte mit seinem Einkommen die verschwenderischen Launen seiner verwöhnten Braut nicht befriedigen. Um sich die nötigen Gelder zu verschaffen, wurde er zum Fahrraddieb, und in kurzer Zeit hatte er in Leverkusen und Umgebung nicht weniger als 13 fast neue Fahrräder gestohlen und unter der Hand weiterverkauft. Als die Fahrraddiebstähle nicht mehr rentabel waren, stahl er von parkenden Autos die Ersatzreifen. Ferner ließ er sich von der Firma, wo er beschäftigt war, eine Handbohrmaschine aushändigen, die einen Wert von 110 RM. hatte, und die er für 10 RM. verkaufte. Um seine Diebesbeute an den Mann zu bringen, hatte er falsche Eigentumsbescheinigungen angefertigt, wonach er Besitzer der Sachen und zum Verkauf berechtigt war.

Er ist vor Gericht in vollem Umfang geständig und gibt zu, das Opfer des Mädchens gewesen zu sein. Zwei Mitangeklagte erhielten wegen Hehlerei je drei Monate Gefängnis, während einer wegen Beihilfe zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt wurde. Ein weiterer Mitangeklagter, der mit Sch. die falschen Urkunden angefertigt hatte und bei den Diebstählen mithalf, kam mit vier Monaten Gefängnis davon.

Schlußvorstellung der Langenberger Freilichtbühne

„Wilhelm Tell"

WG. **Langenberg**, 17. August. Auf der in diesem Sommer neugeschaffenen Freilichtbühne Langenberg findet am Sonntag, 22. August, die Schlußvorstellung mit „Wilhelm Tell" statt. Mitten im Wald des Hordtberges, zu Füßen des Langenberger Senders gelegen, bietet die Bühne den rechten Rahmen für das gewaltige Freiheitsringen der Schweizer, wie es uns Schiller in seinem unsterblichen Drama gezeigt hat. Es ist ein Erlebnis besonderer Art, die Rütliszene im abendlichen Dunkel des Waldes mit dem Blick in die verdämmernde Ferne, bei schwelendem Feuer. Erst dann spürt man, wie der „Tell" so recht zum Spiel unter nächtlichem Himmel geschaffen ist, unter den Sternen, „die droben hangen, unveräußerlich". — Für die künstlerische Höhe der Aufführung garantiert das Rheinische Städtebundtheater (Neuß), das mit seinen beiden Spieltruppen sich zur Verfügung stellte.

Hundert Zentner Aehren gesammelt

Bittburg, 17. August. Das von der Kreisamtsleitung im Kreise Bittburg veranlaßte Aehrenlesen der Schulkinder hat einen großen Erfolg gehabt. Bisher wurden über 100 Zentner Aehren gesammelt, die der NSV. zur Verfügung gestellt wurden. Zu gleicher Zeit wurde von den Schulkindern auch eine Sammlung von Bohnen durchgeführt. Das Ergebnis waren 25 Zentner Bohnen, die sofort sachgemäß zur späteren Verwendung verarbeitet worden sind.

Reiche Brombeeren-Ernte

WG. **Gummersbach**, 17. August. Die Brombeerenernte fällt sehr reich aus. Die Stauden hängen so voller Früchte wie kaum jemals zuvor. Die Beerenpflücker sollten mit der Ernte noch einige Tage warten, bis die allgemeine Fruchtreife überall eingetreten ist.

Hansentaufe mit Wasser und Wein

St. Goar, 17. August. Ueber die Veranstaltung des Hansenfestes, das am Sonntag in St. Goar wiederholt wurde, haben wir im vorigen Jahre an dieser Stelle in Wort und Bild schon berichtet. War die Taufe am Halsband ursprünglich „ein Ausdruck für die Verpflichtung des reisenden Kaufmannes, sich unter das den lokalen Verkehrsherren gebührende Zoll- und Geleitrecht unterzuordnen", so muß heute jeder, der sich zu St. Goar „verhansen" läßt, feierlich geloben, sich nach bestem Vermögen für die Erhaltung der die Stadt überragenden Burg Rheinfels, der ehemaligen stärksten Festung und heute größten Ruine am deutschen Strom, einzusetzen.

Das Fest nahm einen prächtigen Verlauf. Nach der Eröffnung der Hansenstube im Kasinosaal, bei der der Grundstock zu einem Heimatmuseum gelegt wurde, erfolgte unter Begleitung von „viel Volk" der Abmarsch durch das Gründelbachtal über den neuen Hansenweg nach Burg Rheinfels, eine 2000 Meter lange Strecke, die in neun Monaten durch freiwillige Arbeitsleistungen des Hansenordens erstellt wurde. Im Burghof begannen die Verhandlungen mit Wein- und Wassertaufe. Abends fand dann das lustige „Mädchenleben" (Versteigerung St. Goarer Jungfrauen nach altem Herkommen) statt. Ganz so, wie in alten Zeiten, geht es bei den jetzigen Mädchenleben natürlich nicht mehr zu. Das ersteigerte Mädchen muß mit dem, der es erwarb, am Abend des Festes tanzen, während es am nächsten Tag schon wieder frei ist — oder doppelt gebunden!

Wir werden über Rheinfels und die Hansen bald noch ausführlich berichten.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 192 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Dienstag, 17. August

Berliner Börse:

Aktien freundlich, aber still, Renten nachgebend

Berlin, 17. August 1937. Zum Beginn der heutigen Börse zeigte sich wiederum eine freundliche Grundstimmung, doch hielt sich das Geschäft in ziemlich engen Grenzen. Das Interesse für die in den letzten Tagen bevorzugten Werte hielt weiter an, wenngleich nach den starken Kurssteigerungen der letzten Tagen in diesen Papieren einiges Material herauskam. Infolgedessen konnten die am Montag erreichten Höchstkurse bei diesen Werten nicht überall behauptet werden. Andererseits erfuhr jedoch die Tendenz eine neue Stütze durch eine bemerkenswerte Festigkeit der Montanpapiere. So stellten sich Vereinigte Stahlwerke 0.25 bis 0.62 Prozent, Klöckner gegenüber gestriger Kassennotiz 0,50 Prozent höher.

Am Rentenmarkt gab die Altbesitzanleihe 0,37 Prozent auf 128 nach, die Kommunale Umschuldungsanleihe stellte sich unverändert auf 94.80.

Blankotagesgeld erforderte unverändert 2,62 bis 2,87 Prozent.

An den internationalen Devisenmärkten notierte das Pfund etwas höher mit 12,41, der Franken 9,34.25 und der Dollar unverändert 2.491.

4 Proz. Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldung 94.37—95.12.

Steuergutscheine vom 17. August 1937

Gruppe II (amtlich)	17. 8.	16. 8.
anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	103.75	—
ab 1. 4. 35 (blau)	107.75	—
ab 1. 4. 36 (grün)	111.75	—
ab 1. 4. 37 (dkigelb)	115.75	—
ab 1. 4. 38 (violett)	117.00	117.00
Steuerdurchschnitt	111.20	111.20

Reichsschuldbuchforderungen vom 17. August 1937

Fällig 1938	100.2—100.0	Fällig 1945	99.12—99.87
1939	100.2—101.0	1946	99.00—99.75
1940	100.0—100.7	1947	99.00—99.75
1941	99.87—100.6	1948	99.13—99.87
1942	99.62—100.3	Wiederaufbau	
1943	99.37—100.1	1944/1945	80.00—80.75
1944	99.12—99.87	1946/1948	80.00—80.75

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 17. August 1937

Reichsbank	215.5	215.5	215.5	Kekswerke a. chem. Fabrik	166.7	166.7	166.0
Hamburg Pak.	—	—	—				
Nordd. Lloyd	95.00	95.00	95.00	Mannesm röhr.	125.7	125.7	125.8
Accumulator.	—	—	—	Mansfeld	152.0	152.0	153.7
Allgem. El.Ges	131.6	131.6	131.5	Rhein.Braunk.	—	—	—
Bemberg	157.0	157.0	157.0	Rhein. Elektr.	—	—	—
Berger Tiefb.	146.8	146.8	146.8	Rhein. Stahl	156.3	157.0	157.0
Buderus	—	131.0	131.0	Rh. Westf. El.	134.0	134.0	134.0
Dt. Contn. Gas	118.3	118.3	118.3	Rütgerswerk	150.2	150.2	150.2
Deutsch Erdöl	151.3	151.5	151.2	Salzdetfurth	—	—	—
Dtsch. Waffen	200.0	201.7	201.7	Schuckert	177.7	177.7	177.5
El. Licht u. Kr.	—	—	—	Siem. & Halske	220.0	220.0	218.6
Farbenindustr	168.2	168.2	167.8	Stöhr Kammg.	139.7	139.7	139.8
Gs.f.el.Unters	155.5	155.5	155.2	Ver. Stahlwk.	122.0	122.1	121.8
Harpener Berg	—	—	178.5	Westd. Kaufh.	60.62	60.62	60.25
Hoesch Eisen	127.6	127.6	127.0	Wintersh. Kali	137.5	137.5	137.5
Kali Aschersl.	120.0	120.0	120.0	Zellst. Waldh.	163.3	163.3	163.5

Unnotierte Werte (Netto-Abrechnungskurse) an der Berliner Börse vom 17. August 1937. Ford Motor 107 bis 109, Görlitz Wagg. V.-A. 127.25—129.25, Landré Braun 101.50—103.50, Oberschl. Eisenb. 88.75—90.25, Sächs. Textilmasch. 151—153.50, Scheidemandel 98.12—98.62, Ufa Film 71.25—73.25, Burbach Kali 64.50—66, 6.5prozentige Ufa Bonds abg. 101.12—102.12, 5proz. Bayernwk. 99 Geld, dito Großwasserw. 99 Geld, 4proz. Walchensee 2.68 Geld.

Devisen

London, 17. August 1937. New York 498.32, Paris 132.81, Berlin 1238.62, Spanien 7600, Montreal 498.31, Amsterdam 903.68, Brüssel 2959.25, Italien 9468, Schweiz 2170, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,62, Oslo 1990.12, Helsingfors 226.10, Prag 142.90, Budapest, inoffiziell 2525, Belgrad 216,75, Sofia 400, Rumänien 672, Lissabon 110.12, Konstantinopel 620, Athen 546.50, Wien 2640, Warschau 2629, Buenos Aires offiz. Importkurs 1600, freier Kurs 1648, Rio de Janeiro offiz. 412, inoffiz. 318, Montevideo 2825, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,198, Straitsdoller 2,415.

Amsterdamer Devisenkurse vom 17. Aug. 1937. Berlin 7292.50 bis 7295, London 903.37 bis 903.62, New York 181.31 bis 181.43, Paris 680.25 bis 680.50, Belgien 3053 bis 3054, Schweiz 4165 bis 4166.

Züricher Devisenkurse vom 17. Aug. 1937, 8.45 Uhr. Paris 16.38.50, London 21.70, New York 4.33.50, Belgien 73.31.25, Italien 22.90, Holland 240.15, Berlin 175.17.50, Wien Notenkurs 81.00, Wien Auszahlung 82.05, Stockholm 111.90, Oslo 100.05, Kopenhagen 96.87.50, Prag 15.27, Warschau 82.60, Budapest 86.25, Belgrad 1000, Athen 325, Konstantinopel 350, Bukarest 325, Helsingfors 958.50, Buenos Aires 131.75, Japan 136.25.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für ärztliche Auszahlungen	Disk. %	17. August 1937 Geld	Brief	16. August 1937 Geld	Brief
Ägypt. 1 Ägypt. Pfd.	6	12.70	12.78	12.69	12.72
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.761	0.765	0.751	0.755
Belgien 100 Belga	2	41.90	41.98	41.87	41.95
Brasilien 1 Milreis	6	0.164	0.166	0.164	0.166
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	4	55.36	55.48	55.32	55.44
Danzig 100 Gulden	4	47.00	47.10	47.00	47.10
England 1 Pfund	2	12.40	12.43	12.39	12.42
Estland 100 estn. Kr.	4.5	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	4	5.485	5.495	5.48	5.49
Frankreich 100 Frcs.	4	9.336	9.354	9.331	9.349
Griechenl. 100 Drach.	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2	137.91	137.49	137.12	137.40
Iran 100 Rials	6	15.49	15.44	15.39	15.43
Island 100 isl. Kr.	5.5	55.42	55.54	55.38	55.50
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.285	0.722	0.724	0.722	0.724
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. Doll.	2.5	2.489	2.493	2.489	2.493
Lettland 100 Latts	5.5	49.00	49.10	49.00	49.10
Litauen 100 Litas	5.5	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	62.32	62.44	62.27	62.39
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal 100 Escudo	4	11.26	11.28	11.25	11.27
Rumänien 100 Lei	4.5	—.—	—.—	—.—	—.—
Schweden 100 Kron.	2.5	63.93	64.05	63.88	64.00
Schweiz 100 Franken	1.5	57.14	57.26	57.11	57.23
Spanien 100 Peseten	5	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschechoslow. 100 Kr.	3	8.651	8.669	8.651	8.669
Türkei 1 türk. Pfd.	5.5	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 Goldpeso	6	1.474	1.476	1.474	1.476
V.S. Amerika 1 Dollar	1.5	2.489	2.493	2.489	2.493

	17. 8. mittags	16. 8. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	4.9832	4.9815	(4.86)
Dollar geg. RM. in Berlin	2.491	2.491	(2.48*)
Pfund geg. RM. in London	12.387	12.382	(20.4.)

*) Alte Parität 4.20.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 17. August 1937: 12.98 (vom 16. August: 13.12).

Liverpooler Baumwollkurse (americ. Univ. Stand. Middl. in pence per lb) vom 17. Aug. 1937 Okt. 570 bis 571, Dez. 573, Jan. 576 bis 577, März 581, Mai 585, Juli 588. Tagesimport 19 600 Ballen. — Tendenz: Ruhig — stetig.

Viehmärkte vom 17. August 1937

	Wupp.	Dortm	Köln		Wupp.	Dortm	Köln
Ochsen	45	45	45	Fresser	—	—	70-73
	41	36	41	Kälber	70-78	70-78	63
	36	—	36		63	63	57
	—	—	—		57	57	48
	—	—	—		48	48	38
Bullen	43	42-43	43		38	38	—
	39	39	39	Schafe	—	50-55	52-54
	34	34	34		54-55	42-47	47
	—	—	—		35-40	36-40	—
Kühe	43	42-43	43	Schweine	56.5	56.5	57.0
	39	37-39	39		56.5	55.5	57.0
	34	30-33	33		56.5	52.5	57.0
	—	24-25	23-25		55.5	—	56.0
Färsen	43	43-44	44		52.5	—	53.0
	37-39	39-40	40		52.5	—	—
	28-33	35	35	Sauen	56.5	56.5	57.0
	25	—	—		54.5	54.5	55.0

Bericht der amtlichen Notierungskommission über den Schlachtviehmarkt vom 17. Aug. 1937 zu Wuppertal.

Auftrieb: 707 Stück Großvieh, davon 146 Ochs., 87 Bullen, 336 Kühe, 198 Färsen (Kalbinnen), 945 Kälber, 87 Lämmer, 1576 Schweine.

Dem Schlachthof in der vergangenen Woche unmittelbar zugeführt: 1 Bulle, 5 Kühe, 3 Rinder, 1 Kalb, 34 Schweine und 1 Schaf.

Marktverlauf: Großvieh, Schweine und Kälber zugeteilt, Schafe ruhig, bei Großvieh Spitzentiere über Notiz.

Berliner Viehmarkt vom 17. August 1937

Ochsen	45		57		42-45
	41		48		30-40
	36	20-25	38	Schweine	54.50
	—				54.50
		Färsen 44	Lämmer 53		54.50
		40	Hammel 53		53.50
Bullen	43	35	50-53		50.50
	39	28	53		—
	34	Fresser —	45		54.50
	27	Kälber 78	40-44	Sauen	52.50
Kühe	43	63	Schafe 45		50-52.00

Berliner Metalle vom 17. August 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	℔2.00
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	76.25
Originalhüttenweichblei	29.50
Standard-Blei	29.50
Originalhüttenrohzink	31.50
Standard-Zink	31.50
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	133.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	137.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein. per kg	38.80—41.80

Amtl. Londoner Metallbörse vom 17. August 1937

Kupfer p. kasse	57.12—57.25	Zinn Straits	269.25
" p. 3 Mon.	57.18—57.25	Blei prompt offiziell	22.43—22.50
" Settlementspreis	57.12	" inoffiziell	00.00—00.00
" Elektrolyt	63.50—64.00	" entf. Sicht, offiz.	22.50—22.56
" best. select	62.75—64.00	" inoffiziell	00.00—00.00
" strong sheets	95.00	" Settlementspreis	22.50
" Elektrowirebares	64.00	Zink prompt offiziell	24.25—24.31
Zinn per Kasse	266.75—267.00	" inoffiziell	00.00—00.00
" per 3 Mon.	264.75—265.00	" entf. Sicht, offiz.	24.43—24.50
" Settlementspreis	265.75	" inoffiziell	00.00—00.00
" Banka	000.00	" Settlementspreis	24.25

Berliner Getreidegroßmarkt vom 17. August 1937.
Notierungen unverändert.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 17. Aug. 37. Smoked ribbed sheets loco 8.68 Käufer, Sept. 8.75 Käufer, Okt.-Dez. 8.87 Käufer, Jan.-März 8.93 Käufer, April-Juni 9.00 Käufer, Aug.-Sept. 8.75. Plantagencrepe Stand. Nr. I 9.31 nom. — Tendenz: Stetig.

Hamburger Kautschuk-Terminbörse

Amtl. Notierung für Standardmarken in RM. für 1 kg

16. August	Brief	Geld	bez.		Brief	Geld	bez.
August	1.12½	1.10	—.—	Februar	1.17½	1.16½	—.—
September	1.13¾	1.11¼	—.—	März	1.18¾	1.17½	—.—
Oktober	1.13¾	—.—	—.—	April	1.20	1.18¾	—.—
November	1.15	1.12½	—.—	Mai	—.—	—.—	—.—
Dezember	1.16¼	1.13¾	—.—	Juni	—.—	—.—	—.—
Januar	1.17½	1.15	—.—	Juli	—.—	—.—	—.—

Tendenz: Schwächer.

Die Reichsbank Mitte August

Berlin, 17. August 1937. Nach der zunächst verhältnismäßig starken Entlastung des Reichsbankstatus in der ersten Augustwoche hat sich in der zweiten Woche des laufenden Monats das Ausmaß der Entlastung etwas verringert.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 14. ds. Mts. hat sich die gesamte Kapitalanlage der Notenbank um 114,5 auf 5305,2 Millionen RM. ermäßigt. Das entspricht einem weiteren Abbau der Ultimospitze um 16,4 v. H., womit sich der gesamte Kreditrückfluß in der ersten Monatshälfte auf 71.1 v. H. der zusätzlichen Ultimospitze beläuft. Die zögerndere Entlastung in der Berichtswoche erklärt sich im wesentlichen aus dem Zusammentreffen des Stichtages mit einem Steuer- und Lohnzahlungstermin.

Im einzelnen haben die privaten Guthaben zugenommen und die öffentlichen eine geringe Abnahme erfahren. Auf den Kapital-Anlage-Konten sind Handelswechsel und Handelsschecks um 137 auf 4870,9 und Reichsschatzwechsel um 2,5 auf 0,7 Millionen RM. zurückgegangen, während Lombardforderungen um 5,0 auf 36,2 Millionen RM. zugenommen haben. Entsprechend diesen Veränderungen sind an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen 119,2 Millionen RM. und an Scheidemünzen 29,2 Millionen RM. aus dem Verkehr zurückgeflossen.

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich am 14. August auf 6678 Millionen RM. gegen 6818 in der Vorwoche, 6554 im Vormonat und 6179 im Vorjahr. Die Gold- und Devisenbestände sind um rund 0,2 auf 75.3 Millionen RM. gestiegen. Davon entfallen auf die Goldbestände 69,3 und auf die Bestände an deckungsfähigen Devisen 6,0 Millionen RM.

Die schwebende Reichsschuld am 31. 7.

Berlin, 17. August 1937. Nach dem Ausweis des Reichsfinanzministeriums betrug die schwebende Schuld des Reiches am 31. Juli 2465,0 Millionen RM. gegenüber 2491,9 Millionen RM. am 30. Juni 1937.

Die Ueberwachungsstelle für Seide, Kunstseide und Zellwolle, Berlin

veröffentlicht die Anordnung „S IV", wodurch die Verwendung von Naturseide, Spinnseide und Tussah-Seide für die Herstellung von Hochfrequenzlitzen und Fernsprechkabeln sowie für die Umspinnung von Drähten nur mit Einwilligung der genannten Ueberwachungsstelle zulässig ist, die diese Anträge mit der technischen Arbeitsgemeinschaft der Fachgruppe Drähte und Kabel, Berlin, überprüft. Da Kunstseide für diese Zwecke ihre volle Eignung nachgewiesen hat, wird durch diese Umstellung eine Einsparung von Naturseide ermöglicht.

Rheinisch-westfälische Börse

Weiter still

WG. **Düsseldorf**, 17. August 1937. Die Geschäftstätigkeit hielt sich auch heute auf allen Märkten in engen Grenzen. Kleine Aufträge und verschiedentliche Nachfrage führten meist zu neuen Kursbesserungen.

Der Verlauf war nicht einheitlich und teils ergaben sich kleine Abschläge.

Brauereiaktien nicht einheitlich. Bankaktien fest. Verkehrs- und Versicherungsaktien wenig verändert genannt. Festverzinsliche Werte gut behauptet.

Der Kuxenmarkt war still. Fortlaufend notierte Werte meist befestigt. Von chemischen Werten I. G. Farben behauptet bei kleinem Geschäft. Elektrowerte höher gefragt. Versorgungswerte still. Von Sonderwerten Kaufhof gut behauptet. Berger wurden stark 1 Prozent höher gesucht. Anleihen nicht einheitlich.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung		
d. R. m. Ausl.	1288	1285 —
J. P. Bemberg	157G	—
Buderus Eisen	—	—
Demag	152.37b	152.62G
DeutscheErdöl	151.25b	151.25G
D.Reichsb.V-A	127.87b	127.75G
IG Farbenind.	168.37b	168b 167.87G
Harpener Berg	—	—
Hösch-Köln-N.	127.75b	127.25G
Klöckner	136G	138.50G
Mannesmann	125.6b	125.8b 125.7G
Reichsbank	215.50G	—
Rheinstahl	156.50G	156.50G
Rh. W. Elektr.	134G	134G
Siem. & Halske	220G	—
Schuckert&Co.	177.75G	177.50G
Ver. Stahlw.	122.10G	122.2b 122G
Westd. Kaufh.	60.62b	60.50b 60.25G
Wintershall	137.50G	137G

Festverzinsliche Werte

	17. 8.	16. 8.
Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch	134.2G	134.2G
6% Düsseldorf. RM.-Anl	98.12G	98.12G
Elberfeld RM-Anl. 1928	98.12G	98.12G
Elberfeld RM-Anl. 1926	98.12G	98.12G
Hagen RM-Anleihe 1928	98.12G	98.12G
Solingen RM-Anl. 1928	98.12G	98.12G
4½% Rheinprov. Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	—G	99.50G
dito Gold-Kom. 1a, 1b	—G	—G
dito dito 2	98.50G	98.50G
dito dito 4	98.50G	98.50G

Schuldverschreibungen

	17. 8	16. 8.
6% I G Farben	132.2G	133.70B
6Gew. Heinr. 29	124G	124G
6% Hösch 1926	—	—
4½% Krupp RM.-Anleihe 1936	—	—
5 Mitteld. Stahl	102.7G	103G

Industrie-Aktien

Basalt A. G.	57.12b	56.37b
Bemberg J. P.	156.8G	158G
Berger Tiefb.	147b	—
Bösperde Walz	—	—
Bonner Berg	147b	146.5G
Braunk. Zuk.	140.5b	140.5G
Busch-Jaeger	—	—
Dahlbusch St.	160G	159.75B
do. Vorz.-Akt.	160G	158G
Demag	152.6G	152b
Dortmd. Aktbr	180B	180B
Dortmd. Röder	135.5B	—
Dortmd. Union	20G	—
Düss. Dieterich	138.5G	138.5G
Düsseld. Hoefel	138.5G	138.5G
I. G. Farben	168.5G	168.5G
Gladb. Wolle	—	—
Glas Schalke	—	175.5G
Glückauf Br.	—	—
Gebr. Goedh.	—	—
Goldschmidt	—	—
Hindr. Auffern	160G	165.5G
Kabel Rheydt	212.5G	212bG

Verkehrs-Aktien

Barm. Elb. Str.	—	—
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	153G	153G
Pr.-Rh. Dampf	—	—

Versicherungs-Aktien (RM. das Stück)

Aschener Rück	212G	212G

	17. 8.	16. 8.
Kali-Chemie	163B	—
Kamm. D'dorf	—	—
Köln. Gummif.	88.75B	89B
Kreffft Gevelsb.	—	95.87b
Küppersbusch	—	—
Losenh. werk	115G	—
Mannesmröhr.	125.6b	125.5b
Pongs & Zahn	—	55b
Raaquin Farb.	157G	156.6b
Rheinmetall	134B	133.2b
Rh. W. Elektr.	—	—
Rh.-W. Kalkw.	—	—
Schieß-Defries	148.5G	—
Schwabenbräu	151.1G	—
Stollwrk Gebr.	133.5G	135G
Thomée	—	—
Tuchf. Aachen	—	—
V. D. Nickelw.	167G	167.5G
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Kumpus	151B	151b
Ver. Stahlw.	121.8b	121.8b
Wagg. Uerding	—B	—B
Westd. Kaufh.	59.87b	60.37G
Wintersh. Kali	136.7G	137.5b

	17. 8.	16. 8.
Agrippina	390G	390G
Allianz St. Ver.	270G	270G
Allianz Leben	—	221b
Colonia Feuer	135G	135bG
Colonia Rück	258G	258G
Gladb. Feuer	800G	800G
Köln. Hagel	90B	90G
Kölner Lloyd	247G	247G
Köln. Rück gr.	115G	115G
Köln Rück kl.	76G	76G
Victoria Allg.	—G	—G

Kuxe (Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	380	410
Langenbrahm	22100	22800
Beienrode	1220	1280
Mariaglück F	6900	7300
Marie-Louise F	2750	2950

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw.	69.50	71.50
Allg. Hochban	130	—
Burbach	61	63
Elsa Zement	136.50	139.50
Hannov. Kali	—	—
Humboldt-Dtz.	143	147
Isola-Werke	126	—
Lothring. Bgb.	124	126.50
Niederrh. Berg	129	—

Versicherungen

Aach. Münch. F.	124	1070	1070
Allianz	1050	272.7	272.2
Berliner Feuer	18	—	—
Gladbach. Feu.	40	—	—
Magdebg. Feu.	24	500.0	—

Kolonials

Otavi-Minen	0.75	32.25	32.00

Berliner Börse vom 17. August 1937

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß . 5 Prozent

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs.	17. 8	16. 8.
Ausl.-Ausl. D. R.	—	128.1	128.7
D. Reichsanl. 27	5	101.8	101.7
D. Reichsanl. 35	4.5	—	—
D. Reichsanl. 34	4	99.00	99.00
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	105.0	—
Pr. St. Anl. 28	4.5	109.6	109.6
P. Staatsschatz 36 1. Folge	4.5	100.6	100.6
Dt. Reichsbahn Schatz 35	4.5	100.7	100.8
Dt. Reichsp. 34	4.5	100.6	100.6
dito 33	4.5	100.5	100.6
D. Schutz. 1914	4	11.55	—

Stadtanleihen

Düsseldorf 26	4.5	—	98.25
Elberfelder 28	4.5	—	—
dito 26	4.5	99.00	—
Soling. RM. 28	4.5	98.00	98.50

Kreditanstalten und Körperschaften

Pr. L. Pf. 4b 17/18	4.5	99.50	99.50
Pr. L. Pfdbr. 19	4.5	99.50	99.50
Pr. L. Pfdbr. 21	4.5	99.50	99.50
Komm.-Obl. 20	4.5	98.75	—
Komm.-Obl. 6	4.5	98.75	—

Provinzialanleihen

Rheinprovinz Landesbank 3	4.5	99.50	—
dito 1 und 2	4.5	—	99.50
dito Komm. 4	4.5	98.62	98.62

	Zs.	17. 8.	16. 8.
Rheinpr. Ldbk. Komm. 1a, 1b	4.5	98.75	98.75
dito 3	4.5	99.87	99.87
dito 2	4.5	98.50	98.50
Westf. Landdk. Dollar 2	4.5	—	—
dito Feing. 25	4.5	98.75	98.75
dito Feing. 26	4.5	98.75	98.75
dito 27, R. 1	4.5	98.75	98.75
dito Kom. 2a. 3	4.5	98.50	98.50

Stadtschaften

Pr. Zentralst. 22	4.5	99.50	99.50
dito 24	4.5	99.50	99.50
dito 25-27	4.5	99.50	99.50
dito 28a. Erw	4.5	99.50	99.50

Hypothek.-Pfandbriefe

Hamburg. Hyp. D-K	4.5	99.75	99.75
Mitteld. Bdkr. 7	4.5	99.50	99.50
dito 10 n. Erw	4.5	99.50	99.50
dito 1-3	4.5	99.50	99.50
Nordd. Grund. 14, 17, 20, 21	4.5	99.50	99.50
dito 22, 24	4.5	99.50	99.50
Prß. C. Bd. G. 28	4.5	99.75	99.75
dito 26 u. 27	4.5	99.75	99.75
dito K. 26-28	4.5	98.50	98.50
Pr. Ctr. Bod. u. Pfd. 1 u. Erw.	4.5	99.50	99.50
dito Kom. 1	4.5	98.50	98.50
Pr. Pfdr. Bk. 50	4.5	99.50	99.50
dito 45 u. 46	4.5	99.50	99.50
dito Liqu. 43	4.5	101.6	101.6
dito Km 17-19	4.5	98.50	98.50
Rheinische Hyp. 35, 36 u. 39	4.5	99.75	99.62
dito 37 u. 38	4.5	99.75	99.62
dito Kom. 4-8	4.5	99.60	99.60

	Zs.	17. 8.	16. 8.
Rhein.-Westf. Boden 15	4.5	99.75	99.75
dito Komm. 29, S. 7	4.5	98.75	98.75
Westd. Bodkr 3, 9-12	4.5	99.50	99.50

Schuldverschreibungen

Hoesch-Eisen	6	—	—
Fr. Krupp RM.	6	99.37	99.62
Lüdensch. Met.	5	—	—
Mitteld. Stahl	6	102.5	103.0
Mt.-Cenis Stk	5	—	103.0
Ver. Stahl Rst	5	—	—
dito RM	4½	—	—
dito	4½	—	99.75
dito	4½	98.25	98.50
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	184.5	—
I. G. Farb. RM.	6	133.2	133.7

Bankaktien

	Div.		
Allg. Dt. Cred.	0	99.87	99.75
Bank f. B. Ind.	6½	140.0	140.0
Berl. Hand.-G.	6½	135.7	136.0
Comm.u. Pr.-B	5	118.5	118.2
Deutsche Bk. und Disconto	8	125.0	125.0
D. Zentr. Bd. Kr	5½	121.5	121.7
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Reichsbank	12	215.5	217.0
Rh.-W. Bodkr.	7	—	—
Westd. Bodkr.	5½	120.2	120.0

Verkehrswerte

A. G. f. Verkehr	6.5	128.5	128.6
All. Lok.-Kraft	7	—	159.0
Reichsbahn Vz.	7	127.7	127.7

	Div.	17. 8	16. 8
Hamb. Paket	0	89.00	88.75
Hamb. Hochb. A	5	98.00	97.50
Hamb.-Südam.	0	46.50	45.50
Nordd. Lloyd	0	94.62	93.50

Industrie-Aktien

Accuml. Hagen	14	—	—
Adl.-Hütt.-Gl.	0	81.00	—
Allg. Bau Lens	6.5	130.8	130.7
Allg. Elek.-Ges	0	131.6	131.1
Alsen Zement	8	189.0	190.0
Ammend. Pap.	0	119.2	119.0
Amperwerke	6	130.0	129.0
Anhalter Kohle	4	126.0	126.0
Aschaff. Zellst.	6	153.2	152.5
Augsb. Nürnb.	4	138.0	136.7
Balcke Masch.	4	129.0	128.7
Basalt A.-G.	0	57.00	56.50
Bayr. Motoren	7.5	152.1	151.5
Bemberg J. P.	0	156.8	158.0
Berger, Julius	6	147.0	147.0
Bergm. Elektr.	6	148.5	150.0
Berl. Gub. Hutf.	8	190.0	189.5
Bln.-Neuroder	0	84.00	85.50
Berl. Kraft u. L.	8	167.7	167.7
Berl. M. Schw.	6	—	158.0
Bet. u. Monierb.	8	158.0	158.8
Brandenb. El.	4	—	102.5
Braunk. Brik.	10	216.5	217.0
Breitb. Portl.	8	—	153.5
Bremer Allg.	7	143.0	143.2
Bremer Vulkan	6	—	—
Bremer Wolle	10	170.0	171.0
Brown-Boveri	5	139.7	139.7
Buderus Eisen	5	130.7	131.0
Busch Optik	6	140.7	140.5
Busch Jaeger	5	—	—
Byk Gulden w.	0	74.12	74.12
Charlott. Wass.	5.5	116.0	115.5

| | Div. | 17. 8. |

Fabrikant und Exporthandel

auf der Leipziger Messe

Die Leipziger Herbstmesse (29. August bis 2. September) steht vor der Tür und wird außer der Schar der in- und ausländischen Einkäufer nicht nur die Fabrikanten aus dem ganzen Reich, sondern auch die Exporteure und Exportvertreter wieder in großer Zahl nach der Messestadt führen. Zur Herbstmesse 1936 zählte man über hundert Ausfuhrfirmen sowie eine größere Anzahl von Exportvertretern aus Hamburg, Bremen und Lübeck als Besucher, und sicherlich werden es auch zur diesjährigen Herbstmesse nicht weniger, sondern abermals mehr sein. Der Anreiz für den Exporteur, sich auf der Leipziger Herbstmesse persönlich von den Leistungen und jüngsten Fortschritten der deutschen Fertigwarenindustrien zu überzeugen, ist um so größer, als sich die Wirtschaftslage in so gut wie allen von dem Ausfuhrhandel vorzugsweise bearbeiteten überseeischen Ländern durch die außerordentlich gestiegene starke Nachfrage nach ihren Rohstoffen und Produkten zu erhöhten Preisen erheblich gebessert, die Kaufkraft gesteigert und damit auch die Einfuhr weiter gehoben hat. Dies gilt insbesondere von den süd- und mittelamerikanischen Ländern, die schon seit langem das besondere Arbeitsgebiet der hanseatischen Exporteure bilden. Durch den in den letzten Monaten erfolgten Abschluß neuer Handelsabkommen zwischen Deutschland, Kolumbien und Guatemala zum Beispiel wurden dem Güteraustausch mit diesen in wirtschaftlichem Aufschwung begriffenen Ländern breitere Bahnen eröffnet, wie dies bereits durch die Verlängerung der schon bestehenden Abkommen mit einer Anzahl anderer iberoamerikanischer Länder geschehen ist.

Die Frage „direkter" oder „indirekter" Export, die hier nicht erörtert werden soll, tritt heute in den Hintergrund gegenüber der gemeinsamen Aufgabe von Industrie und Exporthandel, die deutsche Ausfuhr mit allen geeigneten Mitteln zu fördern und mit vereinten Kräften auf dieses Ziel hinzuarbeiten. Es ist dem Fabrikanten, der hierzu in der Lage ist, unbenommen, das Ausfuhrgeschäft selbst zu betreiben, und ebenso dem Exporteur, sich nicht nur auf Ländergebiete, sondern auch auf bestimmte Waren zu spezialisieren. In der Tat gibt es (z. B. in Hamburg) schon seit Jahren Exporteure, die sich nur mit Maschinen und anderen technischen Erzeugnissen oder nur mit Spielzeug befassen. Bei diesen Firmen ist außer der im Ausfuhrhandel stets gegebenen Länderkenntnis auch die Warenkenntnis, die der Fabrikant beim Exporteur wünscht, in besonderem Maße vorhanden. Für den kleineren und mittleren Fabrikanten, der nicht über eine eigene Exportorganisation verfügt, erscheint es sehr wohl zweckmäßig, sich für den Absatz nach Uebersee der Vermittlung des Exporteurs zu bedienen.

Das Ideale wäre die Vereinigung der Länderkenntnisse des Exporteurs und der Warenkenntnisse des Fabrikanten in einer Person oder Firma. Bei einigen der großen deutschen Industriekonzerne, wie z. B. der elektrischen und der chemischen Industrie, die im Gleichschritt mit ihrem Emporwachsen ein Netz von Niederlassungen und Vertretungen über die ganze Welt ausgespannt haben, ist dieses Ideal auch so gut wie verwirklicht. Es ist immerhin möglich, diesem schwer erreichbaren Ideale auch auf Seite des Fabrikanten wie des Exporteurs durch den Austausch der beiderseitigen Kenntnisse und Erfahrungen näherzukommen. Wenn der Fabrikant Einblick in die Arbeit des Exporteurs gewinnt, wenn er verstehen lernt, wie dieser durch seine alten Niederlassungen in Uebersee mit diesem oder jenem Ländergebiete förmlich verwachsen ist, und wenn auf der anderen Seite der Exporteur seinen nach Uebersee gerichteten Blick auch der Ware genauer zuwendet, deren Vertrieb er auf den fremden Märkten in die Hand nehmen will, so kann das beiden Teilen nur dienlich und der deutschen Ausfuhr nur förderlich sein. Leichter als durch umständlichen Briefwechsel wird dies durch persönliche Fühlungnahme und gegenseitige Aussprache möglich sein. Es haben zweckdienliche Gruppenbesuche von Fabrikanten bei den hanseatischen Exporteuren und umgekehrt solche der Exporteure in den Industriegebieten stattgefunden, deren Teilnehmerkreis von der einen wie von der anderen Seite aber naturgemäß begrenzt war. Am zweckmäßigsten wird es sein, wenn zahlreichen Fabrikanten der verschiedensten Herstellungszweige aus allen Teilen des Reiches Gelegenheit gegeben wird mit zahlreichen Exporteuren und Exportvertretern zusammenzukommen.

Die Leipziger Messe bietet in der Vielseitigkeit ihrer exportfördernden Wirkungsmöglichkeiten diese Gelegenheit. Die Hanseatische Ausfuhrvermittlungsstelle im Messehaus „Städtisches Kaufhaus" und die Hanseatische Exporthandelsbörse, die unter Mitwirkung und Mitbeteiligung der Wirtschaftsbehörden und der Industrie- und Handelskammern der Hansestädte Hamburg, Bremen und Lübeck seit einigen Jahren auf jeder Leipziger Messe in Tätigkeit treten, gewähren diese Möglichkeit in zweckmäßigster Form. Beide Einrichtungen haben sowohl bei den Fabrikanten wie bei den Exporteuren und Exportvertretern großen Anklang gefunden und werden — nunmehr zum siebenten Male — auch auf der diesjährigen Leipziger Herbstmesse vorhanden sein. Die regelmäßigen Begegnungen von Fabrikanten und Exporteuren auf der Leipziger Messe haben große praktische wie psychologische Vorteile. Gewiß sind die Messetage in Leipzig keine „Urlaubstage", aber Fabrikant und Exporteur treten sich doch einmal außerhalb ihrer Betriebe und Büros näher, während gleichzeitig ihre Gedanken doch auf das Geschäft gerichtet sind. Die Hanseatische Ausfuhrvermittlungsstelle und die Hanseatische Exporthandelsbörse sind, wie von industrieller Seite ausgesprochen wurde, aus dem Bilde der Leipziger Messe nicht mehr fortzudenken und werden sicher auch auf der diesjährigen Leipziger Herbstmesse den Fabrikanten wie den Exporteuren und Exportvertretern wieder nützliche Dienste leisten.

Eine Anleihe der Gutehoffnungshütte

5proz. Anleihe im Betrage von 20 Mill. RM.

Die Gutehoffnungshütte Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb, Nürnberg, und die Gutehoffnungshütte Oberhausen AG., Oberhausen, begeben gemeinsam eine 5prozentige, hypothekarisch sichergestellte Anleihe von 20 Mill. RM., die von einer unter der Führung der Deutschen Bank und Discontogesellschaft stehenden Bankengruppe am 18. d. M., vormittags, zum Preise von 100 Prozent zur Zeichnung aufgelegt wird, wobei die Bezahlung der zugeteilten Schuldverschreibungen spesenfrei ab 21. d. M. zu 100 Prozent zuzüglich Börsenumsatzsteuer, zuzüglich 5 Prozent Stückzinsen ab 1. August 1937, zu erfolgen hat und die Höhe der Zuteilung dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen bleibt.

Der Zeichnungsaufforderung ist noch u. a. zu entnehmen, daß die Zinsen halbjährlich nachträglich am 1. Februar und am 1. August zahlbar sind und der Zinsenlauf am 1. August 1937 beginnt. Die Tilgung erfolgt zum Nennbetrag. Die ersten fünf Jahre sind tilgungsfrei. Dann wird die Anleihe durch Auslosung getilgt, wobei die erste Jahresrate am 1. August 1943 und die letzte am 1. August 1962 fällig wird. Die Anleihe ist frühestens zum 1. August 1943 kündbar. Sie wird durch eine Hypothek von 20 Mill. RM. auf den gesamten Grund- und Bergwerksbesitz der Gutehoffnungshütte Oberhausen AG., Oberhausen, mit Ausnahme des landwirtschaftlichen Streubesitzes, gesichert. Die Eintragung einer weiteren Hypothek von 20 Mill. RM. in gleichem Range ist vorbehalten. Der Gesamtsicherungshypothek von 20 Mill. RM. sowie der vorbehaltenen Hypothek von 20 Mill. RM. geht zur Zeit noch eine Höchstbetragshypothek von 10 700 000 Dollar im Range vor, die zur Sicherung der noch nicht getilgten etwa 2 700 000 Dollar Bonds der Dollaranleihe von 1925 dient. Dieser noch ausstehende Betrag von 2,7 Mill. Dollar ist spätestens bis 1945 zu tilgen, worauf die für die Anleihe von 1937 bestellte Gesamtsicherungshypothek sowie die Vorbehaltshypothek von 20 Mill. RM. vorrücken. Die Einführung der neuen Anleihe an den Börsen zu Berlin, Düsseldorf, Frankfurt a. M. und München wird alsbald beantragt werden. Der Erlös der Anleihe soll für den Ausbau der Anlagen verwendet werden.

Angemessene Dividende für 1936/37 zu erwarten

Das Geschäftsjahr 1936/37 der Gutehoffnungshütte Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb werde wiederum eine angemessene Dividendenausschüttung auf das AK. von 80 Mill. RM. gestatten (für 1935/36 4 Proz. Dividende). Das gesamte Aktienkapital von 60 Mill. RM. der Gutehoffnungshütte Oberhausen AG. befindet sich im Besitz der Gutehoffnungshütte Aktienverein (im wesentlichen Vermögensverwaltungsgesellschaft). Die Gutehoffnungshütte Oberhausen AG. gibt den Umsatz von 1936/37 mit 222,7 Mill. RM. an. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Gesellschaft einen großen Teil der Kohlenförderung und die ganze Rohstahlerzeugung selbst verbraucht.

AG. Düsseldorfer Eisenbahnbedarf beantragt Auflösung

In einer auf den 6. September einzuberufenden HV. der AG. Düsseldorfer Eisenbahnbedarf vormals Karl Weyer & Co., Düsseldorf, soll neben der Genehmigung des Abschlusses für das am 30. Juni 1937 beendete Geschäftsjahr auch Beschluß gefaßt werden über die Auflösung der Gesellschaft. Damit kommt die Verwaltung einem aus Aktionärkreisen in den letzten Jahren wiederholt geäußerten Wunsch auf Auflösung des Unternehmens entgegen. Nach der 1936 erfolgten Stillegung und Uebertragung der Waggonerzeugung auf die Westdeutschen Waggonfabriken AG. Köln sei, so wurde erklärt, eine Berechtigung zum Fortbestand als selbständige AG. nicht mehr gegeben. Dieser Auffassung begegnete die Verwaltung mit dem Hinweis auf die bestehenden sozialen Verpflichtungen, die auf Vereinbarungen der Gründergesellschaften beruhten und daher eine Auflösung der Gesellschaft nicht zuließen. Inzwischen ist nun eine Möglichkeit zur Ablösung der Pensionsverpflichtungen durch Kapitalisierung gefunden worden, so daß nunmehr der Weg für die Liquidation frei ist.

Damit verschwindet endgültig ein weiteres Unternehmen, das einst den Weltruf Düsseldorfs als Sitz der weiterverarbeitenden Qualitätsindustrie begründen half. — Der HV. wird die Liquidationseröffnungsbilanz auf den 1. Juli 1937 vorgelegt. Diese wird entsprechende Rückstellungen enthalten, sowohl für die bisherigen Verbindlichkeiten, die in der Hauptsache aus Bankschulden bestehen und in der letzten Bilanz mit 134 880 RM. ausgewiesen waren, als auch für alle durch die Abwicklung und dabei insbesondere durch die Kapitalisierung der Pensionsverpflichtungen neu entstehenden Belastungen. Was das Liquidationsergebnis anbelangt, so nimmt man in maßgebenden Kreisen an, daß die Aktionäre aller Voraussicht nach ihr eingezahltes Kapital von 1 750 000 RM. zurückerhalten werden. Der Abschluß für 1936/37 ergibt infolge der bestehenden Pensionsverpflichtungen einerseits, der Ertraglosigkeit der beteiligten Gesellschaft Westwaggon anderseits einen neuen Verlust von 22 500 RM., um den sich der Verlustvortrag auf 151 925 RM. erhöht.

Die privaten Bausparkassen im ersten Halbjahr 1937

Nach den vorläufigen Erhebungen der Fachgruppe Private Bausparkassen konnten die privaten Bausparkassen im ersten Halbjahr 1937 etwa 9550 Neuabschlüsse, insgesamt etwa 87 Mill. RM. Vertragssumme erzielen. Die Nettozuteilungssumme im ersten Halbjahr 1937 betrug (wie im ersten Halbjahr 1936) rund 31 Mill. RM. und entfällt auf etwa 3950 Verträge. Damit ist die bisherige Gesamtzuteilungsleistung der 44 Institute von rund 672 Mill. RM. Ende 1936 auf rund 703 Mill. RM. zur Finanzierung und Entschuldung von etwa 68 850 Eigenheimen gestiegen. Die Konzentrationsbewegung im Bausparwesen hat sich im ersten Halbjahr fortgesetzt. Zu Anfang des Jahres war der Zusammenschluß dreier Hamburger Bausparkassen zu der Norddeutschen Bausparkasse GmbH., Hamburg, im April die Fusion einer Berliner Bausparkasse mit einer Hamburger Firma zu der „Concordia-Lloyd-AG. für Bausparen und Grundkredit", Berlin, zu verzeichnen. Weiter hat das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung in der Senatssitzung am 10. August d. J. die Uebertragung des Bausparbestandes der Bausparkasse „Fronfrei" GmbH., Hamburg, auf die Lübecker Volksbausparkasse GmbH., Lübeck, genehmigt.

Seefrachten im deutsch-ungarischen Transitverkehr

Der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat durch Runderlaß Nr. 118/37 D. St. — Uo. St. vom 11. August 1937 die Zahlung der Seefrachten im deutsch-ungarischen Transitverkehr geregelt. Im Runderlaß 50/37 D. St., 20/37 Uo. St. war unter Abschnitt IX, Ziffer 1, Abs. 1, Satz 2 bestimmt worden, daß, soweit Transit-Seefrachten in die Verrechnungsabkommen einbezogen sind, diese Einbeziehung sich nur auf Transitseefrachten inländischer Reedereien erstreckt.

In Abweichung von diesem Grundsatz können nun auf Grund des neuen Runderlasses die Seefrachten im deutsch-ungarischen Transitverkehr sowohl an inländische als auch an ausländische Reedereien im Verrechnungswege gezahlt werden. Es bedeutet auch im Gegensatz zum früheren Zustand keinen Unterschied, ob die Reederei einer Konferenz oder einem Pool angeschlossen ist oder ob sie im freien Wettbewerb fährt. Diese Regelung gilt mit Wirkung vom 1. Juli 1937.

Klöckner Eisen AG., Duisburg. Der Abschluß für 1936 weist aus: Erträge aus Handel 3,05 (4,71), Erträge aus Beteiligungen 1,61 (1,17) und außerordentliche Erträge 0,41 (0,56) Mill. RM. Andersaits sind Löhne und Gehälter mit 0,89 (1,61), soziale Abgaben und Aufwendungen mit 0,67 (0,09), Abschreibungen auf Anlagen mit 0,12 (0,11), sonstige Abschreibungen mit 0,005 (1,65), Zinsen mit 0,15 (0,33), Besitzsteuern mit 0,74 (0,68) und sonstige Aufwendungen mit 0,65 (0,90) Mill. RM. ausgewiesen. Einschl. eines Gewinnvortrages von 15 933 (95 445) RM. wird ein Reingewinn von 1,86 (1,77) Mill. RM. ausgewiesen, über dessen Verwendung Angaben im Rahmen der Veröffentlichung im „Reichsanzeiger" nicht gemacht sind. Von dem vorjährigen Reingewinn wurden, wie sich aus einem Bilanzvergleich ergibt, offensichtlich 1,75 Mill. RM. zur Erhöhung der außerordentlichen Rücklage verwendet, die in der Bilanz für 1936 mit 7,50 (i. V. 5,75) Mill. RM. erscheint.

Gladbacher Wollindustrie AG. vorm. L. Josten, M.Gladbach. In der AR.-Sitzung wurde beschlossen, der HV. am 4. September vorzuschlagen, eine Dividende von wieder 8 Prozent an die Aktionäre zu zahlen und wieder 1 Prozent an den Anleihestock abzuführen. Außerdem soll wie in den Vorjahren die Gefolgschaft eine besondere Zuwendung in Höhe von 25 Prozent der Dividende erhalten. Auf der Tagesordnung steht u. a. auch Beschlußfassung über Auflösung der Einziehungsreserve für die im Vorjahre eingezogenen Stammaktien in Höhe von 20 400 RM. und Ueberweisung dieses Betrages auf das Konto Sonderrücklage.

Aus dem Flick-Konzern. Hüttendirektor Ingenieur Karl Raabe, bisher als Vorstand in der Verwaltung der Ilseder Hütte in Gr.-Ilsede in Hannover tätig, ist in den Vorstand der zum Flick-Konzern gehörigen Maximilianshütte und der Mitteldeutschen Stahlwerke in Sulzbach-Rosenberg bzw. Riesa eingetreten.

Der Londoner Goldpreis betrug für den 14. August von der Reichsbank wie folgt berichtigt mitgeteilt: Für eine Unze Feingold 139 s 6 d gleich 86,5946 RM., für 1 g Feingold 55,8203 Pence gleich 2,78408 RM. — Für den 16. August betrug der Londoner Goldpreis für eine Unze Feingold 139 s 7 d gleich 86,5765 RM., für 1 g Feingold demnach 55,8525 Pence gleich 2,78350 RM. — Am Montag wurden 181 000 Pfund Sterling Gold zu 139/7 s je Unze fein verkauft.

Das schwimmende Denkmal

Kapitän Scotts Forschungsschiff „Discovery"

Am Victoria Embankment auf der Themse, fast im Herzen der Londoner City, ist jetzt eines der berühmtesten Schiffe der Welt für immer vor Anker gegangen, das Forschungsschiff „Discovery", auf dem Kapitän Scott seine erste, so überaus erfolgreiche Expedition in die Antarktis unternahm. Die „Discovery" wird in ein Museum umgewandelt und der britischen Jugend zum Geschenk gemacht, zum Gedenken an Kapitän Scott und seine heldenmütigen Gefährten, die bei der Eroberung des antarktischen Kontinents ihr Leben verloren.

Ein feiner Nebel stand über der Themse, die Türme der City waren in diesen frühen Morgenstunden in einen leichten Schleier gehüllt, als im geschäftigen Treiben auf der Themse und ihren Ufern plötzlich eine Stockung eintrat. Ein Streneusignal ... Die Menschenmenge am Victoria Embankment entblößte die Häupter. Für Minuten schwieg das Rasseln der Kräne, das Poltern auf den Ladeplätzen, die dröhnende Musik der Bagger. Von zwei Schleppern gezogen, näherte sich ein großes Segelschiff, dessen Masten umgelegt waren und dessen Deck riesige Leinwandplanen verhüllten. Das Schiff, das jetzt langsam an das Victoria Embankment heranmanövriert wurde, war die „Discovery", das Forschungsschiff des Kapitäns Scott, eines der berühmtesten Schiffe der Welt. Hier am Ufer der Themse soll es jetzt für immer liegen bleiben als ein schwimmendes Denkmal für seinen ehemaligen Kommandanten und als Zeuge für die Eroberung des antarktischen Kontinents.

Man hätte keine bessere Ehrung für Kapitän Scott, dessen Todestag sich in diesem Jahre zum fünfundzwanzigsten Male jährte, ersinnen können, als die bleibende Zurschaustellung dieses Schiffes; denn die „Discovery" verkörpert eines der heroischsten Kapitel in der Geschichte der Entdeckungsfahrten.

Auf einer Werft in Dundee eigens für Fahrten in die Regionen des ewigen Eises erbaut, mit beinahe meterdicken Wänden, dem Druck der Eismassen und dem Anprall der Eisberge und Eisschollen zu widerstehen, wurde es schon wenige Monate nach seiner Fertigstellung, im Jahre 1901, dem damaligen Leutnant Robert Falcon Scott für seine Antarktisfahrt übergeben. Daß diese erste Expedition Scotts trotz allen unvorhergesehenen Schwierigkeiten glücklich verlief, daß die Expedition nicht zugrunde ging, das war dann auch zur Hauptsache dem massiven Bau der „Discovery" zu verdanken.

Am 9. Januar 1902, also im antarktischen Hochsommer, langte die „Discovery" nach schwieriger Fahrt durch das Packeis bei Kap Adare an. Weiter ging die Reise durch das Roßmeer bis man auf bisher unentdecktes Land stieß, dem Scott den Namen „Edward-VII.-Land" gab. Zahlreiche Vorstöße ins Innere der Antarktis wurden noch im gleichen Sommer ausgeführt und erbrachten wertvollste meteorologische, geographische und geologische Entdeckungen und Beobachtungen. Grimmige Kälte — das Thermometer sank oft genug auf —50 Grad Celsius — und furchtbare Schneestürme brachten die mutigen Forscher wiederholt in äußerste Lebensgefahr. Dieser Witterung zu trotzen, verlangte die höchste körperliche und seelische Widerstandsfähigkeit, und so darf gerade diese Expedition zu den größten Leistungen menschlichen Forschungsdranges gerechnet werden. Scott und seine Gefährten ließen sich auch durch den antarktischen Winter in ihren Forschungsarbeiten nicht behindern.

Als im folgenden Sommer ein Entsatzungsdampfer mit frischen Lebensmitteln und Ersatzmannschaften in der Antarktis eintraf, war die „Discovery" längst fest eingefroren. Dennoch wagte Scott eine zweite Überwinterung. Er wußte, daß er sich auf sein wackeres Schiff verlassen konnte. Von Monat zu Monat wuchsen die Strapazen, immer mühseliger gestalteten sich die Vorstöße ins Landinnere. Im dritten Sommer sollte endlich die Heimfahrt angetreten werden. Doch das Eis gab das Schiff nicht frei! Man stand vor einer dritten Überwinterung ... Ein Grauen packte die Männer von der „Discovery". Die Lebensmittel gingen zur Neige, die Kräfte waren aufgebraucht, niemand durfte hoffen, der eisigen Polarnacht zu entrinnen. Die Expedition war dem Tode geweiht. Da, in der höchsten Not, brachen sich zwei englische Dampfer eine Fahrrinne bis in die Nähe der „Discovery". Die britische Regierung hatte sie, voll Sorge um das Schicksal der Forscher, zur Rettung entsandt. Jubelnd wurden sie begrüßt. Doch soviel man sich auch mühte, die „Discovery" rückte und rührte sich nicht in der Umklammerung der Eismassen. Erst mit riesigen Dynamitladungen gelang es endlich, den Weg freizusprengen. 1904 kehrte das stolze Forschungsschiff nach England zurück. Die bis dahin erfolgreichste Antarktis-Expedition hatte ihren glücklichen Abschluß gefunden.

Im Jahre 1905 ging die „Discovery" in den Besitz der „Hudson-Bay-Company" über, die das in seiner Eisfestigkeit bewährte Schiff viele Jahre hindurch für ihre Handelszwecke im hohen kanadischen Norden benutzte. Nach dem Kriege wurde sie aber von der britischen Regierung zurückgekauft und wieder ihrem ursprünglichen Zweck, den Forschungsfahrten, zugeführt. Unter dem Kommando namhafter Wissenschaftler hat sie als Expeditionsschiff beinahe alle Meere der Erde befahren, und im Jahre 1929 stieß sie abermals tief in die Antarktis vor. Auch hier bewies sie, wie schon 25 Jahre vorher, ihre vorzügliche Eignung. Aber danach lag sie untätig irgendwo in einem Dock in Ostindien.

Die Außenwände der „Discovery" sind aus dickem, kernigem Eichenholz gefügt. Sie können noch manches Jahrhundert überdauern. Noch manches Jahrhundert wird dieses prächtige Schiff hier im Herzen Londons, als Museum und als Heim der britischen Jugend, von dem Heldenmut Kapitän Scotts und seiner Getreuen im Kampf um die Eroberung der Antarktis erzählen.

Von totem Haifisch gebissen

Ein toter Haifisch wurde kürzlich in Durban in Südafrika an Land getrieben. Ein Mann, der das Tier mit offenem Maul photographieren wollte, versuchte, die Kinnladen mit Hilfe eines Stockes zu öffnen. Der Stock entglitt ihm, worauf sich das Maul des Fisches so ruckartig schloß, daß der Mann seine Hand nicht mehr rechtzeitig zurückziehen konnte. Mit einer gefährlichen Verletzung mußte er ins Krankenhaus gebracht werden.

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 192 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Dienstag, 17. August

Höhepunkt des Aachener Reitturniers

Großer Tag für Irland

Sieg vor Deutschland im „Preis der Nationen"

WG. **Aachen**, 16. August. (Eig. Bericht). Als hätte der liebe Herrgott in Sonntagslaune die Palette zur Hand genommen und mit lustigen Pinselstrichen dies buntleuchtende Bild in die grüne Gegend gemalt — so gleißt und schimmert und flirrt es da draußen vor den Toren der alten Kaiserstadt Aachen in der Soers, auf dem Tummelplatz der Reiter und der Pferde zum großen Kampf — und bezaubert schaut man auf diese Sinfonie von Buntheit, Schönheit und Leben. Weiß und rot heben sich aus dem Grün des Rasens und dem Graubraun des Bodens die Hindernisbauten heraus, Mauern und Gräben, Hecken und Koppelricks, Tafel und Stationata — hellbraun und schwarz, weißgefleckt und braunrot glänzen die Leiber der edlen Springer — in tausend Farbschattierungen aber wirbelt es durcheinander dort, wo sich der Wall der Menschen rund um den Turnierplatz erhebt.

Bildbeherrschend aber ist die Uniform. Die Uniform der Soldaten aus vieler Herren Länder, die Uniform der Soldaten des Dritten Reichs, die Uniform auch der politischen Leiter und all derer, die hier Dienst am Gelingen eines großen Werkes tun.

Offiziere aus Amerika und Irland, aus Italien und Belgien, aus Oesterreich, Ungarn und Rumänien bilden mit ihren fremdartigen und doch wieder so einheitlich wirkenden Waffenröcken den Blickfang für die vielen Tausende von Zuschauern rundum — und dazwischen, einfach und schlicht, knapp sitzend und schnittig, die grauen Uniformen der deutschen Reitersleute. Es sind nicht alles junge Männer, die hier antreten zum Gefecht um des Führers wundervollen Ehrenpreis — auf mancher Brust blinkt eine breite Ordensspange und beweist, daß viele reife Männer dabei sind, die vor nunmehr zwanzig Jahren in einem anderen, härteren, noch mehr den letzten Einsatz fordernden Kampfe standen, miteinander und gegeneinander, wie es das grimme Geschick des Weltkrieges gefügt hatte.

Auf den Tribünen aber sitzen die Ehrengäste, von dorther leuchten rote Aufschläge auf Generalsmänteln, blitzen goldene und silberne Raupen mit Sternen, zwei- und dreifaches goldgesticktes Eichenlaub auf Kragenspiegeln grauer Wehrmachts- und brauner SA.-Uniformen, in Silber gehalten ergänzen sie auf den schwarzen Uniformen der SS.-Führer, in Uniform auch die Vertreter von Staat und Partei, Oberpräsident, Gauleiter, Staatsräte, Staatssekretär, und in der Uniform eines holländischen Kommandeurs auch der Gatte der Kronprinzessin Juliane von Holland, Prinz Bernhard von Lippe-Biesterfeld . . .

Uniformen, Gold und Silber auch drüben auf der Teilnehmertribüne, Offiziere aus Italien und Amerika, Irland und Belgien, Ungarn, Rumänien und Oesterreich, dazwischen Reiterhabits in Schwarz mit steifem Hut und dem Plastron in weißer Seide — vor allem aber hüben wie drüben die Damen der Ehrengäste und der Teilnehmer. Frauen in farbenfrohen Sommerkleidern, im Sportkostüm wie im tailormade, Frauen mit Pelzen und Frauen im Reitdreß — das ist ein wunderbares Bild von Eleganz und Anmut, von Schönheit und Jugend, von freudig pulsierendem Leben.

Und da schwirrt es durcheinander mit vieler Länder Zungen, das melodische Singen der Magyaren mischt sich mit den breiten Lauten angelsächsischer Idiome, mit Wiener Geplausch und der slawisch-harten Sprache der Rumänen, elegant fließendem Französisch und dem vokalreichen Wohllaut des Italienischen — und alles das fließt ineinander zu einem wahrhaft babylonischen Sprachengewirr, das sich um nichts entwirrt dadurch, daß natürlich auch reichlich deutsche Laute dazwischen klingen . . .

Aber schon hat sie alle und die vielen Tausende rundherum das Erleben dieses großen Tages gepackt —

der Kampf um den „Preis der Nationen" ist im Gange.

und just von diesem Augenblick an ist alles, was hier an buntfarbigem Leben zu sehen, was an melodischem Sprachenschwall zu hören ist, nur noch Rahmen, nur noch Kulisse für die Ereignisse in der Arena!

Einzeln reiten sie in die Bahn, stolze, straffe Offiziers-Soldaten auf prachtvoll gezogenen Pferden, paradieren vor der Ehrentribüne, grüßen und traben dann zum Start — ein kurzer Anlauf, ein Hupensignal — und wieder ist ein Mann im Wettbewerb, gibt ein Reiter sein Bestes und Letztes, um seiner Equipe, seinem Lande Sieg und Ruhm und Ehre zu erkämpfen. Ein Rumäne zuerst, dann ein Ire, ein Deutscher, dann ein Italiener, ein Belgier, ein Oesterreicher, ein Ungar — jeder ein Offizier, jeder ein Könner, jeder ein Kämpfer!

Endlich, nach stundenlangem Kampf, sind die Sieger ermittelt.

Irlands prachtvolle Reiter auf prachtvollen Pferden haben den Sieg geschafft,

bei ihnen war das Können, mit ihnen war an diesem Tage auch das Glück, erfahrene Meister des Springsattels auf hochgezüchteten Rossen haben den „Preis der Nationen" gewonnen und zugleich die Ehrengabe unseres Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler, neidlos erkennen die Besiegten den Erfolg des Gegners an, wie denn überhaupt Ritterlichkeit die beste Tugend dieser Reiterkämpfe ist — die Deutschen, sieggewohnte Männer bester Klasse, sie haben dieses Mal den Kürzeren gezogen, sie haben in Ehren verloren, und sie verstehen es, die Niederlage wie Männer zu ertragen.

Held des Tages in der Einzelbewertung, Leutnant Wing aus USA.,

hat im Stechen gegen die mit ihm punktgleichen, viel älteren und erfahreneren und doch gewiß großartigen Reiter von Irland, gegen die Captains Lewis und Ahearn, den Sieg davongetragen, hat als zuerst Startender mit der ganzen Unbekümmertheit seiner Rasse einen fehlerfreien Ritt hingelegt, gegen den die Iren nicht mehr aufzukommen wußten.

Wundervoll die Schlußapotheose mit dem Einreiten der National-Equipen, geführt von einer deutschen Kavallerie-Musikkapelle, die Parade vor der Ehrentribüne — feierlich die Siegerehrung mit den Hymnen Irlands und der USA. und der anschließenden Ueberreichung der Ehrenpreise an die irische Mannschaft, an den amerikanischen Leutnant, an Oberleutnant Brinkmann als besten der deutschen Reiter — Ausreiten — und in den leise sich herniedersenkenden Schatten der Nacht verschwinden die herrlichen Bilder dieses Tages, dieses Kampfes um den „Preis der Nationen" und seines wundersamen Rahmens . . .

Ergebnis

Preis der Nationen von Deutschland: Gesamtergebnis: 1. Irland 24 Fehler, 2. Deutschland 32 Fehler, 3. Amerika 36¾ Fehler, 4. Rumänien 44 Fehler, 5. Holland 52 Fehler, 6. Ungarn 68½ Fehler, 7. Belgien 84 Fehler.

Bester Einzelreiter: 1. Lt. Wing (USA.) auf Dakota 4 Fehler; 2. Capt. Lewis (Irland) auf Limerick Lace 4 Fehler (im Stechen entschieden).

Einzelwertung:

Irland:			
Limerick Lace (Capt. Lewis)	0	4	Fehler
Red Hugh (Lt. Stack)	16	0	Fehler
Duhallow (Capt. Hellerman)	11.5	11.5	Fehler
Irelands Own (Capt. Ahern	0	4	Fehler
Deutschland:			
Alchimist (Rittm. Brandt)	12	0	Fehler
Wotansbruder (Oblt. Brinkmann)	0	8	Fehler
Tora (Rittm. K. Hasse)	16	4	Fehler
Olaf (Hptm. v. Barnekow)	8	4	Fehler
Amerika:			
Ugly (Lt. Curtis)	12¾	12	Fehler
Dinger (Capt. Isaacson)	29	12	Fehler
Dakota (Lt. Wing)	4	0	Fehler
Renzo (Lt. Curtis)	0	8	Fehler.

Eignungsprüfung für Gespanne: Abtl. B: 1. Kav.-Schule Hannover (Maj. Stein), 2. Kav.-Schule Hannover (Oberstlt. Ruppert), 3. Freiherr v. der Borch (Bel.). — **Große Dressurprüfung für Reitpferde:** 1. O. Lörkes' Kronos (Bel.), 2. Frau Frankes Hammer (A. Staeck), 3. SS.-Oberstuf. Andreaes Burgsdorff (R. Waetjen).

Große Dressurprüfung für Reitpferde: 1. Otto Lörkes Kronos (Bel.); 2. Frau Käthe Frankes Hammer (A. Staeck); 3. SS.-Obstuf. Andreas' Burgsdorff (R. Wätjen); 4. Alfred Broeges Waldkater (Fr. Stecken).

Große Dressurprüfung für Reitpferde, „Talbot-Preis": 1. Kavallerieschule Hannovers Absinth (Oberstlt. Gerhard); 2. Heeresremontenabteilungs Nero (Major A. Podhajsky, Österreich); 3. Oberstlt. S. Collianders (Schweden) Kal (Bel.); 4. Kavallerieschule Pardubicos Nestor-Oliver Twist (Kap. F. Jandl, Tschechoslowakei).

Eignungsprüfung für Gespanne, „Kaiser-Karl-Preis": 1. Georg Talpots und Kavallerieschule Hannovers Athene, Damokles, Kokarde und Komteß (Georg Talbot); 2. Wilhelm Dörenkamps Angram-Expression, Capenor-Gauchewood, Romulus und Sonsfeld-Expression (Bel.); 3. Wilhelm Klopps Baron, Terka, Graf und Herold (Reinecke); 4. Kavallerieschule Hannovers Liebling, Modena, Neptun und Patria (Oberstlt. Ruppert); 5. Heeresnachschubschule Hannovers Ilias, Renner, Okarina und Quast (Wachtm. Bigesse).



Die siegreiche irische Equipe

Photo: Böhme

Zwei Länderkämpfe auf einmal

Mit „Kraft durch Freude" zu den Wuppertaler Großkampftagen

Wieder wird das Wuppertaler Stadion im Zeichen der leichtathletischen Großkämpfe stehen, am 21. und 22. August erleben wir die Länderkämpfe Deutschland — Belgien der Männer und Deutschland — Holland der Frauen. Jeder echte Wuppertaler freut sich, daß unsere Stadt jetzt mehr als früher mit der Durchführung solcher Großveranstaltungen bedacht wird — aber jeder Wuppertaler muß auch wissen, daß die maßgebenden Behörden solche Kämpfe natürlich in erster Linie dorthin vergeben, wo auch die Garantie für einen entsprechend großen Rahmen, für eine finanzielle Sicherung, also für einen großen Besuch der Veranstaltungen besteht. Es muß darum für jeden, der sich weiterhin bedeutsame Kampftage in der Heimatstadt wünscht, eine Selbstverständlichkeit sein, am 21. und 22. August zum Stadion zu kommen.

Wenn sich das Sportamt „Kraft durch Freude" dafür einsetzt, ist meistens der Erfolg schon gesichert, denn alle wissen, daß sie mit KdF. billig zu den Veranstaltungen kommen. So ist es auch hier und die Preise sind wieder so gestaffelt, daß jeder Volksgenosse sich den Besuch der großartigen Länderkämpfe leisten kann. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat den gesamten Kartenverkauf in Händen. Bei ihren Kartenverkaufsstellen in W.-Elberfeld, Grünstraße 29, und in W.-Barmen, Adolf-Hitler-Straße 565, sind für jeden Karten zu haben, außerdem aber haben alle Orts- und Betriebswarte sowie die Lehrkräfte der Sportkurse Karten in Besitz.

Daß auch die Schwebebahn wieder die bei Großveranstaltungen üblichen verbilligten Rückfahrkarten zur Station „Zoo-Stadion" ausgibt, versteht sich am Rande.

Deutschlands Frauen-Vertretung

100 Meter: Winkels-Köln, Freitag-Wuppertal.
200 Meter: Krauß-Dresden, Kurz-Frankfurt.
80 Meter Hürden: Dempe-Weimar, Steuer-Duisburg.
Hochsprung: Ratjen-Bremen, Kaun-Kiel.
Weitsprung: Krauß-Dresden, Kaun-Kiel.
Diskuswerfen: Kirchhoff-Detmold, Hagemann-Kassel.
Speerwerfen: Eberhardt-Eislingen, Schlüter-Düsseldorf.
Kugelstoßen: Eberhardt-Eislingen, Kirchhoff-Detmold.
4×100-Meter-Staffel: Krauß, Kaun, Winkels, Freitag.

Achtung, die Fußballtermine!

Gauliga und Bezirksklasse im September

Es geht nun wirklich und wahrhaftig los, und sogar die Meisterschaftsspiele, die doch — Hand aufs Herz — trotz aller noch so schönen Gesellschaftsspiele die Hauptsache sind! Noch 14 Tage Geduld, sozusagen die letzte Frist für den großen Anlauf, den alle Mannschaften nehmen wollen, und dann: Hineiiin!!!

Man lese, was für den ersten Kampfmonat an Terminen und Schiedsrichtern angesetzt ist.

Gauliga

5. Sept.: Schwarz-Weiß Essen — VfL. Benrath (Hühmann-Wuppertal). Turu Düsseldorf — Hamborn 07 (Ufer-Essen). Union Hamborn — Rot-Weiß Oberhausen (Raspel-Düsseldorf).

12. Sept.: Fortuna Düsseldorf — Schwarz-Weiß Essen (Wende-Meiderich). VfL. Benrath — Union Hamborn (Lanzloth-Mülheim). Hamborn 07 — SSV. Wuppertal (Hessungs-Krefeld). Rot-Weiß Oberhausen — Duisburg 99 (Heymann-Wuppertal). BV. Altenessen — Turu Düsseldorf (Hesse-M.Gladbach).

19. Sept.: Turu Düsseldorf — Fortuna Düsseldorf (Schumacher-Hamborn). Union Hamborn — Hamborn 07 (Schmauch-Obligs). SSV. Wuppertal — Rot-Weiß Oberhausen (Rahmen-Viersen). Duisburg 99 — VfL. Benrath (Witthaus-Meiderich). Schwarz-Weiß Essen — BV. Altenessen (Schütz-Düsseldorf).

26. Sept.: Fortuna Düsseldorf — SSV. Wuppertal (Hund-Remscheid). Hamborn 07 — Duisburg 99 (Eblenbeck-Hilden). BV. Altenessen — Union Hamborn (Kusserow-Duisburg). Rot-Weiß Oberhausen — Schwarz-Weiß Essen (Fink-Duisburg). VfL. Benrath — Turu Düsseldorf (Dorfmüller-Rheydt).

Bezirksklasse, Gruppe 5

5. Sept.: SpV. Langenberg — SC. Cronenberg (Heymann-Wuppertal). BV. Lüttringhausen gegen Blau-Gelb Wuppertal (Hund-Remscheid). Schwarz-Weiß Wuppertal — SG. Langerfeld (Schmauch-Obligs). Tus Ronsdorf — Sonnborn 07 (Thomas-Weyer).

12. Sept.: SC. Cronenberg — Schwarz-Weiß Wuppertal (Buttler-Essen). Blau-Gelb Wuppertal — SSV. Velbert (Bongardt-Essen). Germania Küllenhahn — Tus Ronsdorf (Krusikat-Essen). SG. Langerfeld — SpV. Langenberg (Rösen-Essen). Sonnborn 07 — BV. Lüttringhausen (Klein-Essen).

19. Sept.: Schwarz-Weiß Wuppertal — Blau-Gelb Wuppertal (Broden-Duisburg). Tus Ronsdorf — SG. Langerfeld (Wolf-Essen). SpV. Langenberg — Sonnborn 07 (Egermann-Essen). BV. Lüttringhausen — Germania Küllenhahn (Röhling-Essen). SSV. Velbert — SC. Cronenberg (Walter-Essen).

26. Sept.: Blau-Gelb Wuppertal — SpV. Langenberg (Meyers-Düsseldorf). SG. Langerfeld — BV. Lüttringhausen (Toenges-Mülheim). SC. Cronenberg — Tus Ronsdorf (Grootharz-Duisburg). Sonnborn 07 — SSV. Velbert (im Brahm-Mülheim). Germania Küllenhahn — Schwarz-Weiß Wuppertal (Bode-Mülheim).

*

So, das wär's —. Und nun kann sich jeder hinsetzen und anfangen, Chancen zu berechnen, Tabellen anzulegen und alle die tausend Möglichkeiten zu erörtern, die im Schoße der Zeiten ruhen. Viel Spaß dabei!

Dies und Das

Anläßlich des 57. Bundesfestes des französischen Turnverbandes in Paris fand zum ersten Male ein Schauturnen der deutschen Olympia-Siegermannschaft statt, an dem sich noch die besten Mannschaften Italiens, der Schweiz und der Tschechoslowakei sowie die hervorragende Schule des dänischen Turnlehrers Nils Bukh beteiligten. Das Kürturnen der Deutschlandriege am Reck hinterließ den besten Eindruck und fand den ungeteilten Beifall der vielen tausend Zuschauer, unter denen man u. a. den französischen Sportminister Lagrange und den deutschen Botschafter Graf Welczek bemerkte.

*

Die deutsche Tennismannschaft, bestehend aus dem Mannschaftsführer Dr. Kleinschroth, Marie-Luise Horn, Gottfried v. Cramm und Henner Henkel, die im Laufe der nächsten Monate in Nordamerika, Australien, Japan und Indien spielen und dort verschiedentlich an den Landesmeisterschaften teilnehmen wird, befindet sich bereits auf dem Wege nach Amerika.

*

Nach seinem Amsterdamer Europameisterschaftssieg im Vierer ohne Steuermann kehrte am Montagabend Etuf Essen nach Hause zurück. Von Tausenden von Zuschauern mit jubelnder Begeisterung empfangen, begaben sich die Essener unter Führung ihres Trainers Gehrmann in Autos, die fast im Blumenschmuck versanken, zum Bootshaus nach Hügel, wo sich der DRL.-Kreis Essen einfand, der den siegreichen Heimkehrern eine schöne Siegesfeier bereitete.

*

Einen Tag nach seinem Bielefelder Gastspiel stellte sich der 1. FC. Nürnberg in Dortmund der Borussia zum Kampf und mußte auch hier eine Niederlage hinnehmen. Nürnberg trat wieder nicht in stärkster Besetzung an und hatte auch mit verschiedenen Umstellungen kein Glück. Die von Ferdl Swatosch trainierte Borussen-Elf verriet eine ziemliche Leistungssteigerung und kam zu einem verdienten 3:2- (1:0) Sieg.

*

Am 22. August kommt das seit 39 Jahren bestehende Straßenrennen „Rund durchs Sauerland" in Westig, Kreis Iserlohn, zum Austrag. Die Veranstaltung ist offen für Fahrer aus den westdeutschen Gauen Westfalen, Niederrhein und Mittelrhein der Klassen A, B, C und der Eichenkranzklasse.

Unsere Pferdesport-Tips

Horst-Emscher, 18. August

1. Rennen: Stall Roesler — Sturmfeuer.
2. Rennen: Jahrhundert — Stowa.
3. Rennen: Martini — Feldsoldat.
4. Rennen: Cyrillus — Hofoper.
5. Rennen: Graf Moltke — Handschar.
6. Rennen: Höllenfahrt — Gildetraut.
7. Rennen: Stall Ravensberg — Helmspitze.

Deauville, 18. August

1. Rennen: Malicorne — Saucy Sarah.
2. Rennen: Pytheas — Yoshiwara.
3. Rennen: Elbrouz — San Mattias.
4. Rennen: Tonnellet — Cousine.
5. Rennen: Sablon — Mordicus.

Haus, Hof und Garten

Nr. 192 — 1937 | **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** | Dienstag, 17. August

Die Bekämpfung der Obstmade

Von Dr. Rudolf Neuhaus, Wuppertal

Geht man um diese Jahreszeit durch den Obstgarten, so findet man nicht selten unter den Aepfel- und Birnbäumen abgefallene Früchte. Betrachtet man dieses Fallobst näher, so sieht man an der Außenhaut ein Loch, welches mit einer braunen, krümeligen Masse ausgefüllt ist. Schneidet man derartige abgefallene Aepfel oder Birnen durch, so findet man im Innern in der Verlängerung des an der Oberfläche befindlichen Loches einen Fraßgang von bräunlicher Färbung. Am Ende dieses Fraßganges trifft man einen kleinen, fleischfarbigen Wurm. Dieser unansehnliche Wurm ist die Obstmade, die Raupe des Apfelwicklers, die jährlich ungeheure Schäden in unseren Kernobstbeständen verursacht. Das von der Obstmade befallene Kernobst entwickelt sich nur kümmerlich, fällt frühzeitig ab, ist unansehnlich, wenig haltbar, schwer verkäuflich. Der Schädling ist in allen Obstbaugebieten der Erde anzutreffen.

Die Bekämpfung der Obstmade ist nur dann möglich, wenn man die Lebensbedingungen und Lebensweise dieses für unseren Obstbau so gefährlichen Schädlings kennt. Der kleine, unscheinbare Schmetterling mit seinen grauen und dunkelbraun gemusterten, mit einem rotbraunen Fleck versehenen Vorderflügeln legt seine Eier von Juni bis August an die Blätter, Stämme und Zweige der Kernobstbäume. Aus diesen Eiern schlüpfen nach acht bis vierzehn Tagen die kleinen Obstmaden. Die Obstmade bohrt sich in die Kelchhöhle in das Innere der Frucht und frißt dort die Kerne. Hat die Made eine genügende Größe erreicht, läßt sie sich durch die Eingangsstelle an einem Faden zu Boden, oder sie kommt durch den Abfall der befallenen Früchte auf die Erde. Die nun groß gewordene Raupe versteckt sich an der rauhen Borke, in Ritzen der Baumpfähle, an den Baumbändern oder Baumverbänden. In diesen Verstecken überwintert sie, und im Mai des nächsten Jahres verpuppt sie sich. Im Juni erscheint dann wieder der oben erwähnte unscheinbare Schmetterling, der die Eier für die folgende Generation an die Kernobstbäume legt.

Die Bekämpfung der Obstmade ist am zweckmäßigsten in der Entwicklung, wenn die Raupen in den Winterverstecken anzutreffen sind. Zu diesem Zweck ist es wichtig, im Winter die Aepfel- und Birnbäume mit Baumkratzer und Bürste ordentlich zu reinigen und die anfallenden Borkenschuppen zu sammeln und zu verbrennen. Eine weitere Maßnahme ist das Schaffen von künstlichen Schlupfwinkeln durch Anlegen von Fangringen. Man binde im Sommer in Brusthöhe um den Stamm altes Sackleinen oder Wellpappe. Diese im Sommer angelegten Fangringe haben nichts mit den Leimringen für Frostspanner-Bekämpfung zu tun. Alle acht Tage sieht man unter den Fanggürteln nach, um die sich dort eingefundenen Obstmaden zu beseitigen und zu vernichten.

Das Auflesen des Fallobstes ist eine einfache und sehr wirksame Bekämpfungsmaßnahme. Hierdurch wird den Maden die Möglichkeit genommen, die Früchte zu verlassen und sich zu verpuppen.

Die Bekämpfung der Obstmade mit chemischen Mitteln muß schon zeitig vorbeugend durchgeführt werden. Am besten werden die Aepfel und Birnbäume nach dem Abfallen der Blütenblätter, bevor sich die Kelchblätter schließen, mit arsenhaltigen Mitteln bespritzt. Besonders zu empfehlen ist eine zweiprozentige Schwefelkalkbrühe mit einem Zusatz von 500 Gramm Kalkarsenatpulver. Beim Spritzen ist besondere Vorsicht am Platze, wenn Unterkulturen betrieben werden, weil diese Brühe giftig ist. Die Spritzbrühe ist auch gleichzeitig ein Vorbeugungsmittel gegen die Schorfkrankheit, die ebenfalls unsere Obstbäume immer stärker befällt, wenn keine Maßnahmen ergriffen werden.

Die Obstmade hat auch natürliche Feinde, wie die Meise, die wir im Interesse der Obstmadenbekämpfung durch Anbringen von Nistkästen pflegen und hegen müssen.

Stärkere Angora-Kaninchenzucht

Angorawolle erfreut sich einer ständig wachsenden Beliebtheit. Leider wird davon im Inland nur ein Zehntel des Bedarfs erzeugt. Es gilt daher mit allen Mitteln, die Erzeugung dieses Edelproduktes zu fördern. Dabei ist weniger die Neuanlage von Farmen erwünscht als die Ausbreitung der Zucht in Kleinbetrieben. Hier müssen, wie bei jeder Kaninchenzucht, die erforderlichen Grundlagen gegeben sein. Darüber hinaus soll noch hinreichend Zeit für die Haarpflege der Angorakaninchen zur Verfügung stehen. Die Kaninchen müssen sich mit Mitteln durchhalten lassen, die die Futtergrundlage von Kühen, Ziegen usw. nicht schmälern. Kraftfutter ist für die Haltung von Angorakaninchen nicht erforderlich. Die Erfahrung zeigt, daß der Wollertrag bei dessen Verabfolgung weder der Menge noch der Güte nach gehoben wird. Ganz abgesehen davon, daß Kraftfutter für Kaninchen im allgemeinen heute nicht zur Verfügung steht.

Die Wollerträge von Angora-Kaninchen schwanken im Jahre zwischen ¼ und ½ Kilogramm. Bei der Anlage einer Zucht sollten nur Tiere eingestellt werden, die aus einer anerkannten Leistungszucht stammen. Wir haben dann die Sicherheit, Zuchtmaterial zu erhalten, das widerstandsfähig bei bester Futterverwertung ist mit einer Erbmasse, die hohe Erträge bester Wolle in sich schließt. Die Preise der Wolle sind heute so bemessen, daß unter normalen Bedingungen die Angorakaninchenzucht lohnend zu gestalten ist. Dazu gehört, daß die Verhältnisse im allgemeinen für Kaninchenzucht günstig sind, d. h. genügend Grünfutter, gutes Heu, im Winter Rüben usw. vorhanden sind. Außerdem benötigen diese Kaninchen sehr saubere, gut zu reinigende Ställe. Besonders wichtig aber ist die Haarpflege. Außer wöchentlichem Kämmen werden die Tiere viermal im Jahre geschoren. Das Ziel ist, möglichst viele Wolle erster Qualität zu erhalten. Diese ist frei von Filz, bei einer Länge von über 7 Zentimeter. Die Wolle muß sauber, nach Qualitäten sortiert an die Verwertungsstellen geliefert werden, will man die besten, einer jeden Qualität entsprechenden Preise erzielen.

Nur gutgebaute Ziegen einstellen!

Es gibt eine ganze Reihe von äußeren Fehlern, deren Vorhandensein eine Ziege unbedingt von der Zucht ausschließen sollten. Wo das Gebiß nicht einwandfrei ist, kann von einer guten Futterverwertung keine Rede sein. Dies ist besonders der Fall, wenn der Oberkiefer weit über den Unterkiefer vorsteht oder umgekehrt. Man spricht dabei von Ober- bezw. Unter-Beißern. Der Hängebauch deutet auf übermäßige oder ungeeignete Ernährung. Die Bauchdecken sind erschlafft, die Eingeweide finden nicht mehr die nötige Stütze. Auch ein solches Tier ist zur Zucht ungeeignet. Mit dem Hängebauch geht meist ein Senkrücken als Folge des ersteren Hand in Hand. Die Wirbelsäule ist geschwächt und hat dem Druck der Eingeweide nachgegeben. Damit behaftete Tiere können nur selten ein Lamm austragen. Der Senkrücken kann aber auch ohne Hängebauch auftreten, z. B. wenn eine Ziege von Jugend an immer das Rauhfutter aus einer zu hoch angebrachten Raufe nehmen mußte. Besonders die Lämmer nehmen daher Heu besser von einer ganz niedrigen Raufe oder dem Boden auf. Ein stark abfallendes Kreuz mit zu tief angesetztem Schwanz sollte ebenfalls von der Zucht ausschließen. Mit den genannten Fehlern sind vielfach Hängeeuter verbunden.

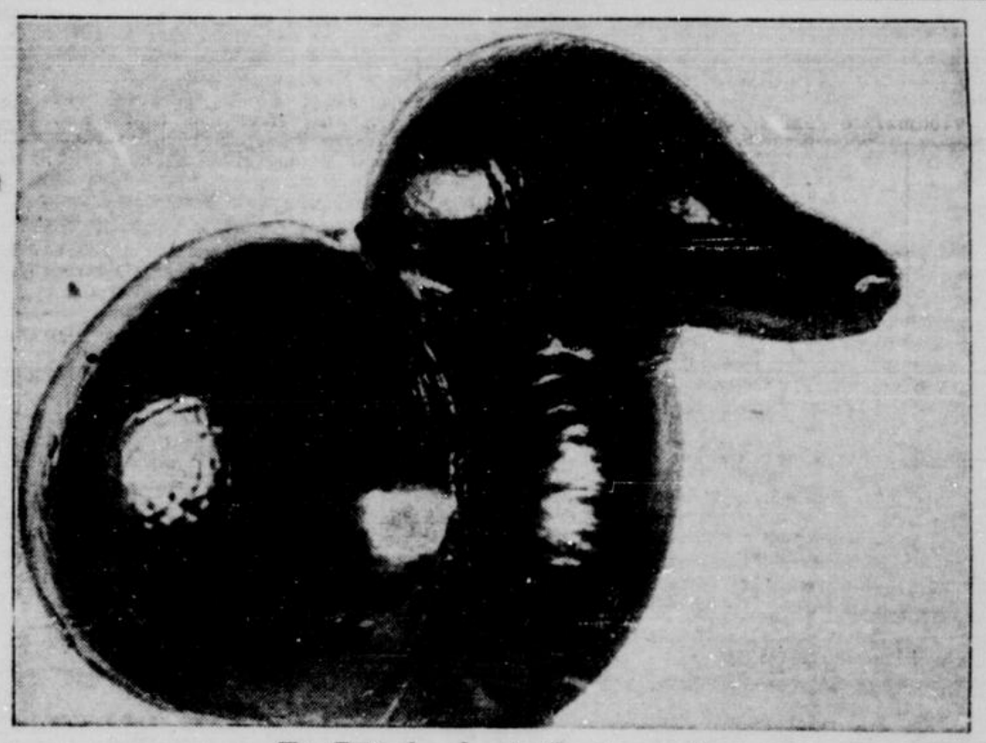
Musterung der Legehennen

Die Hauptlegezeit ist vorüber. Da ist der Hühnerzüchter und -Halter vor die Frage gestellt, was er von den vorjährigen und älteren Tieren mit in den Winter nehmen soll. Grundsätzlich gilt, daß viele Bestände stark verjüngt werden müssen, da sie überaltert sind. Drei- und vierjährige Hennen haben nur in Vermehrungszuchten Berechtigung und dann nur, wenn sie ganz erstklassige Legerinnen sind und sehr gut vererben. Wo es sich aber nur um Legebetriebe handelt, muß man sehr sorgsam auswählen. Einige schlechte Legerinnen können die ganze Haltung unrentabel gestalten. In der heutigen Zeit haben sie als unnütze Fresserinnen überhaupt keine Daseinsberechtigung mehr. In das zweite Legejahr sollen nur Hennen gehen, die sich im ersten Jahre sehr gut bewährt haben. Am besten wurde dies durch Fallnesterkontrolle festgestellt. Wo es aber nicht geschieht, muß der Körperbau, das Aussehen des Tieres und sein Benehmen nach genauer Beobachtung als Richtlinie bei der Auswahl gelten. In das dritte Jahr sollen grundsätzlich keine Hennen gehen. Diese Tiere fangen spät an zu legen und liefern nur wenige Wintereier, die ja die Haltung erst lohnend machen.

Gute Junghennen setzen im Oktober mit Legen ein. Sie liefern im Anfang aber nur kleine Eier. Da sind wir froh, wenn die vorjährigen Hennen uns um diese Zeit große Eier liefern. Gutes Material vorausgesetzt, wird man am besten den Bestand so wählen, daß er zu 55 v. H. aus Junghennen und zu 45 v. H. aus vorjährigen Hennen besteht. Aeltere Tiere sind bei ausschließlichem Legebetrieb nicht anzutreffen. Zu beachten ist noch, daß manche vorjährige Henne im zweiten Legwinter enttäuscht. Es gibt Tiere, die im ersten Jahre eine Eizahl liefern, die weit über dem Durchschnitt liegt, im zweiten Winter aber stark abfallen. Da ist wieder die Fallnesterkontrolle von großem Vorteil. Man vergleicht im Laufe des Winters die vorjährigen mit den diesjährigen Leistungen. Hennen, die offensichtlich stark an Leistungsfähigkeit eingebüßt haben, sind dann alsbald auszuscheiden.

Wo den Hühnern nur beschränkter Auslauf zur Verfügung steht, muß auch jetzt noch unbedingt für Grünfutter gesorgt werden. Dies ist bei mausernden Hühnern besonders wichtig. Vielfach wird das Grün einfach in den Auslauf geworfen. Es ist dann aber bald mit Staub und Kot beschmutzt. Um das Futter sauber, frisch und für den Genuß einwandfrei zu erhalten, gibt man es am besten in eine schwebende Grünfutterraufe (s. Abb.), die sich leicht mit geringen Mitteln anfertigen läßt. Wird die Raufe etwas erhöht aufgehängt, so daß die Hühner nach dem Grün springen müssen, so haben sie außerdem noch eine sehr gesunde Bewegung.

Viele Obst- und Gemüsegärten stellen nach der Ernte einen idealen Auslauf für die Hühner dar. Sie finden allerlei Gewürm dort und werden somit auch zu nützlichen Schädlingsbekämpfern. Meist sind die Gärten aber nicht so umzäunt, daß ein Uebersteigen der Hühner unmöglich ist. Da hilft man sich leicht und sicher durch vorübergehendes Anlegen von Flügelklammern (s. Abb). Die Hühner können dabei die Schwingen nicht ausbreiten und sind flugunfähig gemacht. Um die Wirkung noch zu verstärken, legt man jeweils nur die Klammern um einen Flügel.



Ein Rätsel – das im Garten wuchs

Dieses seltsame Gebilde ist keine sommerliche Zeitungsente, auch keine moderne Keramik, sondern ein von der Natur geschaffenes Kunstwerk, nämlich eine Tomate. Die merkwürdig geformte Frucht wuchs in einem Schrebergarten. (Atlantic-M)

RUNDFUNK

Reichssender Köln

455.9 Meter

Das heutige Abend-Programm

18.00: **Unterhaltungskonzert.** Es spielt das Kölner Funkorchester, Melitta Wittenbecher (Sopran). Das Heitere Instrumentalquartett: Willi Janßen, Hermann Arzig (Akkordion); Willi Bauster (Baß); Edmund Engels (Gitarre). Bizet: Vorspiel zum 4. Akt der Oper „Carmen". — Ottlieb: Serenade der Anmut. — Ruff: Fröhliche Jugend, Walzer. — Madr: Clardas Hungaria. — Boots: Spanischer Walzer. — Besse: Der lustige Postillon.

18.30: **Wo bist du, Kamerad?** Funkappell alter Frontsoldaten.

18.50: **Konzert, fortsetzung.** Borchert: Wir bitten um Gehör, Schlagerfolge. — Dostal: Ich bin verliebt, Lied aus Clivia. — Kollo: Was eine Frau im Frühling träumt, Lied, aus der Operette „Mirietta". — Macbeth: Vergißmeinnicht. — Plessow: Virtuose Finger. — Madr: Fascination, Walzer. — Häuser: Spaziergang. — Strecker: Drunt' in der Lobau, Lied. — Linde: Jugend ist schön, Lied. — Linde: Spottvogel, Polka. — Madr: Koketterie. — Schmetterlingstanz. — Rockert: Mit leichtem Schritt, Marsch.

19.45: **Momentaufnahme.**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: **Kleine Kostbarkeiten aus dem Schallplattenschrank.** Zusammengestellt von Ernst Kaltboll

21.00: **Das Märchen vom Fischer und seiner Frau.** Ein heiteres Spiel von Eduard Reinacher mit Musik von Leo Justinus Kaufmann. (Spielleitung: Joh. Mannder, Musikalische Leitung: der Komponist).

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.30: **Englische Unterhaltung.** (Dr. Jäger — Dr. Kirsch — Dr. Schmidt).

22.50—24.00: **Unterhaltung und Tanz.** Mitwirkende: Richard Germer (Lieder zur Laute); Otto Stadelmaier (Tenor); Rich. Müller-Lampertz (Klavier) und die Tanzkapelle (Leitung: Bto Gebhardt).

*

Mittwoch den 18. August

5.50: **Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.**

5.55: **Leibesübungen und Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.**

6.30: **Frühkonzert.** Es spielt Hermann Hagestedt mit seinem Orchester. Meyer: Mafalda-Marsch. — Lindemann: Eine kleine Serenade. — Noack: Zwei Volkstänze. — Nitzsche: Silvana, kleine Ballettmusik. — Fetras: Mondnacht auf der Alster, Walzer. — Kochmann: Ueber Land und Meer, Marsch. — Pachernegg: Der Kobold, Vorspiel. — Koester: Darinka, Intermezzo. — Allbout: Leid und Freud, Walzerserenade. — Strauß-Mauß: Zwischenspiel aus der Operette „Tausendundeine Nacht". — Strauß: Frisch durchs Leben, Galopp. — Dostal: Melodien aus der Operette „Clivia". — Rusch: Wasserspiele, kleiner Walzer. — Lautenschläger: Argentinische Serenade. — Nitzki: Tal ab, Galopp

7.00: **Nachrichten. — Morgenlied — Morgenruf.**

8.00: **Zeit, Wetter, Wasserstand. — Kalenderblatt.**

8.10: **Frauenturnen.**

8.30: **Morgenmusik.** Es spielt das Stadt-Orchester Bautzen, Blankenburg: Germanentreue, Marsch. — Dellbes: Die Quelle, Ballettfolge. — Strauß: Schatz-Walzer. — Suppé: Vorspiel zur Operette „Flotte Bursche". — Brahms: Ungarische Tänze Nr. 5 und 6. — Grieg: An den Frühling. — Fucik: Der alte Brummbär. — C. Millöcker: Melodien aus der Oper „Der Bettelstudent". — Heykens: Ständchen. — Blon: Heil Europa, Marsch.

Darin: 9.00: **Vom gesunden Leben.**

9.45: **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**

11.55: **Wetterbericht für die Landwirtschaft.**

12.00: **Die Werkpause.** Aus der Westdeutschen Holzindustrie-A.-G., Detmold in Lippe. Es spielt das Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Detmold.

13.00: **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**

13.15: **Die Kapelle Willi Glahé spielt.** Strauß: Morgenblätter, Walzer. — W. Lautenschläger: Künstlerpech, Vorspiel. — Knümann: Rumänisch, Fantasie. — Knümann: Italienische Serenade. — Lohr: Aus meiner Heimat, Folge. — Winkler: Neapolitanisches Ständchen. — Glahé: Grillenhochzeit, kleiner Walzer. — Glahé: Quecksilber, Polka.

Dazwischen: 14.00: **Mittagsmeldungen. — Konzertfortsetzung.** Winkler: Don Pedro, Marsch. — Reinfeld: Zu zweit, Foxtrott. — Redi: Wenn die Orangen blühn, Tango. — Förschmann: Verliebte Stunde, Tango. — Schmitz: Sing, Foxtrott. — Glahé: Sag warum, Foxtrott. — Carste: Das Fensterln in der Nacht, Walzer. — Edwards: Kater-Ideen, Foxtrott. — Kreuder: Annabell, Foxtrott. — Jungherr: Schmucke Baurin, Polka. — Madr: Auf der Harmonika, Intermezzo. — Bolkner: Kleine Melodie, langsamer Foxtrott. — Carste: Es kommt, wie's kommen muß, langsamer Walzer. — Carr: Rhythmus der Freude, schneller Foxtrott.

15.00: **Kleine Leute im Sonnenschein.**

15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**

16.00: **Wir treiben Familienforschung.** Ratschläge, Anleitungen und Antworten von Hugo Schünemann.

16.30: **Musik am Nachmittag.** Es spielt das Orchester des Deutschlandsenders, d'Albert: Ouvertüre zu „Die Abreise". — Götz: Serenade für Streichorchester. — Gluck: Ballettmusik zu „Paris und Helena". — Schubert: Ouvertüre im italien. Stil. — Mattausch: Suite aus „Graziella". — Graener: Schwedische Tänze. — Haydn: Zwölf deutsche Tänze. — Budde: Tanzsuite. — Suppé: Ouvertüre zu „Isabella". — Millöcker: Walzer aus „Bizeadmiral".

17.00—17.10: **Lesefrüchte aus den neuesten Zeitschriften gesammelt.**

18.00: **Bunte Fracht,** mit Bericht über Falknerei und einen Besuch in der Schlagerstadt in Düsseldorf.

18.30: **Beliebte Märsche.** Es spielt die Gau-Stabs-Kapelle des Gaues Köln-Aachen. Roland: Parademarsch der „Langen Kerls". — Blankenburg: Hoch die Friedensflagge. — Bille: Mit Bomben und Granaten. — Blankenburg: Marschpersien. — Hackenberger: O Deutschland hoch in Ehren. — Komzak: Barataria. — Blankenburg: Germanentreue. — Steinbed: Regimentsgruß. — Döring: Gruß in die Ferne. — Blankenburg: Mein Regiment. — Meißner: Hinter dem Eichenkreuz. — Hannemann: Soldatenlieder, Marschfolge.

Darin: 19.00—19.20: **Internationales Reit-, Spring- und Fahrturnier in Aachen.** Preis des Reichskriegsministers (Jagdspringen). — Preis von der Mosel (Jagdspringen der ausländischen Reiter). (Sprecher: Dr. Toni Maus.)

19.45: Aus Budapest: **Europa-Wasserball-Turnier Deutschland gegen Holland.**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: **Abendkonzert.** Es spielt das Kölner Funkorchester. Das Kölner Klavierduo: Hermann Faßbender, Paul Mauel. Friedrich Eugen Engels (Tenor); Hubert Kitsch (Bariton) singt: Das Zauberschloß. Vorspiel — G. Bizet: Carmen, Romanze — Mouton: Die Fabeln von La Fontaine Folge: a) Der Wolf und das Lamm; b) Die Milchfrau und der Milchtopf; c) Der Landmann und seine Kinder; d) Der Rabe und der Fuchs. — R. Leoncavallo: a) Wenn der Tag entflieht; b) Venezianische Barcarole. — Ziehrer: Samt und Seide, Walzer. — Fischer: Kleiner Narr. — Gebhardt: Artistik. — Millöcker: Tausendrote Rosen, Lied aus „Gasparone". — Steffan: Zwei Augen so betörend wie deine, Lied. — Bieber-Helmund: Zauberlied. — Schmalstich: Scheherazade. — Fischer: Perpetuum mobile. — Cozzani: Verliebte Sterne. — Robrecht: a) Liebesträume, Lied; b) Am Rhein bei St. Goar, Lied. — Amadei: Ländliche Folge: a) Sonnenuntergang; b) Im Walde; c) Das Abendglöckchen; d) Soltan-Ka. — Schmitz: Achtung, kleine Ruth. — Plessow: Pfeffer und Salz. — Stolz: Ich hab' ein großes Heimweh, Lied. — Winkler: Manon. — Heuser: a) Badischer Tanz; b) Clardas.

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten. — Wettervorhersage vom 19. bis 28. August.**

22.30: **Das Schatzkästlein.** Menuette und Grosssatzen von Beethoven, gespielt von Willi Biel (Klavier), lyrische „Irdische Fülle", ein Gedichtkreis von Gottfried Kölwel.

23.00—24.00: **Nachtmusik und Tanz.** Ausführung: Das Kleine Funkorchester.

Mädchen im Kurt

ROMAN von GUSTAV RENKER

(27. Fortsetzung.)

Vitus versuchte liebevoll, sie zu beruhigen, und meinte zart, es komme nun eben bald die schwere und doch so schöne Stunde für sie. Sie solle sich nicht aufregen, das schade dem Kinde, und sie möge vor allem auf ihn vertrauen; er werde schon über Jan wachen, wenn ihm was drohe.

„Dann geh zu ihm, schnell, lieber heute als morgen, und sag ihm — —"

„Was denn? Es hat sich doch nicht mehr ereignet als damals, als Hribar ihn durch Kocian fragen ließ."

„Doch, Vitus! Doch! Ich habe so eine Ahnung . . . Versprich mir, daß du morgen zu ihm gehst!"

„Morgen kann ich unmöglich fort — wir müssen den Hafer schneiden. Aber übermorgen, dir zuliebe!"

. . . Am Abend des nächsten Tages tauchte Stefan Mlacar aus dem Walde. Er war erst zu Mittag ins Dorf gegangen, wo er sonst nachts über zu bleiben pflegte.

Eva sah ihn vom Hause aus, und es packte sie ein heftiges Erschrecken. Die rasche Rückkehr hatte etwas zu bedeuten, und da sie an nichts anderes als an das eine dachte, konnte es für sie nur dieses sein. Sie preßte die Hand auf die Brust und sagte halblaut: „Jetzt — also jetzt!"

Vitus war gerade da und hörte das, fragte.

Sie antwortete: „Der Mlacar kommt zurück, und du wirst jetzt gleich alles von Jan wissen!"

Vitus sagte: „Da bin ich aber neugiertg!" und legte sein Werkzeug hin. Er ging Stefan sogar einige Schritte entgegen und sah, daß er ganz abgehetzt vom raschen Stieg war.

Als er Vitus gewahrte, zog er ein Papier aus der Tasche und schwenkte es wie eine Fahne. So kam er die letzten Schritte heran und ließ sich dann erschöpft auf die Bank sinken. „Jetzt könnt ihr mir aber wohl dankbar sein!" keuchte er. „Nicht auszudenken, was hätte geschehen können! Eines Tages wären wir alle hin gewesen — ihr und ich!"

Eva trat aus dem Hause; sie war nun ganz ruhig, aber sehr bleich. Hie und da lief ein Zittern durch ihren Körper, doch behielt sie sich in der Gewalt. „Wer soll uns was tun?" fragte sie und mühte sich, der Stimme den Ausdruck von Neugierde zu geben.

„Wer? He, euer prachtvoller Jan Mikulec! Aber so heißt er gar nicht! Sandoner heißt er und ist aus Siebenbürgen! Ein Deutscher ist er!" Stefans Stimme krähte frohlockend, als freue ihn das. „Und ein Mörder ist er auch!" Er blickte nach der Wirkung seiner Worte.

Eva sagte: „Um Gottes willen!", während Vitus viel stärker erschrak als seine Schwester. Er sah aus, als habe er einen Schlag auf den Kopf bekommen. „Das muß mir erst wer beweisen!" stammelte er.

„Beweisen? Der Serbina hat den Steckbrief, und da ist das Bild darauf. Ich hab' ihn gleich erkannt. Und hier hab' ich aufgeschrieben, was auf selbigem Steckbrief steht. Denkt euch nur; Sein eigen Weib hat er erschlagen — nein, abgestochen hat er sie wie ein Kalb!"

Eva horchte genau hin; sie wollte nun wissen, ob das, was Jan ihr gesagt hatte, mit dem behördlichen Wissen stimmte, ob er ganz aufrichtig gegen sie gewesen wäre. Aber Stefans Aufzeichnungen wichen um nichts von dem ab, was sie schon wußte. Auch der Grund der Tat war angegeben: Eifersucht und Zorn über erwiesene Untreue.

Vitus hatte sich seine Pfeife angezündet; das tat er stets, wenn er aufgeregt war. Das Tabaken beruhigte. Nun klopfte er damit gegen die Bankkante. „Ist ja schlimm und ist gewiß nicht recht. Aber wenn einer bei seinem Weib einen Kerl findet, dann haut er halt zu. Es soll Völker geben, bei denen so ein Totschlag erlaubt und sogar Pflicht ist."

„Wir sind aber keine Neger oder Indianer!" begehrte Stefan auf. „Wer einmal mordet, dem sitzt das Messer dann leicht im Sack."

„Mir tut er leid, der Jan. Anderes kann ich nicht sagen."

„Tausend Dinar kriegt der, der ihn fangt. Die hol' ich mir morgen!"

Vitus spuckte aus. Es schien unabsichtlich, wie es Pfeifenraucher oft tun.

Aber Stefan bezog es doch auf sich. „Ist's etwa nicht recht?" fuhr er von der Bank hoch.

„So was gehört zu deinem Amt — ich sag' nichts dawider. Aber das sag' ich dir: Wie ich den Jan kenne, läßt der sich nicht fangen wie ein Bilch. Wirst etliche Müh' haben, und ich möcht' lieber noch einmal zwischen die hungrigen Wölfe fahren, als dem Jan entgegentreten, wenn der um seine Freiheit kämpft."

„Freiheit? Geköpft wird er!"

„Für so was gibt's bei Gericht Milderungsgründe . . . Also tu, was du willst! Ich misch' mich nicht drein. Der Jan ist meines Vaters letzter Freund gewesen und meiner dazu."

Von rückwärts ging eine Hand ganz leise über Vitus' Arm nieder. Ein Streicheln, das er kaum spürte, aber es war eine unsagbare Dankbarkeit darin.

Stefan Mlacar war ein tüchtiger Jäger, aber kein Held. Was Vitus sagte, stimmte ihn bedenklich. Dazu stellte er sich den Waldmenschen vor: fast zwei Köpfe größer als er, Brust und Schultern wie ein Stier und Arme wie Baumstämme. „Wenn er sich nicht ergibt, schieß' ich ihn nieder!"

Die leichte Hand, die noch an Vitus' Arm lag, verkrampfte sich im Stoff des Hemdes.

„Dann kriegst deine tausend Dinar nicht", entgegnete Vitus ganz sachlich und nahm Stefan den Zettel aus der Hand. „Da steht: „Wer Sandoner den Behörden einliefert . . ." Bitt' schön, schau selbst! Vom Totschießen steht nichts da. Es heißt noch: „oder zweckdienliche Angaben zu seiner Verhaftung macht . . ."

„Ja, das ist schon richtig", gab Stefan zu.

„Also, ich an deiner Stelle täte folgendes: Der Serbina weiß wohl, daß der Jan da woherum lebt, aber wo, das weiß er nicht. Du weißt es, wenn du auch nicht dort warst. Ich hab' dir den Ort ja vom Hornwaldgrat aus gezeigt und beschrieben. Geh zum Serbina und sag, du wolltest ihn führen. Laß dir aber vorher eine Bescheinigung ausstellen, daß du hernach deine Tausend kriegst! Mit der Behörde muß man immer vorsichtig sein — die zahlt nicht gern."

„Was du gescheit bist, Vitus!" staunte Stefan.

Vitus machte eine abwehrende Handbewegung. „Aber eilen mußt!" fuhr er fort. „Und zwar deswegen: Wer der Jan ist, das wissen jetzt natürlich auch die Gendarmen von drüben — und die haben für tausend Dinar ebenfalls Verwendung, die werden so schnell wie möglich losziehen und — —"

Stefan ließ ihn gar nicht ausreden: „Recht hast du, Vitus! Ich dank' dir. Und von dem Geld kriegst du auch was ab!" Er rannte einige Schritte und wandte sich dann noch einmal um. „Sperrt heute nacht nur gut das Haus zu! Denkt euch, wenn er kommen tät', und ihr wäret allein ohne mich!" Dann eilte er flugs zu Tal.

Vitus sah ihm nach. „Wenn's nicht so traurig wär', so möcht' ich fast lachen, daß der Mensch so dumm sein kann."

Eva griff nach ihm; nun erst löste sich die Spannung in Tränen. „Vitus, du — ich dank' dir!"

„Eva! Mein liebes Eva!" sagte er weich, und nun war seine Stimme sehr traurig. Was blieb für die geliebte Schwester, da der Mann, dem sie sich gegeben hatte, ein gehetztes Wild war? Nur ihr Schicksal stand vor ihm; davor verschwand die Teilnahme, die er für Jan empfand. „Schnell! Nicht mir eine große Seite Speck und — — nun, du wirst schon wissen, was noch. Aber schnell!"

„Die kommen doch erst morgen?"

„Aber die andern von drüben! Das war nicht gelogen, wie ich gesagt hab'."

„An alles denkst du! Und ich gehe mit dir!"

„Nein, Eva, das kannst du nicht mehr!"

Sie senkte den Kopf — er hatte ja recht. „Und was — was willst du mit ihm?"

Vitus zuckte die Achseln. „Es kommt drauf an, was er mit sich selber will. Das ist kein Mann, der sich hilflos am Arm fortführen läßt. Also mach! Mach schnell!"

Durch die Mondnacht gingen die beiden Männer und hatten hohe Bürden auf den Rücken. Jan Sandoner hatte so ziemlich alles mitgeschleppt, was er irgendwie brauchen konnte.

Sogar das eiserne Öferl hate er aufpacken wollen. Vitus jedoch hatte abgeraten und diesmal dem Älteren gegenüber recht behalten: „Wenn sie sehen, daß du Hausrat mitnimmst, dann vermuten sie, daß du in der Nähe bleibst, und suchen vielleicht mit Hunden. Ich bring' dir einen anderen Ofen, wenn du einen Unterschlupf gefunden hast. Auf unserem Dachboden steht so ein altes Ding herum."

So blieben das Öferl, blieben Bänke, Tisch und Truhen, die sich Jan eigenhändig gefertigt hatte. Für ihn, der einmal ein schönes Heim gewohnt gewesen war, hatte die Hütte ein Ersatz sein müssen, und der Abschied fiel ihm nicht leicht. Doch er zeigte das nicht — ebensowenig, wie er bei Vitus' Botschaft Erschrecken, ja nicht einmal Überraschung gezeigt hatte. Seit Kocians letztem Besuch war er auf diese Veränderung vorbereitet.

Er ging schweigend Vitus voran, als wisse er sehr genau einen Weg — auf und ab durch den dichten Wald, im leise fließenden Silberlicht des Mondes. Die Klarheit des nahen Herbstes lag über dieser Nacht, und noch einmal regte sich, bevor der starre Winter kommen sollte, der Lebenswille der Schöpfung. Der Brunftschrei des Hirsches orgelte durch die Stille: Der starke Zwölfer von Heidenstein rief, und drüben am Welschberg antwortete ein schwacher Hirsch aus sicherer Entfernung von dem Gewaltigen.

Aus dem Wald lösten sich bleiche Felsen; ihre Kanten und Säulen standen vor der Masse der Bäume wie ein Gerippe vor einem samtschwarzen Vorhang. Ein Uhu flog lautlos auf, und in einer Schlucht ranzte ein Wildkater.

Hier blieb Jan stehen und ließ die überschwere Last von den Schultern gleiten. „Du bist wohl böse auf mich, daß ich so vor dir herlaufe, ohne zu sagen, was ich will?"

„Hättest schon den Mund auftun können!" gab Vitus zu.

Jan setzte sich ins Gras unter der Wand und streckte seine langen Beine aus. Vitus tat desgleichen, holte die Slibowitzflasche aus dem Rucksack, und dann steckten sie die Pfeifen an.

Jan wirbelte den Rauch vor sich hin und blickte über das silberüberrieselte Wipfelmeer. „Magst mich eigentlich leiden, Vitus?" fragte er plötzlich.

Der Bursch hätte alles eher erwartet als diese Frage. „Ich denke, wir hatten Wichtigeres zu besprechen als das."

„Ach nein — es gibt für mich gar nichts Wichtigeres!"

„Und die Gendarmen?"

Jan machte eine geringschätzige Handbewegung und fuhr fort: „Ich hab' niemand auf der Welt als die Eva, und zu ihr gehörst du, wie Fleisch und Blut zusammengehören. Du mußt mich gernhaben so, wie ich dich, und wir müssen die allerbesten Freunde werden, Vitus!"

Die fordernde Kraft dieser Worte packten den Jüngeren. „Ich mag dich schon, Jan. Manchmal wieder — —" Er stockte, wollte ihm in dieser Stunde nichts Böses sagen.

Jan nickte. „Manchmal bist du mein Feind, weil Eva durch mich in diese Lage gekommen ist. Wäre alles in Ordnung und könnte ich bald als Evas Mann zu euch ziehen, so wär's anders, was?"

„Das schon."

„Nun, siehst du, und deshalb muß es eben anders werden! Ich hab' jetzt wieder was vom Leben — ich werde bald noch mehr haben . . ." Jans große Hände wölbten sich gegeneinander, als halte er darin zart und behutsam ein kleines Köpfchen. „Ich hab' mir alles überdacht in den letzten Tagen und weiß genau, was ich tu'."

„Ist halt schwer, mein Lieber! Was geschehen ist, das ist geschehen."

„Ja. Aber man kann es ungeschehen machen, wenn man dafür büßt."

Vitus fuhr hoch. „Bist du verrückt? Du willst — —?"

Jan nickte. „Ich warte jetzt nur ab, bis mit Eva alles gut abgelaufen ist. Vorher darf sie sich nicht aufregen. Dann melde ich mich freiwillig. Ich hätt' nie gedacht, daß ich das würde tun können: aus eigenem Willen für Jahre die Freiheit aufgeben, in den Kerker gehen . . ." Zitterndes Grauen lag in seiner Stimme, als er das Wort aussprach. „Für Eva tu' ich es, ich bin's ihr schuldig!"

„So lieb hast du sie?" sagte Vitus erschüttert.

„Es gibt Milderungsgründe."

Vitus nickte lebhaft, weil er ja dasselbe zu Mlacar gesagt hate.

„Ich war in meiner Heimat ein angesehener Mann, und das wird mich entlasten. Meine Nachbarn wissen, wie es zugegangen ist; sie wußten es eher als ich Narr, der ich hinter den Bären her war . . ."

„Aber, Jan, wenn du schon von Anfang an gewußt hast, daß man deine Tat milde beurteilen würde — warum hast du dich nicht gleich selbst gestellt und hast so lange im Urwald gelebt?"

„Damals war's anders, mein Lieber! Ich hatte die Hälfte dessen verloren, was mein Leben war: Weib und das zu erwartende Kind. Ich konnte, nein, ich konnte einfach nicht die andere Hälfte auch noch verlieren: die Freiheit, mein unbändiges, stolzes Leben . . . Heute aber ist's so, daß ich die erste Hälfte wiederhab'. So muß ich dankbar sein und demütig und dafür das Opfer bringen . . . Verstehst mich jetzt, Vitus?"

„Ja. Und jetzt ist's wirklich so, Jan, daß ich dein bester Freund bin!"

Vitus hatte gedacht, Jan werde ihm daraufhin die Hand geben, aber der nickte nur, und sein Gesicht, das voll im Mondschein stand, war heiter und wie von schwerer Last gelöst.

„Und was nun?" fragte Vitus.

„Bergen werd' ich mich für die paar Wochen!" Jan drehte die Faust um, so daß der Daumen zu Boden zeigte.

(Fortsetzung folgt.)

Liebe auf der Station

Von Ernst Sander

Die Ansprüche des menschlichen Herzens sind unterschiedlich und das sowohl was die Art als auch was die Dauer der Vereinigung mit einem anderen Herzen betrifft. Bedarf das eine, sei es seiner Größe oder seiner Geringheit wegen, zu seinem Glücke einer ganzen Unendlichkeit lodernder Überschwänge, so bescheidet sich das andere — und das kann aus genügsamer Demut und, wenngleich selten, aus Klugheit geschehen — mit einem Blick oder einem Händedruck, die kleinen, vieldeutigen Zeichen der Annäherung den großen und gewissen des einander Naheseins vorziehend. Die Ursachen nun für diese gestuften Möglichkeiten wechselseitigen Verhaltens mögen jeweils in den Herzen selbst gegründet liegen — oder aber sie mögen bedingt werden durch das, was man gemeinhin die äußeren Umstände zu nennen beliebt: sofern sie nicht aus beider Zusammenwirken oder Widerstreben sich ergeben. Daß indes der letztere Fall — hier eine große, fordernde und gewährende Neigung einerseits und denkbar ungünstige äußere Umstände anderseits — nicht mit Notwendigkeit zu Zerrissenheit, Qual und schlimmem Ende zu führen braucht, möge die nachfolgende, ebenso rührende wie absonderliche kleine Szene zeigen:

Der Direttissimo Berlin—Messina hatte, von der Brennerhöhe sich niederschwingend gegen die Lombardische Ebene hin, Rovereto hinter sich gelassen. Es dämmerte; dünne Nebel zogen aus dem Etsch-Teile die Berghänge hinan; draußen verharrte noch abgeblaßter Tagesschein, aber im Zuge brannten bereits die elektrischen Lampen. Zum Schlafengehen war es zu früh; überdies hoffte ich, während des Aufenthaltes in Verona, der nächsten Station, wie ich annahm, einen Bekannten zu treffen. Ich ging in den Schlafwagen, um meinem dort bereits untergebrachten kleinen Gepäck ein Buch zu entnehmen, als der Zug anhielt. Ich vermutete, keines Halteplatzes in dieser Gegend gewärtig, ein unvorhergesehenes Stoppen auf freier Strecke; stieß, verärgert bereits ob der Möglichkeit, zu spät in Verona anzukommen, das Fenster nieder, schaute hinaus und sah dieses:

Man hielt in der winzigen Station M. — ich erinnerte mich sogleich, daß dort von der Hauptstrecke eine Schmalspurbahn abzweige, die, als einzige Verbindung von der Brenner-Linie aus, über Nago und Arco zum Lago di Garda führt: die Schnellzüge stoppen dort für zwei Minuten, während welcher sich das Umsteigen der Fahrgäste vollzieht. Auf dem kargen Bahnsteig aber, unmittelbar neben meinem Fenster, stand der weißgekleidete Schlafwagenkellner, ein schmaler, dunkler Junge von zwanzig Jahren vielleicht, und hielt ein Mädchen in den Armen, küssend, stürmisch, selbstvergessen, stammelnd. Sie redeten beide zu gleicher Zeit, hastig, überschwenglich; sie sahen sich an, lächelnd; sie hielten einer des andern Hände — es war eine holde, wilde Seligkeit voll schluchzenden Glückes, der zuzuschauen mich beschämte. Aber indem ich in den Seitengang zurücktrat, erscholl das „Pronto!" vom Gepäckwagen her, und fast zugleich das Abfahrtsignal; der Zug setzte sich schwer und langsam in Bewegung. An der Tür des Schlafwagens, sie offenhaltend, stand der Schaffner: „Fa presto, Mario! Avanti! avanti!" Und das Liebespaar — „Addio, addio!" — lief, sich an den Händen haltend, neben dem schneller und schneller fahrenden Zuge her; im letzten Augenblick schwang der weiße Kellner sich hinein: „In drei Tagen komme ich zurück!" rief er durch das vom Schaffner vorsorglich geöffnete Waggontürfenster, vorgebeugt winkend; lachte den Schaffner strahlend an: „Danke, Ubaldo", und nahm auf der Stelle, als sei nichts geschehen, seinen abendlichen Dienst im Schlafwagen auf.

„Seit einem Jahre sind die beiden verlobt", wandte sich der Schaffner an mich. „Sie sehen sich alle drei Tage diese zwei Minuten — das ist alles. Aber Mario ist ihr treu wie sie ihm, ich weiß es."

„Und wie wird es enden?" fragte ich.

Der Schaffner zuckte die Achseln. „Enden? Glauben Sie, daß man sich darüber Gedanken macht, wenn man so jung ist? Alle drei Tage zwei Minuten — und beide sind vollkommen glücklich."

Ich, wenn ich an dieses seltsame Paar denke, ich schwanke zwischen Zweifeln und Neid.

Rätsel-Ecke

Bilder-Rätsel



Ketten-Rätsel

Bau, Brand, Fach, Gang, Heim, Kunst, Mal, Mann, Mund, Punkt, Raub, Reif, Rock, Saal, Saum, Schau, Sieg, Spiel, Steg, Stein, Tier, Zeit.

Aus vorstehenden 22 einsilbigen Wörtern sind zweisilbige Wörter zu bilden, wobei das Endwort des einen zugleich das Anfangswort des folgenden Wortes ist. Es kann mit jedem beliebigen Wort begonnen werden.

*

Silben-Rätsel

a — ä — baum — bo — bund — chen
da — di — do — dy — ein — gen — gen
hy — ka — ken — ker — korb — ku
maul — mit — na — ne — ne — o — o
pi — re — sel — streu — tür — va — ver.

Aus obigen 33 Silben sind 11 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort nennen.

1. ital. Opernkomponist, 2. germanischer Heerführer, 3. Beißschutz, 4. Sprengstoff, 5. Naturerscheinung, 6. Giraffenart, 7. Raubtier, 8. einfaches Wasserfahrzeug, 9. Staat der USA., 10. Backwerk, 11. Lilienart.

Lösungen der Rätsel in der Donnerstag-Nummer

*

Lösungen aus der Samstag-Nummer

Silbenrätsel: 1. Vormittag, 2. Igel, 3. Elster, 4. Luise, 5. Eberesche, 6. Hamster, 7. Arno, 8. Nieswurz, 9. Dudelsack, 10. Wanderfalke, 11. Ebene, 12. Rubin, 13. Kirsche, 14. Eger, 15. Baduz, 16. Ebro. „Viele Handwerke verderben den Meister."

Kammrätsel: Kammrücken: Helgoland; die einzelnen Zähne: 1. Hand, 2. Laut, 3. Oase, 4. Arno, 5. Dorf.